

# Maßnahmenplan 2016

Amt für Jugend, Familie und Senioren - Jugendhilfeplanung



**DAS JUGENDAMT.**  
Unterstützung, die ankommt.



**Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Handlungsfelder .....</b>	<b>5</b>
2.1. Jugendarbeit .....	5
2.2. Jugendsozialarbeit .....	9
2.3. Jugendschutz .....	13
2.4. Familienberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung, Umgang .....	16
2.5. Familienbildung .....	19
2.6. Kindertagesbetreuung .....	23
2.7. Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben .....	32
2.8. Schule und Jugendhilfe .....	39
2.9. Frühe Kindheit, Kinderschutz .....	41
2.10. Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen .....	45
<b>3. Stellungnahme und Gewichtung der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung .....</b>	<b>53</b>
<b>4. Maßnahmenplan - Übersicht .....</b>	<b>55</b>
4.1. Einstufung durch die Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung.....	55
4.2. Prioritätenliste .....	59
<b>5. Anhang .....</b>	<b>60</b>
5.1. Demografische Entwicklung des Landkreises Forchheim .....	60
5.2. Jugendeinwohnerwert 2015 .....	69
5.3. Lehrkräftebefragung 2014 .....	73
5.4. Literatur- und Quellenverzeichnis .....	76

**Impressum:**

Landratsamt Forchheim  
Amt für Jugend, Familie und Senioren  
Jugendhilfeplanung  
Amt Streckerplatz 3  
91301 Forchheim  
Tel. 09191/86 23 60  
Fax. 09191/86 88 23 60  
E-Mail: martin.hempfling@lra-fo.de

Forchheim, im Juli 2016



## 1. Einleitung

Jugendhilfeplanung ist eine Pflichtaufgabe der Landkreise und kreisfreien Städte. Gesetzlich vorgeschrieben ist dabei die Planung und deren Schritte, aber nicht die Erstellung eines Jugendhilfeplans. Dennoch ist es wichtig Ergebnisse des Planungsprozesses festzuhalten und somit auch deren Umsetzung überprüfen zu können.

Der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Forchheim hat in seiner Sitzung am 15. März 2016 das Konzeptpapier „Planung der Planung 2016 bis 2020“<sup>1</sup> beschlossen. Die darin enthaltenen Festlegungen sind neben der Struktur, den strategischen Zielen und den Handlungsfeldern der Jugendhilfeplanung auch die Planungsaufgaben für die kommenden Jahre. Zentraler Punkt ist dabei die Erstellung eines Maßnahmenplans und dessen Umsetzung nach Verabschiedung durch den Jugendhilfeausschuss.

Der nunmehr vorliegende Maßnahmenplan 2016 wurde nach den zugeordneten Handlungsfeldern in den drei Arbeitskreisen der Jugendhilfeplanung erstellt. Die Feststellungen zum Bestand und zum Bedarf sind dabei auf ein übersichtliches Maß beschränkt. Die erarbeiteten Maßnahmen lassen sich in zwei Kategorien unterteilen. Maßnahmen, die ...

- mit konkreten Werten hinterlegt sind und mittelfristig umgesetzt werden sollen und
- als Arbeitsaufträge zu verstehen sind, aus denen sich differenzierte Maßnahmen ergeben (z. B. Familienbildungskonzept).

Die Maßnahmen werden kontinuierlich in den Gremien der Jugendhilfeplanung auf ihre Umsetzung hin überprüft werden. Der Jugendhilfeausschuss erhält jährlich einen Bericht hierzu.

Durch die Überprüfung der Maßnahmen, der kontinuierlichen Bestands- und Bedarfserhebung und der sich daraus ergebenden neuen Handlungsempfehlungen, wird der Maßnahmenplan immer wieder auf den aktuellen Stand gebracht. Maßnahmen die umgesetzt wurden bzw. überflüssig geworden sind, werden aus dem Plan entfernt. Neu hinzugekommen Maßnahmen werden aufgenommen und deren Realisierung begleitet. Somit ist der Maßnahmenplan der Jugendhilfeplanung nicht für mehrere Jahre festgeschrieben, sondern verändert sich immer wieder und passt sich aktuellen Entwicklungen an.

Der erarbeitete Maßnahmenplan nimmt bei der Bestands- und Bedarfsfeststellung immer wieder Bezug auf den Maßnahmenkatalog 2004 und den Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen. Dadurch wird auch die Entwicklung in der Jugendhilfe im Landkreis Forchheim mit aufgezeigt und teilweise auf die Umsetzung der damaligen Handlungsempfehlungen eingegangen.

Der Maßnahmenplan 2016 gliedert sich in die Kapitel zu den zehn Handlungsfeldern, die Gewichtung durch die Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung und die im Anhang dargestellten Entwicklungen und Erhebungen. Die Feststellungen bei den Handlungsfeldern sind dabei aufgeteilt in die Beschreibung des Handlungsfeldes (einschließlich gesetzlicher Grundlage und strategischem/n Ziel/en), dem Bestand/der Situationsbeschreibung, dem Bedarf und die Maßnahmen. Die Maßnahmen beinhalten das Ziel, die Teilziele, die Zielgruppe, die Zuständigkeit und die Finanzierung.

Die Ergebnisse aus den Arbeitskreisen wurden und werden in der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Jugendhilfeplanung zusammengefasst. In ihrer Sitzung vom 27. Juni 2016 hat sich die ARGE Jugendhilfeplanung mit den Maßnahmen befasst und eine Gewichtung nach den Kriterien „Soziale Folgewirkung“, „Gesetzliche Verpflichtung“ und „Realisierbarkeit“ vorgenommen. Die Einstufung ist den Kapiteln 3. und 4. zu entnehmen.

---

<sup>1</sup> Amt für Jugend, Familie und Senioren, Jugendhilfeplanung: Planung der Planung 2016 bis 2020, Forchheim, März 2016

Der Maßnahmenplan 2016 deckt große Teile der Jugendhilfe und auch angrenzender Leistungsbereiche ab. Aber wie bereits beschrieben, ist er nicht abgeschlossen und es sind deshalb auch bestimmte Bereichen und Themen noch nicht enthalten. Hier ist insbesondere die Inklusion zu nennen. Sie wird in einigen Handlungsfeldern mit angesprochen, aber noch nicht entsprechend behandelt.

Mit dem vorliegenden Maßnahmenplan 2016 soll ein Rahmen für die weitere Jugendhilfeplanung im Landkreis Forchheim geschaffen werden.

## 2. Handlungsfelder

### 2.1. Jugendarbeit

#### 2.1.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Gemäß § 11 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Pflicht, alle erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Kennzeichnend für die Jugendarbeit ist:

- die Freiwilligkeit der Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen,
- die Vielfalt der Träger, der Methoden und der Inhalte,
- die altersspezifische Gliederung.

Jugendarbeit versteht sich als eigenständiges Erziehungs- und Bildungsfeld neben Elternhaus, Schule und Beruf.

Gesetzliche Grundlage: §§ 11, 12 SGB VIII, Art. 30 AGSG<sup>2</sup>

Strategische/s Ziel/e: Erhalt und Stärkung der sozialen Infrastruktur

#### 2.1.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Die Kreisjugendpflege wurde per Vertrag auf den Kreisjugendring übertragen. Seit 15.10.1998 werden für diesen Bereich zwei sozialpädagogische Vollzeitkräfte beschäftigt. Der Kreisjugendring ist der Zusammenschluss der verbandlichen Jugendarbeit (Jugendverbände, -gruppen, -gemeinschaften etc.) im Landkreis Forchheim. Neben der Durchführung eigener Veranstaltungen, Freizeitangebote und der Mitarbeiterbildung ist auch die Förderung der Jugendarbeit die Aufgabe des KJR. Für das eingesetzte Personal und die Sachkosten erhält der Kreisjugendring einen jährlichen Zuschuss des Landkreises, welcher im Jahr 2016 400.600,--€ beträgt. Ein weiteres Aufgabenfeld des KJR ist der Erzieherische Kinder- und Jugendschutz (siehe hierzu Handlungsfeld III Jugendschutz).

Zuständig für die örtliche Jugendarbeit sind die Städte und Gemeinden des Landkreises. Die Situation und die Entwicklung der letzten Jahre stellt sich wie folgt dar:

- 24 von 29 Gemeinden haben mindestens eine/n Jugendbeauftragte/n. Insgesamt handelt es sich um 42 Personen.
- In nahezu allen Gemeinden wird ein Ferienprogramm angeboten. Die Situation hat sich in diesem Bereich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert.
- 2016 gibt es 18 offene Jugendtreffs und Jugendhäuser in 10 Städten/Gemeinden. 2003 waren es 25 Treffs in 17 Gemeinden.
- Die Beteiligungsformen von Jugendlichen (Jugendforen, Jugendversammlungen, Jugendgemeinderäte, Jugendbefragungen) in den Gemeinden sind zurückgegangen. Während der Maßnahmenkatalog 2004 entsprechende Aktivitäten in 13 Gemeinden aufweist, werden diese nur noch vereinzelt eingesetzt (z.B. Jugendgemeinderat Pinzberg, Jugendforum 2015 in Niedermirsberg).
- Die verbandliche Jugendarbeit hat zunehmend Schwierigkeiten Jugendgruppen weiterführen zu können und geeignete Jugendleiter/innen zu finden. Dies ist einerseits auf den Rückgang der Bevölkerung in diesem Altersbereich, aber auch auf die längere Verweildauer der jungen Menschen in der Schule zurückzuführen (Ganztagsschule, G8).

---

<sup>2</sup> Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze

- Im Kreisjugendring Forchheim sind ca. 400 Jugendgruppen, -verbände, -treffs und Initiativen organisiert und damit ein Drittel mehr als 2004.
- Hauptamtliches Personal in der gemeindlichen Jugendpflege ist in zwei Bereichen vorhanden:
  - Pädagogisches Personal in den offenen Einrichtungen:  
Fachpersonal ist hier im Jugendhaus und in der Offenen Jugendarbeit Forchheim-Nord der Stadt Forchheim mit einem Umfang von ca. 3 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) eingesetzt.
  - Gemeindliche Jugendpfleger/innen gibt es derzeit in 7 Gemeinden mit insgesamt 4,0 VZÄ.  
Insgesamt sind somit ca. 7,0 VZÄ in 8 Städten und Gemeinden vorhanden (2005: 3,84 Stellen in 5 Gemeinden; 2010: 10,2 Stellen in 13 Gemeinden). Durch die Reduzierung und Nichtbesetzung freigewordener Stellen sind die personellen Ressourcen in der gemeindlichen Jugendarbeit deutlich zurückgegangen.

Zu den Inhalten und Aktivitäten der Jugendarbeit im Landkreis Forchheim wird auch auf die Jahresberichte des Kreisjugendrings verwiesen.

### **2.1.3. Bedarf**

Jugend ist auch im Landkreis Forchheim aufgrund der demografischen Entwicklung zu einem raren Gut geworden. Auch wenn es wieder mehr Geburten gibt und der weitere Rückgang erst einmal gestoppt ist, die Anzahl der jungen Menschen im Landkreis Forchheim wird sich weiter verringern. Dies wirkt sich insbesondere auf die Jugendarbeit aus. Jugendgruppen kämpfen ums Überleben, sportliche Angebote sind nur noch in Kooperation mehrerer Vereine möglich und ehrenamtliche Jugendleiter/innen können sich nur noch für einen begrenzten Zeitraum engagieren.

Der Arbeitskreis 16 der Jugendhilfeplanung hat bei der Bewertung der Entwicklungen und des Bestands der Jugendarbeit einen Handlungsbedarf im Bereich der Förderung der Ehrenamtlichkeit und bei der hauptamtlichen Unterstützung der Jugendarbeit in den Gemeinden festgestellt. Insbesondere der Rückgang bei den gemeindlichen Jugendpflegern wird für sehr bedenklich erachtet. Bereits im Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen der Jugendhilfeplanung wurden eine verstärkte Förderung der ehrenamtlichen Arbeit und die Schaffung weiterer hauptamtlicher Stellen gefordert. Die Aufgabe gemeindlicher Jugendpfleger/innen muss die Unterstützung der Ehrenamtlichen durch Beratung und Kooperation sein und daneben die Vernetzung vor Ort. Hauptamtliche Jugendarbeit wird somit zu einem Standortfaktor für die Weiterentwicklung der Städte und Gemeinden im Landkreis Forchheim.

2009 wurden 12 Stellen als Ausbauziel für die gemeindliche Jugendarbeit vorgeschlagen. Grundlage für diese Aussage war ein Vergleich mit umliegenden Landkreisen (Bamberg, Erlangen-Höchstädt, Fürth, Nürnberger-Land) und einer Verteilung auf die Gemeinde und Städte aufgrund der Sozialraumanalyse 2008. Für die aktuelle Einschätzung wurde abermals die Situation in den genannten Landkreisen herangezogen und in Relation zum Landkreis Forchheim gesetzt. Die Ausarbeitung „Jugendeinwohnerwert 2015“ ist in der Anlage zu finden.



## 2.1.4. Maßnahmen

### 2.1.4.1. Maßnahme I/1

**Ziel:** Ausbau der gemeindlichen Jugendarbeit gem. Art. 30 AGSG

**Teilziele:**

- a) Die personellen hauptamtlichen Kapazitäten in der gemeindlichen Jugendarbeit in den Gemeinden des Landkreises Forchheim umfassen am 31.12.2020 mindestens 13 VZÄ.  
(Anmerkung: Berechnung „Jugendeinwohnerwert 2015“ auf Grundlage der Sozialraumanalyse 2014 siehe Anlage).

Davon sind im Bereich der offenen Jugendarbeit der Stadt Forchheim (Jugendhaus, Offenen Jugendarbeit Forchheim-Nord) mindestens 3 VZÄ pädagogisches Personal erforderlich.

Für die Ausstattung der Gemeinden, Märkte und Städte mit Jugendpfleger/innen sind mindestens 10 VZÄ notwendig. Insbesondere für die Stadt Forchheim wird zur Koordinierung der städtischen Jugendarbeit eine Vollzeitstelle (1 VZÄ) empfohlen.

- b) Jede Gemeinde im Landkreis Forchheim verfügt am 30.06.2017 über mindestens einen Jugendbeauftragten.
- c) Bis zum 31.12.2018 findet in jeder Gemeinde mindestens eine Form der Beteiligung von Jugendlichen statt (z. B. Jugendforum, Jugendbefragung etc.)
- d) Offene Jugendeinrichtungen sind ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit im Landkreis Forchheim. Werden offenen Treffs von Ehrenamtlichen geleitet, so brauchen diese eine Anleitung und Begleitung durch hauptamtliches pädagogisches Personal (siehe a).
- e) Aufsuchende Jugendarbeit ist Aufgabe der Gemeindlichen Jugendpflege. Zielgruppe sind alle jungen Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten. Für diese sind die Jugendpfleger/innen Ansprechpartner/innen.

**Zielgruppe:** Alle jungen Menschen im Landkreis Forchheim

**Zuständigkeit:** Städte/Gemeinden, Landkreis - Amt für Jugend, Familie und Senioren, Kreisjugendring

**Finanzierung:** zu a) Der Landkreis Forchheim fördert ab 2002 geschaffene Stellen in der gemeindlichen Jugendarbeit mit 25% der Personalkosten.

**2.1.4.2. Maßnahme I/2**

**Ziel:** Stärkung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit

**Teilziele:**

- a) Schaffung einer Anerkennungskultur in den Städten und Gemeinden für in der Jugendarbeit ehrenamtlich tätige, vergleichbar der Auszeichnung „Ehrenamtliche/r des Jahres“ durch den Kreisjugendring.
- b) Jugendleiter/innen haben eine Qualifikation nach Juleica<sup>3</sup>-Standard. Bezuschussung der Ausbildung durch die Jugendverbände bzw. Städte/Gemeinden.
- c) Integration der Jugendleiter/innen-Ausbildung in den Schulalltag.
- d) Bezuschussung der Jugendgruppen und Vereine durch die Städte und Gemeinden. Vorrang sollte dabei Aktivitätenförderung vor der Mitgliederförderung haben (vgl. Zuschussrichtlinien des Kreisjugendring Forchheim).

**Zielgruppe:** Ehrenamtliche, Jugendgruppen, Vereine

**Zuständigkeit:** Städte/Gemeinden, Kreisjugendring

**Finanzierung:** Städte/Gemeinden

---

<sup>3</sup> Die Jugendleitercard (auch Jugendleiter/in-Card, JuLeiCa) ist ein amtlicher Ausweis, der in Deutschland für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit ausgestellt werden kann. Die Karte soll dem Jugendleiter zur Legitimation gegenüber den Erziehungsberechtigten der minderjährigen Teilnehmer, staatlichen und nichtstaatlichen Stellen, von denen Beratung und Hilfe erwartet wird, und als Berechtigungsnachweis für die Inanspruchnahme von bestimmten Rechten und Vergünstigungen dienen.

## 2.2. Jugendsozialarbeit

### 2.2.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Jugendsozialarbeit ist im Kern ein in § 13 SGB VIII näher beschriebener Teilbereich der Jugendhilfe. Ihr Ziel ist die berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen und deren Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Ihre Zielgruppen sind vor allen Dingen individuell beeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen (nach § 7 SGB VIII bis zum 27. Lebensjahr).

Gesetzliche Grundlage: § 13 SGB VIII

Strategische/s Ziel/e: Abbau und Vermeidung sozialer Benachteiligung und individuelle Förderung junger Menschen

### 2.2.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Unter Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) können folgende Bereiche verstanden werden:

- Jugendberufshilfe:

Die Jugendberufshilfe ist gekennzeichnet durch die vorrangige Zuständigkeit von Agentur für Arbeit/Berufsberatung (SGB III) und Jobcenter (SGB II). Die Angebotsstruktur von Jobcenter und Agentur für Arbeit ändert sich durch deren Ausschreibungspraxis immer wieder.

Seit 01.09.2015 beteiligt sich der Landkreis Forchheim am ESF<sup>4</sup>-Förderprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“. Die Koordinierungsstelle wird eine Angebotsliste für die Jugendberufshilfe / Übergang Schule-Beruf erstellen, die zukünftig kontinuierlich aktualisiert werden soll.

Im Rahmen des Vorhabens werden die Projekte „Perspektive Schulabschluss“ und „Mobile Jugendberatung“ durchgeführt. Das Förderprogramm endet vorerst am 31.12.2018.

Zwischen dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit und dem Landkreis Forchheim besteht eine Kooperationsvereinbarung<sup>5</sup>, die Festlegungen zur strategischen und operativen Zusammenarbeit enthält.

Der Arbeitskreis Schule / Wirtschaft nimmt eine wichtige Brückenfunktion zwischen diesen beiden Bereichen ein.

- Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS):

Der Landkreis Forchheim beteiligt sich seit 01.03.2005 an dem Förderprogramm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration. Die Entwicklung im Landkreis ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl der Schulen mit JaS	1	3	6	6	6	6	8	9	9
Stellen insgesamt	0,625	1,625	3,425	3,9	3,9	4,15	5,15	5,65	5,65

<sup>4</sup> Europäischer Sozialfonds

<sup>5</sup> derzeit aktuelle Version vom 13.07.2015

Am 01.05.2016 wird Jugendsozialarbeit an Schulen an 7 Mittelschulen, 1 Grundschule und 1 Förderzentrum angeboten.

- **Aufsuchende / offene Jugendsozialarbeit – Streetwork**  
Diese Form der Jugendsozialarbeit ist im Landkreis nicht vorhanden.
- **Migrationshilfen / Integration**  
Das Integrationskonzept der Stadt Forchheim wurde 2011 erstellt und dessen Umsetzung am 27.04.2016 überprüft. Das Konzept soll nun fortgeschrieben werden. Es handelt sich um eine planungsbereichsübergreifende Aufgabenstellung (siehe Handlungsfeld X Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen).

Jugendmigrationsdienst Oberfranken-West (Sozialdienst Katholischer Frauen Bamberg)

- **Geschlechtsspezifische Jugendsozialarbeit**  
(siehe Handlungsfeld III Jugendschutz: Mädchenpräventionsprojekt Koralle und Jungenprojekt Ragazzi beim Kreisjugendring Forchheim)
- **Jugendwohnen**  
Ein Angebot im Rahmen der Jugendsozialarbeit ist im Landkreis nicht vorhanden.

### **2.2.3. Bedarf**

- **Jugendberufshilfe:**

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat sich in den letzten Jahren deutlich entspannt. Seit 2014 übersteigt in der Region Bamberg-Forchheim die bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsstellen (2014: 2.113; 2015: 2.288) die Anzahl der gemeldeten Bewerber (2014: 2.003; 2015: 1.948). Dies ist auf die demografische Entwicklung und auf den Trend zu weiterführenden Schulen zurückzuführen.

Dennoch gibt es trotz verstärkter Bemühungen der Ausbildungsbetriebe junge Menschen die aufgrund fehlender Ausbildungsreife (wenig Motivation, Ausdauer, körperliche Belastbarkeit, ...) und unrealistischer Berufswünsche keine Ausbildung beginnen bzw. durchstehen können.

Die Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen der Jugendhilfeplanung wird die fehlende Kontinuität bei den Angeboten der Jugendberufshilfe bemängelt und eine stärkere Vernetzung und Abstimmung der Angebote von Agentur für Arbeit, Jobcenter und Amt für Jugend, Familie und Senioren gefordert.

- **Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS):**

Die Jugendsozialarbeit an Schulen hat sich seit mehr als 10 Jahren im Landkreis Forchheim bewährt. Durch das frühzeitigere Ansetzen kann unbürokratischer geholfen und manche intensivere Hilfe überflüssig gemacht werden. Das Programm des Sozialministeriums sieht eine Förderung an Mittelschulen, Förderzentren, Berufsschulen und an Grundschulen mit einem Migrantenanteil von mindestens 20% vor. Im Landkreis Forchheim erfüllen zwei Grundschulen diese Voraussetzung.

- Aufsuchende / offene Jugendsozialarbeit – Streetwork

Der vorhandene Bedarf ist im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit (siehe Handlungsfeld I) zu leisten. Dies betrifft insbesondere die Stadt Forchheim.

- Migrationshilfen / Integration

Durch den Zuzug von geflüchteten Familien in den Landkreis Forchheim ist der Bedarf an Migrationshilfen, insbesondere im Jahr 2015, erheblich gestiegen. Dies betrifft die verschiedensten Handlungs- und Planungsbereiche. Es wird deshalb auf die Ausführungen im Handlungsfeld X Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen verwiesen.

- Jugendwohnen

Wie bereits 2009 festgestellt ist ein kontinuierlicher Bedarf für ein entsprechendes Angebot nicht gegeben. Begrenzte kurzfristige Aufnahmemöglichkeit besteht für junge Volljährige im Brückla e.V. (Straffälligenhilfe) in Forchheim.

Die Bewertung des Bestands und des Bedarfs im Arbeitskreis 45 (Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben) der Jugendhilfeplanung hat einen Handlungsbedarf in den Bereichen Jugendberufshilfe, Migrationshilfe und der Jugendsozialarbeit an Schulen ergeben.

## **2.2.4. Maßnahmen**

### **2.2.4.1. Maßnahme II/1**

**Ziel:** JUGEND STÄRKEN im Quartier / Jugendberufshilfe

**Teilziele:**

- a) Unter der Federführung der Koordinierungsstelle JUSTiQ wird die bestehende Kooperationsvereinbarung zwischen Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit und Amt für Jugend und Familie bis zum 31.12.2016 überarbeitet.
- b) Die Koordinierungsstelle JUSTiQ legt dem Jugendhilfeausschuss des Landkreises Forchheim bis zum 30.06.2017 ein Gesamtkonzept zur Jugendsozialarbeit vor. Das Konzept beinhaltet den vorhandenen Bestand an Angeboten und Diensten und deren Wirksamkeit, den in Zusammenarbeit mit Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit und im Landkreis tätigen freien Trägern unter Berücksichtigung der Anliegen der Zielgruppe festgelegten Bedarf und die erarbeiteten Maßnahmeempfehlungen.

**Zielgruppe:** jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind

**Zuständigkeit:** Landkreis - Amt für Jugend, Familie und Senioren, Jobcenter, Agentur für Arbeit

**Finanzierung:** ESF-Förderprogramm bis vorerst 31.12.2018 mit einem Kofinanzierungsanteil des Landkreises bzw. des beteiligten Trägers (Innovative Sozialarbeit e.V.) in Höhe von 50%. Gesamtvolumen vom 01.09.2015 bis 31.12.2018 in Höhe von 496.000 €.

**2.2.4.1. Maßnahme II/2**

**Ziel:** Bedarfsgerechter Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen

**Teilziele:**

- a) An allen 10 Mittelschulen und den 2 Grundschulen mit mehr als 20% Migrantanteil im Landkreis Forchheim werden bis zum 31.12.2017 Stellen der Jugendsozialarbeit an Schulen geschaffen (Stand 01.09.2015: 8 Schulen), soweit im Rahmen der Jugendhilfeplanung der Bedarf hierfür festgestellt wird.
- b) Die am 01.09.2015 bestehenden Stellen (7 Mittelschulen, 1 Grundschule, 1 Förderschule) werden bis zum 31.12.2016 auf ihren Umfang hin überprüft und bis zum 01.09.2017 dem örtlichen Bedarf angepasst.

**Zielgruppe:** sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche

**Zuständigkeit:** Landkreis - Amt für Jugend, Familie und Senioren, Schulaufwandsträger, Schulen

**Finanzierung:** Im Rahmen des Förderprogramms „Jugendsozialarbeit an Schulen“ der Bayerischen Staatsregierung:

- Personalkosten:
  - 10% Eigenanteil des durchführenden Trägers
  - Festbetragsbezuschussung (16.360 € je Vollzeitstelle) durch das Bayerische Sozialministerium
  - Aufteilung der Restkosten zu gleichen Teilen auf den Landkreis und den Schulaufwandsträger
- Sachkosten:
  - Schulaufwandsträger
- Fortbildungs- und Supervisionskosten:
  - Amt für Jugend, Familie und Senioren

## 2.3. Jugendschutz

### 2.3.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Der Kinder- und Jugendschutz hat die zentrale Aufgabe, die Rechte und Chancen von Kindern und Jugendlichen auf eine positive gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung zu sichern und ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz, bietet vorbeugende Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Eltern, um durch Information und Beratung Gefährdungen entgegen zu wirken (z.B. Information, Aufklärung und Beratung zu Themen wie Sexualität, Aids, Drogen und Sucht, Sekten, Neue Medien etc.).

Gesetzliche Grundlage: § 14 SGB VIII, Jugendschutzgesetz (JuSchG) etc.

Strategische/s Ziel/e: Kinder/Jugendliche stark machen und vor Gefahren schützen

### 2.3.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Im Jahr 2016 vorhandene Kapazitäten im Bereich des erzieherischen und des ordnungsrechtlichen Kinder- und Jugendschutzes:

- Mädchenpräventionsprojekt Koralle (½ Stelle) und Jungenprojekt Ragazzi (½ Stelle) beim Kreisjugendring Forchheim (siehe Jahresberichte des Kreisjugendrings).
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz beim Kreisjugendring Forchheim (Aufgabenübertragung durch den Landkreis Forchheim seit 01.01.1996) mit einem Umfang von 5,5 Wochenstunden (siehe Jahresberichte des Kreisjugendrings).
- Der Fachbereich Gesundheitswesen beim Landratsamt Forchheim verfügt über keine Präventionsfachkraft im Gegensatz zu umliegenden Städten (Bamberg) und Landkreisen (Bamberg, Coburg, Erlangen-Höchstädt, Fürth, Nürnberger-Land), die über mindestens eine 1,0 Stelle verfügen.
- Die Psychosoziale Beratungsstelle Forchheim (Caritasverband Bamberg-Land) berät ausschließlich erwachsene Klienten und führt keine präventiven Maßnahmen durch.
- Die vom Kreisjugendring verwaltete Präventionstabelle beinhaltet Angebote von freien und privaten Trägern, die von Institutionen, wie z.B. Schulen gebucht werden können und vom Amt für Jugend, Familie und Senioren bezuschusst werden.
- Durchführung von Präventionsangeboten durch freie Träger (Kinderschutzbund, Arbeiterwohlfahrt, Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes etc.) im Rahmen der Präventionstabelle.
- Medienzentrum Forchheim
- Ordnungsrechtlicher Jugendschutz beim Amt für Jugend, Familie und Senioren mit 5 Wochenstunden für den kontrollierenden Jugendschutz und 3,5 Wochenstunden zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten nach dem Jugendschutzgesetz. Durchführung von Jugendschutzkontrollen und Beratungsangeboten in Kooperation mit den Polizeiinspektionen in Ebermannstadt und Forchheim.
- Jugendkontaktbeamte der beiden Polizeiinspektionen und der Drogenpräventionsbeamter der Kriminalpolizei Bamberg. Präventionsangebote in Schulen (für Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte).

Kinder- und Jugendschutz wird als Querschnittsaufgabe von weiteren Institutionen wie z.B. der verbandlichen und offenen/gemeindlichen Jugendarbeit geleistet.

Seit 01.04.2016 beteiligt sich den Landkreis Forchheim an dem Programm „Gesundheitsregionen<sup>plus</sup>“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege. Ein Handlungsfeld ist hierbei die Gesundheitsförderung und Prävention. Als mögliche Themenfelder sind im Konzept u. a. die Suchtvorbeugung und die Kinder- und Jugendgesundheit genannt. Eine Geschäftsstelle wird beim Landratsamt eingerichtet werden. Diese hat ausschließlich koordinative Aufgaben und führt keine präventiven Angebote durch.

### **2.3.3. Bedarf**

Kinder und Jugendliche sind zunehmend nur schwer zu kontrollierenden Einflüssen ausgesetzt. Die verstärkte Nutzung des Internets bringt Chancen, aber auch Risiken mit sich. Wie Aussagen der Jugendkontaktbeamten der Polizeiinspektionen im Landkreis zeigen, sind auch hier Themen wie Cybermobbing und Sexting auf dem Vormarsch. Crystal Meth und Kräutermischungen sind derzeit die großen Schlagworte im Bereich Drogen. Um die Situation im Landkreis Forchheim aufzuzeigen werden die Ergebnisse einer Lehrkräftebefragung aus dem Jahr 2014 und die Entwicklung der Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz im Rahmen der Jugendgerichtshilfe aufgezeigt:

Die Lehrkräftebefragung 2014 an allen Schulen im Landkreis ergab, dass der übermäßige Medienkonsum/Internet den 3. Platz von 30 wahrgenommenen Problemlagen einnimmt. Beim Unterstützungsbedarf liegen Mobbing auf dem 3. Platz und übermäßiger Medienkonsum/Internet auf dem 4. Platz.

Die Auswertung im Rahmen der Jugendgerichtshilfe hat ergeben, dass die Verfahren nach dem Betäubungsmittelgesetz im Landkreis Forchheim von 29 im Jahr 2012 auf 72 im Jahr 2015 um fast 150% gestiegen sind. Gleichzeitig ging die Anzahl der registrierten Verfahren um ca. 30% zurück. Für 2016 zeichnet sich ein weiterer Anstieg der BtMG-Verfahren ab.

Bereits im Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen der Jugendhilfeplanung wird festgestellt, dass die Angebotspalette im Bereich der Prävention nicht ausreichend ist. Bemängelt wurde auch der Wegfall der Präventionsfachkraft im Gesundheitsamt.

In den letzten Jahren wurden die Aktivitäten verstärkt (z.B. durch Kreisjugendring, Kinderschutzbund) und die Grundlagen und Standards primärer Prävention 2013 überarbeitet. Auch die Jugendschutzkontrollen durch das Amt für Jugend, Familie und Senioren in Kooperation mit den Polizeiinspektionen wurden nach der Schaffung personeller Kapazitäten im Jahr 2012 ausgeweitet.

Dennoch stellt der Arbeitskreis 16 (Jugendarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Prävention) in seiner Bestands- und Bedarfsdiskussion fest, dass die Entwicklung bei den vorhandenen Angeboten nicht mit dem zunehmenden Bedarf Schritt halten kann.



## **2.3.4. Maßnahmen**

### **2.3.4.1. Maßnahme III/1**

**Ziel:** Stärkung der Präventionsarbeit

**Teilziele:**

- a) Die Stelle einer Präventionsfachkraft (1 VZÄ) wird im Fachbereich Gesundheitsamt des Landratsamtes bis 30.06.2017 wieder eingerichtet.
- b) Ausbau des Bereichs „Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz“ beim Kreisjugendring Forchheim um 14 Wochenstunden (bisher: 5,5 Wochenstunden) bis zum 31.03.2017 (gesamt: 0,5 VZÄ).
- c) Durchführung des ordnungsrechtlichen Jugendschutzes (Jugendschutzkontrollen) durch das Amt für Jugend, Familie und Senioren mit dem bisherigen Personalumfang (5 Wochenstunden kontrollierender Jugendschutz + 3,5 Wochenstunden zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten).
- d) Die Präventionstabelle des Kreisjugendrings wird fortlaufend aktualisiert und geeignete Angebote durch das Amt für Jugend, Familie und Senioren bezuschusst. Die Haushaltsmittel sind der Nachfrage anzupassen.
- e) Fortschreibung der „Grundlagen und Standards der primären Prävention“ im Abstand von fünf Jahren (letzte Aktualisierung: Mai 2013).
- f) Verringerung der Angebotslücken im Bereich der präventiven Angebote (Sucht/Gewalt/Medien/Mobbing/Internet/Sexualität/ etc.) durch die Wiedereinrichtung einer Präventionsfachkraft im Gesundheitsamt und den Bereich Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz beim Kreisjugendring.

**Zielgruppe:** Alle Kinder und Jugendlichen im Landkreis Forchheim

**Zuständigkeit:** Kreisjugendring, Landkreis - Amt für Jugend, Familie und Senioren

**Finanzierung:** Haushaltsmittel des Landkreises

### **2.3.4.2. Maßnahme III/2**

**Ziel:** Suchtberatung für Jugendliche im Landkreis Forchheim

(siehe Handlungsfeld X Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen)

## 2.4. Familienberatung / Trennungs- und Scheidungsberatung / Umgang

### 2.4.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen, der Familienfreizeit und -erholung sowie der Beratung und Hilfe für Mütter und Väter sowie für schwangere Frauen und werdende Väter in Fragen der Partnerschaft und des Ausbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen (§ 16 SGB VIII), Beratung in Fragen der Partnerschaft sowie zur Ausübung der elterlichen Sorge nach Trennung und Scheidung (§ 17 SGB VIII) und die Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts (§ 18 SGB VIII).

Gesetzliche Grundlage: § 16 (insb. Abs. 2 Nr. 2), §§ 17, 18 SGB VIII

Strategische/s Ziel/e: Stärkung der Familienerziehung

### 2.4.2. Bestand/Situationsbeschreibung

- Allgemeiner Sozialdienst (ASD) beim Amt für Jugend, Familie und Senioren mit 13,33 Stellen (2004: 7,75 Stellen). Stellenumfang beinhaltet auch die Tätigkeiten im Handlungsfeld VII Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben (siehe auch dort).
- Familienberatung (auch aufsuchend) durch die Mitarbeiter/innen der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) – siehe auch Handlungsfeld IX Frühe Kindheit, Kinderschutz
- Erziehungs- Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim mit ca. 4,2 Stellen psychologische und sozialpädagogische Fachkräfte (2004: 4,2 Stellen). Stellenumfang beinhaltet auch die Tätigkeiten in den Handlungsfeldern V Familienbildung und VII Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben (Erziehungsberatung). Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern.
- Begleiteter Umgang bzw. Umgangsanbahnung durch den Deutschen Kinderschutzbund, Kreisverband Forchheim und die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim.
- Verschiedene freie Träger und Gruppen nach dem Grundsatz der Subsidiarität (z.B. Allgemeine Sozialberatung der Wohlfahrtsverbände, Schwangerenberatungsstellen etc.).

### 2.4.3. Bedarf

Für die Bedarfsfeststellung wird auf die Entwicklung der Fallzahlen des Allgemeinen Sozialdienstes des Amtes für Jugend, Familie und Senioren und der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes eingegangen.

Entwicklung der Fallzahlen der Beratungen des Allgemeinen Sozialdienstes von 2005 bis 2015:

	Anzahl der beratenen Familien nach Jahren										
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Familienberatung	410	450	486	527	522	660	726	699	690	653	570
Trennungs- und Scheidungsberatung	85	130	84	85	79	103	107	121	171	132	114
Beratung bei der Ausübung der Elterlichen Sorge und des Umgangsrechts	253	253	274	296	294	357	336	459	479	460	441

Die Fallzahlen bei der Familienberatung (§ 16 SGB VIII) haben somit innerhalb von 10 Jahren um +39% zugenommen. Der höchste Stand wurde 2011 (726 beratene Familien) erreicht und lag damit um +77% über dem Ausgangswert (410).

Bei der Trennungs- und Scheidungsberatung (§ 17 SGB VIII) ist in der Gesamtschau eine Steigerung um +34% festzustellen. Die Spitze lag hier im Jahr 2013 bei 171 beratenen Paaren und somit um ca. 100% über dem Wert des Jahres 2005.

Die nachhaltigste Steigerung ist bei der Beratung bei der Ausübung der Elterlichen Sorge und des Umgangsrechts (§ 18 SGB VIII) zu verzeichnen (+74%). Auch hier wurde der größte Wert im Jahr 2013 registriert (479) mit einem Zuwachs gegenüber 2005 von +89%. Gerade in den letzten Jahren wird es zunehmend erforderlich den Umgang gem. § 18 Abs. 3 SGB VIII zu begleiten bzw. diesen zu organisieren. Dies war 2015 in 11 Fällen zu leisten.

Zu den Entwicklungen wird auch auf die Jahresberichte des Amtes für Jugend, Familie und Senioren verwiesen.

Die personellen Kapazitäten wurden im Zuge des Organisationsgutachten 2011 des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes im Jahr 2012 dem vorhandenen Bedarf angepasst. Dieses beruht auf den Fallzahlen der Jahre 2009 und teilweise 2010. Die aktuellen Werte (2015) liegen zumeist deutlich über den Zahlen des Jahres 2009.

Entwicklung der Fallzahlen der Beratungen der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle von 2005 bis 2015:

	Anzahl der beratenen Familien nach Jahren										
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Beratene Familien gesamt	565	541	522	523	551	545	565	525	548	512	554
Beratungsanlass: hier: Trennung / Scheidung	143	127	122	135	164	144	137	181	163	164	191
Leistungsgruppen <sup>6</sup> :											
Familienberatung			3	13	9	2	1	2	0	2	0
Trennungs- und Scheidungsberatung			26	20	21	17	8	21	12	16	117
Beratung bei der Ausübung der Elterlichen Sorge und des Umgangsrechts			11	13	8	9	7	18	11	32	67

Die Anzahl der beratenen Familien war in den letzten Jahren gewissen Schwankungen unterworfen. Im Vergleich der Jahre 2005 und 2015 ist ein minimaler Rückgang von -2% zu verzeichnen.

Innerhalb der Leistungserbringung der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist in den letzten beiden Jahren eine Verschiebung von der Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII (siehe Handlungsfeld VII Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben) hin zur Trennungs- und Scheidungsberatung (§ 17 SGB VIII) und zur Beratung bei der Ausübung der Elterlichen Sorge und des Umgangsrechts (§ 18 SGB VIII) zu verzeichnen. Während bei der Erziehungsberatung ein Rückgang um ca. 20% vorliegt (2014: 455; 2015: 358), vervielfachte sich die Beratung nach § 17 SGB VIII und

<sup>6</sup> Die Zuordnung der Fallzahlen zu den Leistungsgruppen wird erst ab 2007 im Jahresbericht der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle ausgewiesen.

eine Verdoppelung der Fallzahlen bei § 18 SGB VIII ist feststellbar. Dies spiegelt sich auch in dem hohen Anteil von Alleinerziehenden (47%) bei den Leistungsempfängern wider. Der Beratungsanlass „Trennung / Scheidung“ stieg zwischen 2005 und 2015 um +34% und hat den bisher höchsten Wert erreicht.

In der Summe blieben die personellen Kapazitäten in der Erziehungs-, Jugend-, und Familienberatungsstelle in den letzten 10 Jahren nahezu unverändert. Neue Aufgabenfelder, wie die Schreibbabyberatung, kamen hinzu (siehe auch Jahresberichte der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle).

Die Bewertung des Bestandes und des Bedarfs im Arbeitskreis 23 (Förderung der Erziehung in der Familie und in Tagesbetreuung) der Jugendhilfeplanung hat einen Handlungsbedarf im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung ergeben. Neben dem Anstieg der Fallzahlen, ist eine Zunahme der strittigen Trennungs- und Scheidungssituation festzustellen. Daraus ergibt sich ein höherer Zeitbedarf im Beratungsprozess.

Diese Entwicklung zeigt sich auch bei der Mitwirkung des Amtes für Jugend, Familie und Senioren in Verfahren vor dem Familiengericht (§ 50 SGB VIII; siehe Handlungsfeld VII Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben). Der Leistungsumfang ist dort in 10 Jahren um +122% angestiegen.

Ein gelingender Beratungsprozess ist wichtig für die familiäre Situation von Kindern und damit prägend für deren weitere Entwicklung.

#### **2.4.4. Maßnahmen**

##### **2.4.4.1. Maßnahme IV/1**

**Ziel:** Ausbau der Gruppen für von Trennung und Scheidung betroffene Kinder

**Teilziele:**

Schaffung einer weiteren Gruppe für von Trennung und Scheidung betroffene Kinder durch die Familien-, Jugend- und Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim bis zum 31.03.2017.

**Zielgruppe:** Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern

**Zuständigkeit:** Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle, Landkreis – Amt für Jugend, Familie und Senioren

**Finanzierung:** Im Rahmen der Finanzierung der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes, Bezuschussung durch den Landkreis, Einsatz von Honorarkräften,

## 2.5. Familienbildung

### 2.5.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Die Familienbildung möchte Familien bei Erziehungsfragen unterstützend zur Seite stehen. Dabei stehen die Bedürfnisse und Interessen von Familien im Vordergrund und werden altersgerecht in verschiedenen Angebotsformen aufgegriffen. Die Erziehungskraft der Familie soll gestärkt werden, Kompetenzen und Ressourcen der jeweiligen Beteiligten erkannt und genutzt werden.

Die präventiven Angebote der Familienbildung sind vielfältig. Sie erstrecken sich von Angebote zur Wissensvermittlung, beispielsweise durch Elternkurse und Elternbriefe, bis hin zur allgemeinen Beratung.

Gesetzliche Grundlage: § 16 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII

Strategische/s Ziel/e: Stärkung der Familienerziehung;  
Erhalt und Stärkung der sozialen Infrastruktur

### 2.5.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Seit 01.06.2015 nimmt der Landkreis Forchheim am Programm „Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration teil. Zur Durchführung wurde eine Koordinierungsstelle Familienbildung beim Amt für Jugend, Familie und Senioren (ab 01.06.2015 eine 0,5 Stelle; seit 01.06.2016: 10 Wochenstunden) eingerichtet.

Im Dezember 2015/Januar 2016 wurde eine Bedarfsfeststellung durchgeführt. Von den ca. 250 angeschriebenen Institutionen hat sich die Hälfte an der Umfrage beteiligt. 56 haben angegeben Maßnahmen der Familienbildung anzubieten. Diese teilen sich in folgende Einrichtungstypen auf:

Typ der Einrichtung mit Familienbildungsangeboten	Anzahl
Kindertageseinrichtung	19
Andere (Privatinitiative, Wohlfahrtsverband, Haus der Generationen, Internationaler Treff für Deutsche und Migranten, Kreisjugendring, Tageskindertreff, Einrichtung für Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsmaßnahmen)	9
Beratungsstelle	7
Schule	5
Kirchengemeinde oder religiöse Gemeinschaft	5
Einrichtung der Erwachsenenbildung	3
Hebammenpraxis	2
Andere öffentliche Einrichtungen oder Stellen	2
Mütter- und/oder Familienzentrum, Haus der Familie o.ä.	2
Familienbildungsstätte	1
Mehrgenerationenhaus	1

Bei der Bestandserhebung wurden auch die 2015 durchgeführten Maßnahmen nach vorgegebenen Kategorien erfragt. Die Auswertung nach Anzahl der Einrichtungen ist folgender Tabelle zu entnehmen:

Themenbereiche und Inhalte	Anzahl
Förderung der Gesundheit, z. B. Ernährung, Entspannung, medizinische Themen	20
Angebote zur Förderung der Erziehungskompetenz, z. B. Elternkurse, Frühschoppen für Väter zum Thema Erziehung	17
Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs	13
Angebote zur Freizeitgestaltung in/mit der Familie	12
Kreatives und musisches Gestalten/Kultur, z. B. Museen, Studienreisen	11
Angebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung, z. B. PEKiP, HIPPY	9
Problem- und Konfliktbewältigung, Umgang mit kritischen/belastenden Lebensereignissen, -situationen	9
Sonstige	7
Angebote rund um Schwangerschaft und Geburt, z. B. Geburtsvorbereitungskurse, Hebammensprechstunden	6
Angebote zur Förderung von Alltagskompetenzen wie Haushaltsführung, Zeitmanagement etc.	6
Generationenübergreifende Begegnung und Unterstützung, z. B. Erzählcafés, Vermittlung von „Leih-Großeltern“	6
Angebote zur Förderung der Partnerschaft, z. B. Paarkommunikation, Ehevorbereitungskurse	4
Interkulturelle Bildung und Begegnung, z. B. Integrationskurse, Gesprächskreise	3
Gesellschaftliche und politische Bildung, bürgerschaftliches Engagement	3
Vermittlung von Medien-Know-how, z. B. Bedienung von PC, Handy, Internet	2
Finanzielle Fragen/Materielle Existenzsicherung	2
Berufliche und arbeitsweltbezogene Bildung, z. B. Nachholen von Schulabschlüssen, Angebote für Berufsrückkehrerinnen	1

Die Ergebnisse der Bestandserhebung werden in das Konzept zur Familienbildung für den Landkreis Forchheim (siehe Maßnahme V/1 b) einfließen und dann auch die Daten zu Zielgruppe, Familien- und Lebensphasen, Familienformen, Lebens- oder Belastungssituationen, Formen von familienbildenden Veranstaltungen, Teilnehmer/innen und Öffentlichkeitsarbeit enthalten.

Im Folgenden wird deshalb nur auf einzelne Angebote eingegangen:

- Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim (neben den Tätigkeiten in den Handlungsfeldern IV Familienberatung / Trennungs- und Scheidungsberatung / Umgang und VII Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben (Erziehungsberatung): Vorträge in Kindertageseinrichtungen, Elternkurse, Psychomotorikgruppe, Familienpaten (siehe auch Jahresberichte).
- Elterncafé der Frühen Hilfen des Caritasverbandes (siehe auch Handlungsfeld IX Frühe Kindheit, Kinderschutz)
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Forchheim:
  - Opstapje - Bildungsprogramm für 1,5 bis 3-jährige Kinder und deren Eltern (seit 2007). 2015: 15 Plätze für Familien (Projektkoordination, 3 Hausbesucherinnen)
  - PAT (Parents as Teachers) Mit Eltern lernen – für Schwangere, Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren (seit 2013).
 (siehe auch Jahresbericht 2015 Arbeiterwohlfahrt Forchheim – Kinder, Jugend und Familie)

- Versendung der Elternbriefe durch das Amt für Jugend, Familie und Senioren. Zudem stehen die Elternbriefe des Landesjugendamtes online über die Homepage des Landkreises zur Verfügung.
- Den Sozialatlas des Landkreises Forchheim ([www.sozialatlas-fo.de](http://www.sozialatlas-fo.de)) als Informationssystem für den gesamten Sozial- und Bildungsbereich gibt es seit Februar 2014.

### 2.5.3. Bedarf

Eltern- und Familienbildung ist ein Leitziel der Kinder- und Jugendhilfe.

Zielgruppe sind insbesondere Mütter, Väter, andere Erziehungsberechtigte und junge Menschen. Jeder Erziehende hat Anspruch auf eine „allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie.“ Auch sollen junge Menschen frühzeitig auf die Aufgaben vorbereitet werden, die im Rahmen von Partnerschaft und Familie auf sie zukommen. Familienbildung versteht sich als selbstverständliches Angebot, das so ausgestaltet ist, dass es von allen Erziehenden gerne angenommen wird.

Mit dem Modellprojekt „Familienstützpunkte“ wurde vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg ein Gesamtkonzept zur wirksamen Unterstützung von Eltern in der Praxis erprobt. Ziel war es, auf kommunaler Ebene ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes und koordiniertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Familien zur Stärkung der Erziehungskompetenz zu schaffen.

Im Rahmen der Bestandserhebung wurde bei den Anbietern auch abgefragt, inwieweit Bedarf für weitere Maßnahmen vorhanden ist. Hier wurden an erster Stelle die Angebote zur Förderung der Erziehungskompetenz und die Eltern-Kind-Gruppen und –Treffs genannt, gefolgt von Angeboten zur Freizeitgestaltung in/mit der Familie, zur Problem- und Konfliktbewältigung und die gesellschaftliche und politische Bildung.

Die weitere Bedarfsfeststellung wird durch eine Elternbefragung (repräsentative Stichprobe mit 500 Eltern im Mai/Juni 2016), Experteninterviews und Gruppengespräche mit bestimmten Zielgruppen (z.B. Alleinerziehende, Väter, Migranten, Alleinerziehende) erfolgen. Frühere Erkenntnisse aus der Elternbefragung 2011 zum Unterstützungsbedarf werden mit einbezogen werden.

Bereits der Maßnahmenkatalog 2004 sah Maßnahmeempfehlungen zur Förderung der Erziehungsfähigkeit von Eltern vor. Über Angebote in Institutionen (Kindertageseinrichtungen, Schulen) sollten Eltern und Multiplikatoren erreicht werden.

Im Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen der Jugendhilfeplanung wurde festgestellt, dass zusätzliche Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen (siehe Handlungsfeld IX Frühe Kindheit, Kinderschutz) geschaffen wurden. Als Perspektive wurde die Ausweitung des Projektes „Opstapje“ (evtl. auf weitere Altersbereiche), die Beteiligung am Elternratgeber „Eltern-im-Netz“, die Erstellung eines Sozialatlases, die Schaffung einer Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi; siehe Handlungsfeld IX Frühe Kindheit, Kinderschutz) und die Errichtung von Familienstützpunkten angeregt.

Opstapje wurde im Umfang erweitert und das Projekt PAT hinzugewonnen. Der Sozialatlas und die KoKi wurden geschaffen.

Insbesondere die Projekte Opstapje und PAT haben sich bewährt und erreichen sehr zielgerichtet ihre Adressaten. Opstapje hat seit 2007 92 Familien begleitet, PAT konnte seit 2013 18 Familien unterstützen.<sup>7</sup>

Das Elterncafé der Frühen Hilfen des Caritasverbandes, welches dem Austausch aber auch der Vermittlung von Erziehungsthemen dient, wird sehr gut angenommen. Eine zweite Gruppe kann wegen fehlender personeller Kapazitäten nicht eingerichtet werden.

---

<sup>7</sup> siehe Jahresbericht 2015 der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Forchheim – Kinder, Jugend und Familie

Die weitere Bedarfserhebung und -feststellung wird im Rahmen des Projektes „Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“ erfolgen. Wichtig wird dabei die Schaffung von Angeboten zur Förderung der Erziehungskompetenz sein. Die unzureichende Erziehungskompetenz stellt die Hauptursache bei der Inanspruchnahme von Hilfe zur Erziehung dar (siehe Handlungsfeld VII Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben).

#### **2.5.4. Maßnahmen**

##### **2.5.4.1. Maßnahme V/1**

**Ziel:** Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten

**Teilziele:**

- a) Aufbau eines Familienbildungsnetzwerkes durch die Koordinierungsstelle unter Einbeziehung aller im Landkreis vorhandenen Akteure.
- b) Vorlage eines kommunalen Familienbildungskonzepts und der Planung von Familienstützpunkten bis zum 31.03.2017.
- c) Dauerhafte Einrichtung von zunächst mindestens 3 Familienstützpunkten nach den vom Jugendhilfeausschuss festgelegten Kriterien bis zum 30.06.2017.
- d) Schaffung eines Internetportals zur Familienbildung bis zum 30.06.2017.

**Zielgruppe:** Eltern und Erziehende

**Zuständigkeit:** Landkreis – Amt für Jugend, Familie und Senioren

**Finanzierung:** Förderung im Rahmen der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten durch das Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration. Kofinanzierungsanteil des Landkreises Forchheim in Höhe von 50%.

##### **2.5.4.2. Maßnahme V/2**

**Ziel:** Familienbildungsangebote für sozial benachteiligte Familien

**Teilziele:**

Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote „Opstapje“ und „PAT“ der Arbeiterwohlfahrt Forchheim. (eine genauere Festlegung wird im Rahmen von Maßnahme V/1 erfolgen)

##### **2.5.4.3. Maßnahme V/3**

**Ziel:** Elternberatung in Kindertageseinrichtungen und in Schulen

**Teilziele:**

Ausweitung des Beratungsangebotes der Familien-, Jugend- und Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim auf alle Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Landkreis durch den Einsatz von Honorarkräften.

(eine genauere Festlegung wird im Rahmen von Maßnahme V/1 erfolgen)



## 2.6. Kindertagesbetreuung

### 2.6.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Das SGB VIII unterscheidet zwei Formen der Kindertagesbetreuung: Tageseinrichtungen (§ 22a SGB VIII) und Kindertagespflege (§ 23 SGB VIII). Beide Formen sind in einen umfassenden Förderauftrag einbezogen, der die Elemente "Erziehung, Bildung und Betreuung" umfasst und sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes bezieht (§ 22 SGB VIII).

Gesetzliche Grundlage: §§ 22-25 SGB VIII, Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Strategische/s Ziel/e: Erhalt und Stärkung der sozialen Infrastruktur

### 2.6.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Im September 2004 wurde im Landkreis Forchheim die erste Kinderkrippe mit 24 Plätzen in Betrieb genommen. Die Platzzahlen haben sich seither wie folgt entwickelt:

Plätze in Kindertageseinrichtungen	01.01.2004	01.01.2016
Krippenplätze (für Kinder unter 3 Jahren):	24	936
Kindergartenplätze (für sog. Regelkinder; 3 Jahre bis zur Einschulung):	3.956	3.657
Kinderhortplätze (Schulkinder):	145	332

Im Vergleich zu den Daten im Maßnahmenkatalog 2004 ist die Anzahl der Krippenplätze in den 12 Jahren um +912 (+3.800%) gestiegen, während gleichzeitig die Kindergartenplätze um -299 (-8%) zurückgegangen sind. Plätze für Regelkinder wurden in Krippenplätze umgewandelt, neue Krippen gebaut bzw. Krippengruppen angebaut. Die Hortplätze für Schulkinder haben sich seit 2004 mehr als verdoppelt (+187; +129%).

Mit der Einführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) im Jahr 2005 wurde die Zuständigkeit der Städte und Gemeinden im Landkreis für die Kindertagesbetreuung gestärkt. In den Folgejahren kam es zu einem unterschiedlichen Ausbau in den einzelnen Kommunen.

Um die Inanspruchnahme im Bereich der Kindertagesbetreuung vergleichen zu können, wird auf die Daten aus dem Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen der Jugendhilfeplanung zurückgegriffen.

	01.01.2009	01.01.2016	Differenz	in %
Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung	514	1.054	+540	+105%
davon in Kindertageseinrichtungen	426	934	+508	+119%
davon in Kindertagespflege	88	120	+32	+36%
Kinder ab 3 Jahre bis zur Einschulung	3.128	3.084	-44	-1%
Schulkinder	377	378	+1	+/-0
betreute Kinder insgesamt	4.019	4.516	+497	+12%
Schulkinder in der Mittagsbetreuung <sup>8</sup>	1.261	1.663	+402	+32%

<sup>8</sup> Stand am 15.10. des Vorjahres

Von den 4.396 im Januar 2016 in Kindertageseinrichtungen betreuten Kindern hatten 426 (9,7%) einen Migrationshintergrund und 70 Kinder (1,6%) eine Behinderung.

Die Betreuungsquote für die unter 3-Jährigen stieg von 15% (15.03.2008) auf fast 35% (01.03.2015).

Im Vergleich zum Maßnahmenkatalog 2004 hat die Mittagsbetreuung um über 1.000 Kinder bzw. ca. +150% zugenommen (2004: 656; Stand: 01.10.2003).

Seit dem Schuljahr 2015/2016 wird die Einführung der Offenen Ganztagschule (OGTS) an der Grundschule erprobt. Zwei Grundschulen aus dem Landkreis beteiligen sich an der Pilotphase.

Die gebundene Ganztagschule gibt es im Schuljahr an 7 Schulen (3 Grundschulen, 3 Mittelschulen, 1 Förderzentrum), die OGTS neben den beiden Grundschulen an 10 Mittelschulen, 2 Realschulen, und je einem Gymnasium und Förderzentrum.

Personal im Amt für Jugend, Familie und Senioren:

- Fachberatung und –aufsicht für Kindertageseinrichtungen (1 VZÄ) für 83 Einrichtungen
- Fachdienst für Kindertagespflege (1,25 VZÄ)

### 2.6.3. Bedarf

Zur Bedarfsfeststellung wurden in den Jahren 2007, 2011 und 2015 Elternbefragungen durch die Jugendhilfeplanung mit unterschiedlichem Umfang und Zielrichtung durchgeführt. 2007 richtete sich die Befragung an alle Eltern mit Kindern unter 14 Jahren und damit auf den gesamten Altersbereich der Kindertagesbetreuung. 2011 beschränkte sich die Behebung auf Kinder im Alter von unter 3 Jahren. 2015 wurde die Umfrage auf den Altersbereich bis unter 6 Jahren erweitert.

#### Kinder unter 3 Jahren:

Die aus den Umfrageergebnissen folgenden Berechnungen erbrachten folgende Bedarfe für die Kinder unter 3 Jahren:

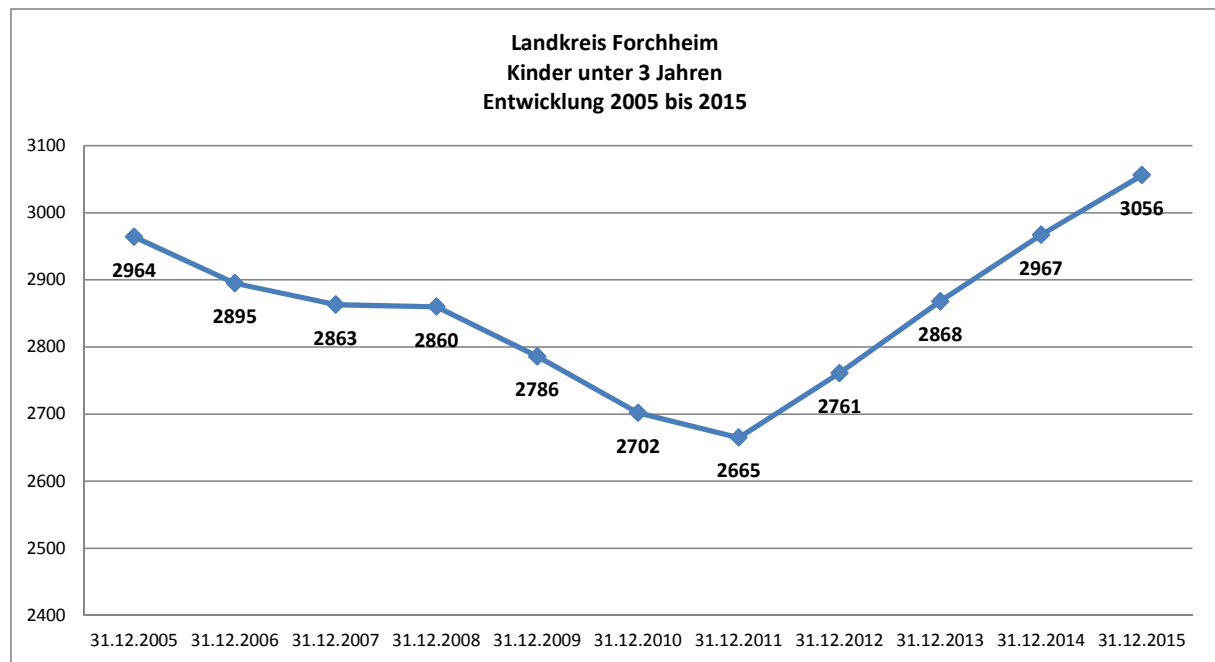
	2007	2011	2015	Differenz 2007 - 2015	in %
Platzbedarf für unter 3-Jährige	640	1.051	1.450 (1.150) <sup>9</sup>	+810	+127%

Seit 01. August 2013 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung ab der Vollendung des 1. Lebensjahres. Um dem Rechtsanspruch gerecht zu werden, werden auf Grundlage der Bedarfsberechnung 2015 1.150 Plätze benötigt.

Der weitere Bedarf ist auch abhängig von den Kinderzahlen. Die folgende Grafik<sup>10</sup> zeigt die Entwicklung der letzten 10 Jahre auf.

<sup>9</sup> errechneter Platzbedarf für Kinder von 1 bis unter 3 Jahren

<sup>10</sup> 2005 bis 2014: Zahlen des Bayerischen Landesamtes für Statistik; 2015: eigene Erhebung bei den Gemeinde- und Stadtverwaltungen



Die positive Entwicklung bei den unter 3-Jährigen ist auf den Anstieg bei den Geburtenzahlen (2011: 848 Geburten; 2015: 1.017 Geburten) und auf die Zuwanderung aus dem Ausland zurück zu führen. Am 01.03.2016 wohnten 88 Kinder unter 3 Jahren aus Flüchtlingsfamilien im Landkreis Forchheim.

Die aktuelle Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik vom November 2015 weist für die Altersgruppe der unter 3-Jährigen im Landkreis Forchheim für die kommenden 10 Jahre stabile Werte aus.

**Fazit:**

Die vorhandenen Plätze sind zur Befriedung des voraussichtlichen Bedarfs nicht ausreichend. Über die Bedarfsplanung der Gemeinden und Städte sind die erforderlichen Kapazitäten zu schaffen. Eine sinnvolle Alternative zur Betreuung von jüngeren Kindern (unter 2-Jährige) in Krippen könnte dabei die vom Landkreis organisierte Kindertagespflege sein, die bereits gut ausgebaut ist.

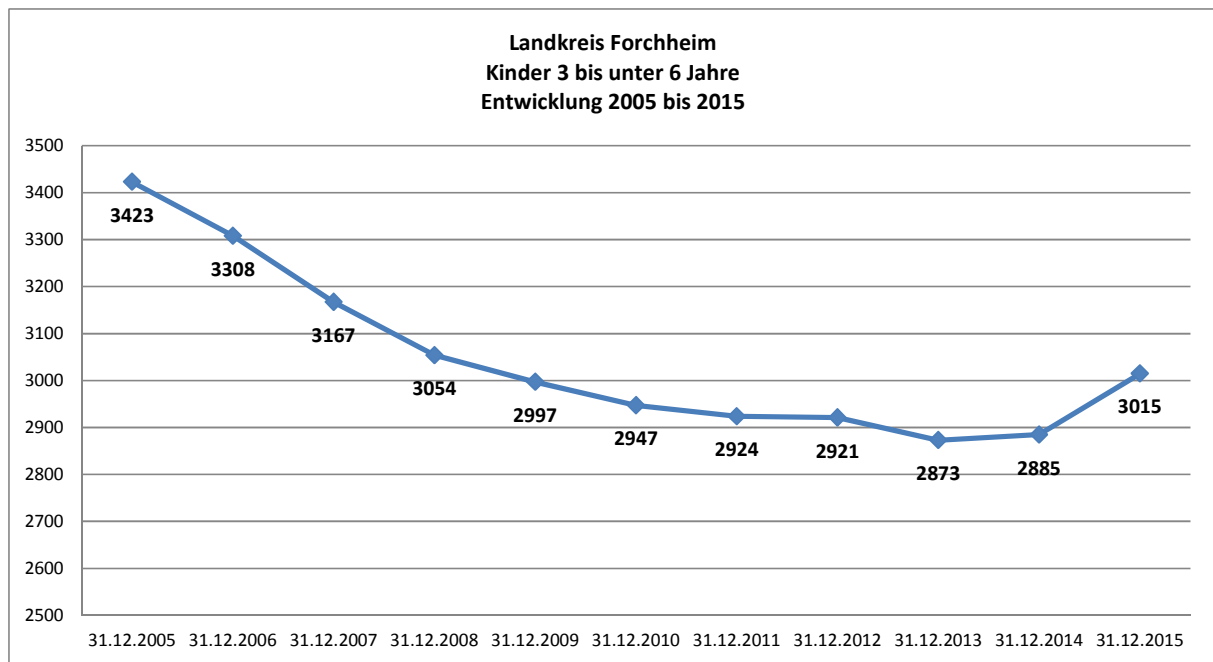
### **Kindern von 3 Jahren bis zur Einschulung**

Bei den Kindern von 3 Jahren bis zur Einschulung gibt es seit 20 Jahren einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Da die Kinder in der Regel ab der Vollendung des 3. Lebensjahres auch eine Kindertagesbetreuung besuchen, ist bei der Bedarfsplanung von einem Platz je Kind auszugehen. Die Elternbefragung 2015 hat eine Bedarfsquote von 98,8% ergeben.

Der Bedarf an Betreuungsplätzen ist sowohl bei den Kindern unter 3 Jahren, als auch bei den sog. Regekindern, von der Entwicklung der Kinderzahlen anhängig.

Zu berücksichtigen ist außerdem, dass die Kinder nicht mit Vollendung des 6. Lebensjahres die Kindertageseinrichtung verlassen, sondern bis zur Einschulung verbleiben. Es ist deshalb von 3,5 Jahrgängen bei den Regekindern auszugehen.

Die folgende Grafik stellt die Entwicklung der Kinderzahlen von 2005 bis 2015<sup>8</sup> dar.



Der Abwärtstrend konnte somit gestoppt werden. Am 01.03.2016 wohnten 72 Kinder von 3 bis unter 6 Jahren aus Flüchtlingsfamilien im Landkreis Forchheim. Die Betreuung dieser Kinder in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege stellt eine besondere Herausforderung dar.

Die aktuelle Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik vom November 2015 weist für die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen im Landkreis Forchheim für die kommenden 10 Jahre stabile bis leicht steigende Werte aus.

Unter Berücksichtigung der beschriebenen Faktoren, ergibt sich für die Regelkinder folgender Platzbedarf:

	2015	2016	2017	2018	Differenz 2015 - 2018	in %
Plätze	3.475	3.508	3.586	3.523	+48	+1,4%

Gemäß den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) erhalten Kinder mit einem Migrationshintergrund den Betreuungsfaktor 1,3. Dies bedeutet, dass mehr Personal zur Erziehung, Förderung und Betreuung dieser Kinder eingesetzt wird bzw. die Gruppen in den Kitas entsprechend verkleinert werden. Kleinere Gruppen haben sich als förderlicher erwiesen.

Ausgehend von einem Migrantenanteil von 9,7%, wie bei den Regelkindern im Januar 2016, würde sich folgender fiktiver Platzbedarf ergeben:

	2015	2016	2017	2018	Differenz 2015 - 2018	in %
Plätze	3.576	3.610	3.690	3.626	+50	+1,4%

Unberücksichtigt bleibt bei dieser Gesamtschau die Betreuung von Kindern mit Behinderung im Rahmen der Einzelintegration oder in integrativen Einrichtungen. Dies muss in den Bedarfsplanungen der Gemeinden und Städte erfolgen.

Der Platzbedarf wird außerdem dadurch beeinflusst, dass Kinder unter 3 Jahre (ab ca. 2,5 Jahren) bereits den Kindergarten besuchen und dort zwei Plätze belegen. Daneben werden vereinzelt Schulkinder auf Plätzen für Regelkinder betreut (März 2016: 332 Plätze für Schulkinder, 387 betreute Kinder).

**Fazit:**

Letztendlich durch die positive Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre zeichnet sich ein zusätzlicher Platzbedarf bei den Kindern von 3 Jahren bis zur Einschulung ab. Dieser wird in den einzelnen Gemeinden und Städten sehr unterschiedlich ausfallen und bedarf einer kontinuierlichen Bedarfsplanung vor Ort.

**Schulkinder:**

Im Landkreis Forchheim gibt es im März 2016 7 Kinderhorte mit 281 Plätzen und zusätzlich 51 Plätze in 4 weiteren Kindertageseinrichtungen, die daneben über Kindergarten- und Kinderkrippen verfügen (Haus für Kinder). Die Gesamtzahl beträgt somit 332 Plätze in 11 Einrichtungen. Im März 2016 wurden insgesamt 387 Schulkinder in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Forchheim betreut. Somit auch auf Plätzen, die für Regelkinder gedacht sind.

Eine Bedarfserhebung wurde landkreisweit nur im Rahmen der Elternbefragung 2007 durchgeführt. Die Betreuungswünsche ergaben zu diesem Zeitpunkt einen Betreuungsbedarf für insgesamt 1.284 Kinder, wobei 170 auf den Kinderhort und 1.186 auf eine Ganztagsbetreuung an der Schule entfielen (Mehrfachnennungen möglich). Bereits zwei Jahre später (2009) wurden mehr als doppelt so viele Schulkinder in Kitas betreut (377) und allein schon in der Mittagsbetreuung an den Grundschulen wurden mit 1.261 mehr Kinder betreut, als vorher gewünscht.

Die Ganztagsbetreuung an Schulen im Landkreis Forchheim ist sehr gut ausgebaut (siehe Bestand). Die personelle Ausstattung ist sowohl vom Umfang, als auch von der Ausbildung her, immer noch deutlich unterhalb des Standards in Kindertageseinrichtungen.

Durch die Einführung der Offenen Ganztagsschule (OGTS) an Grundschulen könnte an manchen Standorten eine Konkurrenzsituation zu bestehenden Horteinrichtungen entstehen und deren Existenz gefährden. Auch deshalb ist bei der Einrichtung einer OGTS eine Abstimmung mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Landkreis – Jugendamt) vorgesehen, welche bisher nur punktuell erfolgte.

Die zukünftige Koordinierung der Planungen in diesem Bereich soll auf der Grundlage eines Leitfadens erfolgen, der derzeit in Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden, erarbeitet wird.

Der Maßnahmenkatalog 2004 empfahl die Einrichtung einer heilpädagogisch-orientierten / sozialpädagogischen Gruppe als Zwischenangebot zwischen Kinderhort und Heilpädagogischer Tagesstätte (HPT). Im Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmenempfehlungen der Jugendhilfeplanung wurde festgestellt, dass ein kontinuierlicher Bedarf hierfür nicht gegeben ist. Als Perspektive wurde die Einzelintegration in eine HPT oder einen Kinderhort aufgezeigt. Seit 2010 wird im Kinderhort Marienheim ein integratives Projekt durchgeführt. Die Arbeit umfasst neben einem Kompetenztraining auch Einzelfallförderung für seelisch behinderte Kinder.

**Fazit:**

Eine Bedarfsermittlung für die Betreuung von Schulkindern in Kinderhorten und in der schulischen Ganztagsbetreuung ist in Kooperation von Schulentwicklungsplanung (Staatl. Schulamt, Amt für Schulangelegenheiten, Schulen) und Jugendhilfeplanung erforderlich.

**Kindertagespflege:**

Die Kindertagespflege ist ein zentraler Bestandteil der Kindertagesbetreuung im Landkreis Forchheim, insbesondere bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Die Entwicklung der Zahl der betreuten Kinder ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

	am 01.03.des Jahres								
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Kinder in Kindertagespflege	107	136	152	173	180	207	202	186	170

Zwischen 2008 und 2016 hat die Kindertagespflege somit um 59% zugenommen. Der höchste Stand wurde 2013 (207) erreicht und lag damit um 93% über dem Ausgangswert von 2008.

Ab 2014 wurde der weitere Ausbau der Kindertagespflege durch einen Beschluss des Jugendhilfeausschusses gestoppt. Seither finden keine Qualifizierungskurse für Kindertagespflegepersonen mehr statt. Der weitere Ausbau und dessen Auswirkungen sollte vorerst abgewartet werden. Die Kindertagespflege ist 2016 zahlenmäßig wieder auf dem Niveau von 2011.

Von den 2016 betreuten Kindern kommen 36% aus der Stadt Forchheim.

Die Bedeutung der Kindertagespflege für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren zeigt sich bei der Altersverteilung der betreuten Kinder:

Kindertagespflege	Belegung am 04.05.2016				
	0<3 Jahre	3<6 Jahre	6<10 Jahre	10<14 Jahre	Gesamt
Anzahl der Kinder	120	29	15	6	170
Anteil in %	70,6%	17,1%	8,8%	3,5%	100,0%

Die Betreuung von Kindern über 3 Jahren erfolgt in der Regel als Randbetreuung. Weil die Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen bzw. der schulischen Ganztagsbetreuung nicht ausreichend sind, erfolgt eine zusätzliche Inanspruchnahme einer Tagespflegeperson (z. T. auch am Samstag).

Durch den Tageskindertreff in Forchheim und das Angebot im südlichen Landkreis sind die Ersatzbetreuung (bei Abwesenheit der Tagespflegeperson) und die fachliche Anleitung der Tagespflegepersonen gewährleistet.

Aufgrund der nicht mehr stattfindenden Qualifizierung von Tagespflegepersonen hat sich deren Anzahl auf 54 (Stand: 01.01.2016) verringert. Davon sind 7 nur als Ersatztagespflegeperson und 11 in einer der 3 Großtagespflegen (Zusammenschluss mehrerer Tagespflegepersonen in Forchheim, Heroldsbach und Igensdorf-Dachstadt) tätig.

Die Nachfrage nach Kindertagespflege ist weiterhin auf einem hohen Niveau und hat bisher im Jahr 2016 auch wieder zugenommen. Zunehmend muss sich die Kindertagespflege auch mit den Anforderungen der Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien (01.01.2016: 6 Kinder) auseinandersetzen.

Weitergehende Informationen sind dem Jahresbericht 2015 des Amtes für Jugend, Familie und Senioren zu entnehmen. Im Landkreis Forchheim werden im Vergleich zu den anderen oberfränkischen Landkreisen und Städten die meisten Kinder in Kindertagespflege betreut.

**Fazit:**

Die Kindertagespflege ist ein wichtiger Baustein in der Kindertagesbetreuung im Landkreis Forchheim. Die Vorteile, insbesondere bei der Betreuung kleinerer Kinder, sind in der familiären Atmosphäre, der Überschaubarkeit und der Flexibilität zu sehen. Es ist zu klären, inwieweit die Kindertagespflege als Ergänzung und Alternative zur Kindertageseinrichtung je nach örtlichem Bedarf verstärkt und der Ausbildungsstopp für Tagespflegepersonen aufgehoben werden sollte.

**Betreuungszeiten:**

Die Betreuungszeiten in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Forchheim sind sehr unterschiedlich gestaltet. Zumeist haben die Einrichtungen zwischen 7.30 und 16.30 Uhr geöffnet. Ein Angebot am Samstag gibt es nicht.

Die Elternbefragung 2015 zur Kindertagesbetreuung hat hierzu folgende Ergebnisse gebracht:

Betreuungszeit	Betreuungswünsche absolut	Anteil in % an den Antworten	Betreuungswünsche mit Rücklaufquote hochgerechnet	davon Stadt Forchheim
vor 7.30 Uhr	418	22%	923	220
vor 7.00 Uhr	25	1,3%	55	22
nach 16.30 Uhr	189	10%	420	152
nach 17.00 Uhr	68	3,6%	150	49
am Samstag	69	3,7%	152	39
während Schließzeiten	698	38,1%	1.542	478

Diese Betreuungswünsche verteilen sich auf 76 Kindertageseinrichtungen (ohne Kinderhorte) im Landkreis Forchheim, sodass eine Ausweitung der Öffnungszeiten oft nicht angezeigt und auch nicht effizient zu finanzieren ist.

Dennoch sollten die Wünsche der Eltern Berücksichtigung finden. Insbesondere den hohen Rückmeldezahlen zum zusätzlichen Betreuungsbedarf während der Schließzeiten der Kitas sollte nachgegangen werden.

**Fazit:**

Die Notwendigkeit einer Anpassung der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen ist vor Ort zu klären und ggf. umzusetzen.

Die Bewertung des Bestandes und der Bedarfsermittlung im Arbeitskreis 23 (Förderung der Erziehung in der Familie und in Tagesbetreuung) der Jugendhilfeplanung hat einen Handlungsbedarf in der Kindertagesbetreuung für unter 3jährige und die Regelkinder, sowie einen Klärungsbedarf bei den Schulkindern, der Kindertagespflege und den Betreuungszeiten ergeben.

## 2.6.4. Maßnahmen

### 2.6.4.1. Maßnahme VI/1

**Ziel:** Bedarfsgerechter (quantitativer) Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis;  
Einhaltung des Rechtsanspruchs auf einen Platz ab Vollendung des 1. Lebensjahres

**Teilziele:**

- a) Weiterer Ausbau der Angebote der Kindertagesbetreuung in Krippen und Kindergärten auf Grundlage der Elternbefragung 2015 und der sich daraus ergebenden Bedarfsberechnung. Umsetzung bis zum 01.09.2017.  
Schaffung von insgesamt 1.200 Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahre.  
Der Jugendhilfeausschuss erhält jährlich einen Sachstandsbericht.
- b) Klärung und Anpassung der Kapazitäten der Kindertagespflege an den örtlichen Bedarf. Kindertagespflege als alternatives Angebot, insbesondere zur Kinderkrippe. Qualifizierung von Tagespflegepersonen.

**Zielgruppe:** Kinder im Alter bis zur Einschulung (Rechtsanspruch ab vollendeten 1. Lebensjahr)

**Zuständigkeit:** Gemeinden/Städte, Landkreis – Amt für Jugend, Familie und Senioren

**Finanzierung:** Förderung durch den Freistaat Bayern im Rahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes

### 2.6.4.2. Maßnahme VI/2

**Ziel:** Qualitativer Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis

**Teilziele:**

- a) Klärung und Anpassung der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen an die in der Elternbefragung 2015 dokumentierten Bedürfnisse der Eltern nach Gemeinde und Standort der Kindertageseinrichtung bis zum 31.03.2017.
- b) Klärung bis zum 01.09.2017, welche Möglichkeiten zur Überbrückung der Schließzeiten der Kindertageseinrichtungen es in den Gemeinden gibt bzw. diese einzurichten.

**Zielgruppe:** Kinder von Eltern mit einem Betreuungsbedarf außerhalb der üblichen Betreuungszeiten und der Schließzeiten der Kitas

**Zuständigkeit:** Kindertageseinrichtungen, Träger, Gemeinden/Städte

**Finanzierung:** Förderung durch den Freistaat Bayern im Rahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes



**2.6.4.3. Maßnahme VI/3**

**Ziel:** Flexibles Kinderbetreuungsangebots in der Stadt Forchheim

**Teilziele:**

Weitere Klärung zur Notwendigkeit eines Betreuungsangebots nach 17.00 Uhr und am Samstag in der Stadt Forchheim auf Grundlage der Elternbefragung 2015 bis zum 31.03.2017.

**Zielgruppe:** Kinder von Eltern mit Zeiten der Berufstätigkeit außerhalb der Öffnungszeiten der Kitas und am Wochenende

**Zuständigkeit:** Stadt Forchheim, Kindertageseinrichtungen, Träger

**Finanzierung:** Förderung durch den Freistaat Bayern im Rahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes

**2.6.4.4. Maßnahme VI/4**

**Ziel:** Bedarfsfeststellung zur Kindertagesbetreuung für Schulkinder

**Teilziele:**

Feststellungen zum Bedarf von Hortbetreuungsplätzen für Schulkinder bis zum 31.03.2017 in Kooperation mit der Schulentwicklungsplanung.

**Zielgruppe:** Schulkinder

**Zuständigkeit:** Gemeinden/Städte, Landkreis – Amt für Jugend, Familie und Senioren, Staatl. Schulamt, Amt für schulische Angelegenheiten, Schulen

**Finanzierung:** Förderung durch den Freistaat Bayern im Rahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes

## 2.7. Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben

### 2.7.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Unter dem Begriff der Hilfen zur Erziehung werden verschiedene individuelle und/oder therapeutische Maßnahmen zusammengefasst. Die Leistungen können sowohl ambulant, teilstationär oder stationär erbracht werden.

Anspruch auf Hilfe zur Erziehung haben sorgeberechtigte Eltern(-teile) bei der Erziehung ihres Kindes oder Jugendlichen, wenn keine Erziehung gewährleistet ist, die dem Wohl ihres Kindes oder ihres Jugendlichen entspricht und die Hilfe für die Entwicklung geeignet und notwendig ist.

Kinder und Jugendliche, die seelisch behindert sind oder von einer solchen Behinderung bedroht sind und daher eine Teilhabebeeinträchtigung vorliegt bzw. droht, haben gegenüber dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe einen Anspruch auf Eingliederungshilfe (§ 35a SGB VIII).

Die anderen Aufgaben der Jugendhilfe sind z. B. die Inobhutnahme, die Adoptionsvermittlung oder die Mitwirkung vor dem Familien- oder Jugendgericht.

Gesetzliche Grundlage: §§ 27-41, 42-60, 79a SGB VIII

Strategische/s Ziel/e: Stärkung der Familienerziehung;  
Abbau und Vermeidung sozialer Benachteiligung und  
individuelle Förderung junger Menschen;  
Kinder/Jugendliche stark machen und vor Gefahren schützen

### 2.7.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Personal im Jugendamt:

- Allgemeiner Sozialdienst (ASD) beim Amt für Jugend, Familie und Senioren mit 13,33 Stellen (2004: 7,75 Stellen). Stellenumfang beinhaltet auch die Tätigkeiten im Handlungsfeld IV Familienberatung / Trennungs- und Scheidungsberatung / Umgang, siehe auch dort. Sachbearbeitung in den Bereichen ambulante und teilstationäre Hilfe zur Erziehung (HzE), ambulante und teilstationäre Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche, Hilfe für junge Volljährige, Inobhutnahme, Familiengerichtshilfe und Jugendgerichtshilfe.
- Pflegekinderdienst (Vollzeitpflege und Familiäre Bereitschaftsbetreuung) mit 2,23 Stellen, ab 01.07.2016 3,23 Stellen (2004: 1,90 Stellen).
- Adoptionsvermittlung mit 0,76 Stellen (2004: 0,29 Stellen).
- Fachdienst Heimerziehung mit 2,0 Stellen.
- Fachdienst unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) mit 2,0 Stellen.
- Bereitschaftsdienst (Montag bis Freitag von 17.00 Uhr bis 8.00 Uhr des Folgetages, Freitag 12.00 Uhr bis Montag 8.00 Uhr).

Kapazitäten zur Durchführung im Rahmen der Subsidiarität:

- Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim (neben den Tätigkeiten in den Handlungsfeldern IV Familienberatung / Trennungs- und Scheidungsberatung / Umgang und V Familienbildung)
- ca. 15 freie und private Träger zur Durchführung ambulanter Maßnahmen (Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistandschaft, Sozialpädagogische Familienhilfe)
- keine heilpädagogische Tagesstätte (HPT) im Landkreis Forchheim
- Stütz- und Förderklassen (SAFE) am Förderzentrum Pestalozzischule in den Jahrgangsstufen 2 bis 4 mit insgesamt 24 Plätzen.
- 2 Kleinsteinrichtungen im Bereich der Heimerziehung (Forchheim, Unterleinleiter) mit jeweils 8 Plätzen und 3 Erziehungsstellen mit insgesamt 7 Plätzen.

- 2 Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) mit insgesamt 84 Plätzen.
- Betreuungsverein der Arbeiterwohlfahrt Forchheim (Vormundschaften für umA)
- Inobhutnahmestelle des Kinderheimes St. Marien in Pettstadt (Landkreis Bamberg)
- Fachdienst für jugendrichterliche Weisungen und gemeinnützige Arbeit (Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Forchheim) nach dem Jugendgerichtsgesetz (JGG) mit 1,0 Stellen
- Brückla e.V. (Anti-Gewalt-Training)

### 2.7.3. Bedarf

Entwicklung der Fallzahlen der Beratungen (Erziehungsberatung) der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle von 2005 bis 2015:

	Anzahl der beratenen Familien nach Jahren										
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Beratene Familien gesamt	565	541	522	523	551	545	565	525	548	512	554
Erziehungsberatung <sup>11</sup>			359	365	393	408	436	478	518	455	358

Die Anzahl der beratenen Familien war in den letzten Jahren gewissen Schwankungen unterworfen. Im Vergleich der Jahre 2005 und 2015 ist ein minimaler Rückgang von -2% zu verzeichnen.

Innerhalb der Leistungserbringung der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist in den letzten beiden Jahren eine Verschiebung von der Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII hin zur Trennungs- und Scheidungsberatung (§ 17 SGB VIII) und zur Beratung bei der Ausübung der Elterlichen Sorge und des Umgangsrechts (§ 18 SGB VIII) zu verzeichnen. Während bei der Erziehungsberatung ein Rückgang um ca. 20% vorliegt (2014: 455; 2015: 358), vervielfachte sich die Beratung nach § 17 SGB VIII und eine Verdoppelung der Fallzahlen bei § 18 SGB VIII ist feststellbar.

In der Summe blieben die personellen Kapazitäten in der Erziehungs-, Jugend-, und Familienberatungsstelle in den letzten 10 Jahren nahezu unverändert. Neue Aufgabenfelder, wie die Beratung bei Regulationsstörungen (Schreibabyberatung), kamen hinzu (siehe auch Jahresberichte der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle).

Entwicklung der Fallzahlen in der Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche und der Hilfe für junge Volljährige von 2005 bis 2015:

Fallzahlen am 31.12. d.J.	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Soziale Gruppenarbeit <sup>12,13</sup>							5	5	7	8	6
Erziehungsbeistandschaft	71	78	81	89	104	92	89	75	72	84	62

<sup>11</sup> Die Zuordnung der Fallzahlen zu den Leistungsgruppen wird erst ab 2007 im Jahresbericht der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle ausgewiesen.

<sup>12</sup> Jahresfallzahlen

<sup>13</sup> Die Soziale Gruppenarbeit wurde erst ab 2011 in der Statistik zur Hilfe zur Erziehung bzw. im Jahresbericht des Jugendamtes erfasst.

Fallzahlen am 31.12. d.J.	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Sozialpädagogische Familienhilfe											
• Familien	48	55	67	69	79	67	75	78	84	96	95
• Kinder	105	116	125	126	154	126	141	139	136	197	194
Erziehung in einer Tagesgruppe	16	14	13	15	13	2	2	1	2	2	3
Vollzeitpflege	56	60	63	60	62	59	62	84	87	97	100
Heimerziehung	65	58	55	62	86	65	64	63	52	53	65
Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	3	0	2	7	4	2	0	0	2	2	1
Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche											
• ambulant	31	27	20	28	28	12	18	17	18	35	36
• teilstationär	4	6	1	0	0	2	2	2	2	1	1
• stationär	20	12	14	17	17	24	20	16	17	20	15

Bei der ambulanten Hilfe zur Erziehung ist eine Entwicklung von der Erziehungsbeistandschaft (-13%) hin zur Sozialpädagogischen Familienhilfe – SPFH (Familien: +98%, Kinder: +85%) feststellbar. Die Fallzahlen in der Erziehungsbeistandschaft sind zunächst bis 2009 angewachsen, um dann zurückzugehen. Die SPFH nahm dagegen seit 2005 fast kontinuierlich zu. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Der Hauptgrund für die Gewährung von Hilfe zur Erziehung war 2015 die fehlende Erziehungskompetenz der Eltern. Hinzu kommen Problemlagen wie übermäßiger Alkoholkonsum, Drogenkonsum, aggressive Verhaltensweisen und fehlende familieninterne Strukturen. Auch müssen zunehmend psychische Erkrankungen bei den Eltern wie auch den Kinder festgestellt werden.

Das vorhandene Angebot der freien und privaten Träger im Bereich der ambulanten Erziehungshilfe innerhalb und außerhalb des Landkreises erscheint ausreichend, um den vorhandenen Bedarf abdecken zu können.

Die teilstationären Hilfen sind sowohl bei der Hilfe zur Erziehung, als auch bei der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche stark zurückgegangen (-81% und -75%). Die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) wurde auch deshalb geschlossen. Grund hierfür ist u. a. die Schaffung der Stütz- und Förderklassen am Förderzentrum Pestalozzischule. Teilstationäre Hilfen werden in Einrichtungen in Nachbarlandkreisen und -städten erbracht und sind dann zumeist mit einem Besuch der Schule zur Erziehungshilfe verbunden.

Die Vollzeitpflege verzeichnet seit 2012 einen deutlichen Anstieg bei den Fallzahlen. Dieser ist in erster Linie auf gesetzliche Veränderungen zurückzuführen. Der Gesetzgeber hat eine stärkere Einbeziehung von Pflegeverhältnissen bei verwandten Personen in die Hilfe zur Erziehung festgeschrieben. Dadurch müssen erheblich mehr Kinder und Pflegepersonen durch den Pflegekinderdienst betreut werden (Steigerung 2005 – 2015: +79%).

Von den 100 Pflegekindern in der Zuständigkeit des Landkreises Forchheim am Ende des Jahres 2015 erhielten 30 und deren Pflegefamilien eine zusätzliche Unterstützung in ambulanter Form.

Zunehmend wird versucht auch ältere und stärker belastete Kinder in Pflegefamilien unterzubringen. Diese Herausforderungen sind von Pflegeeltern ohne fachliche Ausbildung (Erzieher/in, Sozialpädagoge/in) nicht zu leisten.

Die im Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen der Jugendhilfeplanung vorhandene Maßnahme zum Aufbau von Sonderpflegestellen wurde nicht umgesetzt

Bei den vollstationären Hilfen sind in der Heimerziehung bis 2009 (+32%) die Fallzahlen deutlich gestiegen, um dann wieder abzunehmen. Erst 2015 war wieder eine Zunahme zu verzeichnen. In diesem Jahr wurde dann der selbe Wert wie zehn Jahre vorher erreicht.

Im Landkreis Forchheim gibt es nur wenige Einrichtungen der stationären Jugendhilfe (siehe Bestand). Die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen werden deshalb in geeigneten Heimen, Jugendwohngruppen, Erziehungsstellen, Kinderdörfern und im betreuten Einzelwohnen außerhalb untergebracht.

Bei der intensiven sozialpädagogischen Einzelfallhilfe (ISE) handelt es sich um wenige Einzelfälle. Die stationäre Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche ist starken Schwankungen unterworfen. Die Fallzahlen lagen am Jahresende zwischen 12 (2006) und 24 (2010). Vergleicht man 2015 mit dem Ausgangsjahr, so ist ein Rückgang um -25% feststellbar.

Die Intensität des Förder- und Erziehungsbedarfs hat gerade in den letzten Jahren in erheblichem Maße zugenommen. Therapeutische und Einrichtungen für spezielle Zielgruppen gewinnen mehr an Bedeutung.

Die ambulante Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche konzentrierte sich zunächst auf die Therapie von Lese-/Rechtschreibstörung (Legasthenie) und Rechenstörung (Dyskalkulie). Seit mehreren Jahren werden zunehmend Schulbegleitungen im Rahmen der Inklusion für Kinder mit einer seelischen Behinderungen wie Autismus gewährt. Die Fallzahlsteigerungen erklären sich dadurch.

Entwicklung der Fallzahlen bei den anderen Aufgaben von 2005 bis 2015:

Fallzahlen	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Inobhutnahmen <sup>14</sup>	12	10	9	16	16	32	26	32	39	36	28
Familiengerichtshilfe	128	123	138	140	101	153	184	192	252	264	284
Jugendgerichtshilfe <sup>15</sup>	261	227	269	221	203	227	194	218	139	153	99
davon Jugendliche					115	116	105	111	60	83	73
davon Heranwachsende					88	111	89	105	79	70	26

Die Entwicklung bei den Inobhutnahmen ist oft ein Ausdruck des Vorhandenseins von familiären Krisen. Ein Vergleich der Werte der Jahre 2005 und 2015 ergibt eine Steigerung um +133%. Die Zahlen schwanken dabei sehr deutlich zwischen 9 (2007) und 39 (2013). In den letzten sechs Jahren (2010 bis 2015) sind die Inobhutnahmen auf einem hohen Niveau geblieben.

Eine erhebliche Steigerung ist bei der Mitwirkung vor dem Familiengericht zu verzeichnen (2005 – 2015: +122%). Wie bereits im Handlungsfeld IV (Familienberatung / Trennungs- und Scheidungsberatung, Umgang) beschrieben, schaffen es Eltern nach Trennung und Scheidung immer weniger sich im Rahmen der Beratung auf eine einvernehmliche Regelung zur Elterlichen Sorge und

<sup>14</sup> Zugänge während des Jahres

<sup>15</sup> Die Datenbank zur Jugendgerichtshilfe wurde während des Jahres 2008 eingerichtet. Eine Differenzierung nach Jugendlichen und Heranwachsenden ist deshalb erst ab 2009 möglich.

zum Umgang zu verständigen. Dies führt zu einer vermehrten Anrufung des Familiengericht und der damit verbundenen Aufgabenstellungen des Allgemeinen Sozialdienstes.

Die Anzahl der Jugendgerichtshilfen ist in den vergangenen zehn Jahren geringer geworden (-62%). Gründe hierfür sind ein Rückgang bei der entsprechenden Altersgruppe der 14- bis unter 21-Jährigen und die Sanktionspraxis der Staatsanwaltschaft und des Jugendgerichts. Viele Verfahren werden nunmehr ohne Verhandlung (mit oder ohne Auflagen) eingestellt.

Zur Umsetzung der Weisungen des Jugendgerichts (Arbeitsweisung, Betreuungsweisung, Gesprächsweisung, Soziale Projektarbeit etc.) hat die Arbeiterwohlfahrt Forchheim den Fachdienst für jugendrichterliche Weisungen und gemeinnützige Arbeit eingerichtet, welcher überwiegend durch den Landkreis finanziert wird. Am 20.10.2015 hat der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Forchheim beschlossen, die vorhandenen Kapazitäten (1,0 Stelle) für diese Aufgabe beizubehalten.

Unbegleitete minderjährige Ausländer (umA):

Aufgrund der Flüchtlingskrise ist das Amt für Jugend, Familie und Senioren seit 2014 mit den unbegleiteten minderjährigen Ausländern befasst. Ende 2014 befanden sich 16 in einer Wohngruppe in der Stadt Forchheim, Ende 2015 waren es 87. Diese befinden sich überwiegend in zwei Einrichtungen im Stadtgebiet mit insgesamt 84 Plätzen.

Die unbegleiteten Minderjährigen besuchen zumeist die in der Berufsschule eingerichteten Berufsintegrationsklassen. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit nach zwei Jahren einen Schulabschluss zu erreichen. Einige jüngere unbegleitete Kinder und Jugendliche besuchen Regelschulen (siehe auch Jahresbericht 2015 des Amtes für Jugend, Familie und Senioren).

Die weiteren Ausführungen zu diesem Aufgabenbereich sind dem Handlungsfeld X Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen zu entnehmen.

Adoption:

Fallzahlen	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Adoption											
Abgeschlossene Adoptionen	21	12	2	13	5	11	4	5	11	3	10
davon Stiefelternadoptionen	16	6	1	9	4	7	1	3	5	2	6
Kinder in Adoptionspflege	0	3	5	2	6	6	4	6	3	6	2
gemeldete Bewerberpaare	14	10	9	12	8	11	11	9	7	8	11

In der Adoptionsvermittlung besteht seit 2003 eine Gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle (GA) mit den Jugendämtern von Stadt und Landkreis Bamberg.

Qualitätsentwicklung:

Durch die Einführung des § 79a SGB VIII (Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Landkreis) verpflichtet Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität der zu erbringenden Leistungen und anderen Aufgaben zu entwickeln.

Bereits lange vor dieser Gesetzesänderung hat der Soziale Dienst im Amt für Jugend, Familie und Senioren sich mit der Qualitätsentwicklung befasst. Ab 2000 wurden in diesem Bereich Strukturen

und Standards erarbeitet. Diese mündeten in das Arbeitshandbuch des Sozialen Dienstes, welches 2003 veröffentlicht wurde.

Seither werden die einzelnen Produkte (Leistungen) weiterentwickelt und aktualisiert und die Handlungsabläufe überprüft und angepasst. Der Umfang des Arbeitshandbuches wurde dabei der Ausweitung des Leistungsspektrums entsprechend gestaltet.

Qualitätsentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess und wichtige Grundlage für eine effektive und effiziente Erbringung von Leistungen der Jugendhilfe.

Änderung bei den personellen Kapazitäten:

Die personellen Kapazitäten im Sozialen Dienst des Amtes für Jugend, Familie und Senioren wurden im Zuge des Organisationsgutachten 2011 des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes im Jahr 2012 dem vorhandenen Bedarf angepasst. Dieses beruht auf den Fallzahlen der Jahre 2009 und teilweise 2010.

Gleichzeitig wurde ein Bereitschaftsdienst außerhalb der Dienstzeiten des Jugendamtes eingerichtet, welcher schon im Maßnahmenkatalog 2004 der Jugendhilfeplanung empfohlen wurde.

Die Steigerung der Fallzahlen im Pflegekinderdienst ab 2012 war im Gutachten 2011 noch nicht berücksichtigt und wurde durch das Organisationsgutachten 2015 erfasst. Die personelle Anpassung wird 2016 erfolgen.

2012 wurden personelle Kapazitäten zur Werbung und Ausbildung von Pflegefamilien für die Familiäre Bereitschaftsbetreuung geschaffen, um Kinder im Rahmen der Inobhutnahme im Landkreis und in einem familiären Rahmen unterbringen zu können.

Der 2012 aufgelöste Fachdienst Heimerziehung wurde 2015 wieder eingeführt.

Durch die Flüchtlingskrise und der damit verbundenen Zuweisung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UmF) musste sozialpädagogisches (und auch verwaltungstechnisches) Personal im Jugendamt geschaffen werden. Auch auf Grundlage der Festlegungen des Bayerischen kommunalen Prüfungsverbandes wurde 2015 eine Stelle eingerichtet und 2016 auf zwei Vollzeitäquivalente (VZÄ) erweitert (jeweils befristet).

Die Adoptionsvermittlungsstelle wurde 2008 um 5 Wochenstunden erweitert und im Gutachten 2011 des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes ein weiterer Bedarf festgestellt. Aufgrund der Fallsteigerung in der Vollzeitpflege und der organisatorischen Verknüpfung mit dem Pflegekinderdienst konnte die Aufstockung nicht umgesetzt werden. Durch die Ergebnisse des Organisationsgutachtens 2015 wird 2016 eine personelle Anpassung erfolgen.

## **2.7.4. Maßnahmen**

### **2.7.4.2. Maßnahme VII/1**

**Ziel:** Unterbringung und Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UmA)

**Teilziele:**

- a) Für die unbegleiteten minderjährigen Ausländer (UmF) stehen bis zum 30.06.2016 ausreichend Plätze in sozialpädagogischen und heilpädagogischen Jugendwohngruppen im Landkreis Forchheim zur Verfügung und werden kontinuierlich dem Bedarf angepasst.
- b) Die erforderlichen sozialpädagogischen Stellen im sozialen Dienst des Amtes für Jugend, Familie und Senioren sind gemäß den Empfehlungen des Bayerischen kommunalen Prüfungsverbandes eingerichtet.

**Zielgruppe:** Unbegleitete minderjährige Ausländer (UmA)

**Zuständigkeit:** Landkreis – Amt für Jugend, Familie und Senioren

**Finanzierung:** Leistungen insb. nach §§ 42a ff SGB VIII (vorläufige Inobhutnahme etc.) und § 34 SGB VIII (Heimerziehung),  
Kostenerstattung durch den Bezirk Oberfanken

Die erforderlichen Kapazitäten in Wohngruppen und im sozialen Dienst sind am 01.07.2016 vorhanden.

Die weiteren Maßnahmen zum Bereich Hilfe für Flüchtlingsfamilien sind dem Handlungsfeld X Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen zu entnehmen.

### **2.7.4.3. Maßnahme VII/2**

**Ziel:** Qualitätsentwicklung im Amt für Jugend, Familie und Senioren

**Teilziele:**

- a) Kontinuierliche Fortschreibung des Arbeitshandbuches des Sozialen Dienstes unter Federführung der Jugendhilfeplanung.
- b) Weiterentwicklung, Anwendung und Überprüfung der festgelegten Standards.
- c) Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeiter/innen im Sozialdienst
- d) Kooperationsvereinbarung Allgemeiner Sozialdienst (ASD), Pflegekinderdienst (PKD) und Vormünder.
- e) Durchführung von Inhouse-Seminaren.



## 2.8. Schule und Jugendhilfe

### 2.8.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Schule und Jugendhilfe unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht wesentlich voneinander, z.B. was Organisationsstruktur, Trägerschaft, Ausbildung der Fachkräfte, Methoden und anders mehr betrifft. Aber sie haben gemeinsam, dass sie Kinder und Jugendliche bilden und erziehen. Ganz allgemein gesprochen, haben sie einen gemeinsamen Adressatenkreis.

Standen sich diese beiden großen pädagogischen Bereiche früher eher unvermittelt, durchaus auch konkurrierend gegenüber, kommt es zu verstärkten Kooperationen.

Gesetzliche Grundlage: § 11 Abs. 3 Nr. 3, § 13, § 81 Nr. 3 SGB VIII, Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG)

Strategische/s Ziel/e: Erhalt und Stärkung der sozialen Infrastruktur

### 2.8.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Zwischen den Bereichen Jugendhilfe und Schule gibt es im Landkreis Forchheim bereits einige Kooperationen:

- Schulbezogene Jugendarbeit (sehr wenige Angebote an einzelnen Schulen)
- Offene Jugendarbeit Forchheim-Nord an der Adalbert-Stifter-Schule in Forchheim (siehe Handlungsfeld I)
- Jugendsozialarbeit an Schulen (7 Mittelschulen, 1 Grundschule und 1 Förderzentrum, siehe Handlungsfeld II)
- Projekte „Perspektive Schulabschluss“ und „Mobile Jugendberatung“ an 2 Mittelschulen und 1 Förderzentrum im Rahmen von JUGEND STÄRKEN im Quartier (siehe Handlungsfeld II)
- Schulen nutzen Angebote aus der Präventionstabelle (siehe Handlungsfeld III)
- Elternabende an Schulen aus dem Themenbereich Jugendschutz (siehe Handlungsfeld III)
- Schulkinder besuchen die Kinderhorte der Jugendhilfe (siehe Handlungsfeld VI)
- Soziale Gruppenarbeit (§ 29 SGB VIII) an Mittelschulen und dem Förderzentrum (siehe Handlungsfeld VII)
- Stütz- und Förderklassen (SAFE) am Förderzentrum Pestalozzischule in den Jahrgangsstufen 2 bis 4 mit insgesamt 24 Plätzen. Finanzierung der sozialpädagogischen Fachkräfte durch das Amt für Jugend, Familie und Senioren (siehe Handlungsfeld VII)
- Schulbegleiter gem. § 35a SGB VIII (siehe Handlungsfeld VII)
- Durchführung der offenen Ganztagsschule durch Träger der Jugendhilfe

### 2.8.3. Bedarf

Das Handlungsfeld Jugendhilfe im Kontext der Schule knüpft an der Lebenslage von Kindern und Jugendlichen als Schülerinnen und Schüler an. Durch den zunehmend weniger werdenden Bezugspunkt Familie, werden Institutionen wie die Schule als Sozialisationsfelder immer wichtiger. Die Schulen stellen sich zunehmend diesen Anforderungen und öffnen sich mehr für Angebote der Jugendhilfe. Schule wird auch dadurch mehr und mehr zum Lebensraum im Stadtteil oder im Dorf. Kinder und Jugendliche können somit früher und in einer gewohnten Umgebung erreicht werden. Eine Einbeziehung der Eltern und des Umfeldes ist außerdem von großer Bedeutung.

Die Möglichkeiten einer Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe(planung) zeigt sich auch in der Durchführung der Lehrkräftebefragung 2014. An dieser Umfrage haben sich mehr als 400 Lehrkräfte

aller Schulen im Landkreis Forchheim beteiligt und Auskünfte zu den wahrgenommenen Problemlagen und zum Unterstützungsbedarf gegeben. Ermittelt wurde dabei auch die Bekanntheit möglicher Reaktionsmöglichkeiten, deren Nutzung und der Informationsbedarf dazu. Die Ergebnisse der Lehrkräftebefragung 2014 für den Landkreis Forchheim sind in einer Übersicht in der Anlage zu finden.

#### **2.8.4. Maßnahmen**

Bevor auf die Maßnahmen im Handlungsfeld VIII Schule und Jugendhilfe eingegangen wird, werden Maßnahmen aus den anderen Handlungsfeldern aufgelistet, die einen Bezug zu Schule haben:

- Integration der Jugendleiter/innen-Ausbildung in den Schulalltag (Maßnahme I/2)
- JUGEND STÄRKEN im Quartier / Jugendberufshilfe (Maßnahme II/1)
- Bedarfsgerechter Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen (Maßnahme II/2)
- Elternberatung in Kindertageseinrichtungen und in Schulen (Maßnahme V/3)
- Bedarfsfeststellung zur Kindertagesbetreuung für Schulkinder (Maßnahme VI/4)

##### **2.8.4.1. Maßnahme VIII/1**

**Ziel:** Schulbezogene Jugendarbeit

**Teilziele:**

Weitere Überprüfung des Bedarfs und der Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Jugendverbänden / Kreisjugendring bis zum 31.12.2017.

**Zielgruppe:** Schüler/innen der offenen Ganztagsbetreuung an Schulen

**Zuständigkeit:** Schulen, Jugendverbände / Kreisjugendring

**Finanzierung:** u. a. über das Fachprogramm „Schulbezogene Jugendarbeit“ des Bayerischen Jugendrings

##### **2.8.4.2. Maßnahme VIII/2**

**Ziel:** Ganztagsbetreuung an Schulen

**Teilziele:**

- a) siehe Maßnahme VI/4
- b) Überprüfung der fachlichen Standards der Offenen Ganztagsschule an allen Schularten (Abstimmung mit dem Staatl. Schulamt, den Schulen und Trägern) bis zum 31.12.2017.

**Zielgruppe:** Schüler/innen der offenen Ganztagsbetreuung an Schulen

**Zuständigkeit:** Staatl. Schulamt, Schulen, Träger

**Finanzierung:** (vorerst keine zusätzlichen Kosten)

## 2.9. Frühe Kindheit, Kinderschutz

### 2.9.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Kinderschutz ist als zentraler Auftrag im SGB VIII formuliert. Durch die Einführung des §8a SGB VIII und dem Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz) wurde der wirksame Kinderschutz weiterentwickelt. Dadurch wurde u. a. die Einrichtung von Netzwerken im Kinderschutz auf örtlicher Ebene verankert und der Ausbau von Hilfen zur Stärkung der Erziehungskompetenz (Frühe Hilfen) unterstützt.

Gesetzliche Grundlage: §§ 8a, 8b, 72a SGB VIII, Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG),  
Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

Strategische/s Ziel/e: Kinder/Jugendliche stark machen und vor Gefahren schützen;  
Stärkung der Familienerziehung

### 2.9.2. Bestand/Situationsbeschreibung

- Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) seit 2009 (1,0 VZÄ)
- Aufsuchende Beratung (0,5 Stelle) durch Mitarbeiterin der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim
- 3 Familienhebammen, 1 Kinderkrankenschwester (Einsatz entsprechend der Förderrichtlinien der Bundesinitiative Frühe Hilfen)
- Netzwerk Frühe Kindheit (Runder Tisch, Arbeitsgruppen, Fachtage)
- Fallbezogene, pseudonymisierte Beratung nach § 8b SGB VIII und § 4 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz) für Kinder unter 3 Jahre durch die Koki, für ältere Kinder durch die Leitung des Sozialdienstes des Amtes für Jugend, Familie und Senioren.
- Beratung im Rahmen einer Gefährdungsmeldung nach § 8a SGB VIII durch den Allgemeinen Sozialdienst (ASD) bzw. bei Pflegekindern durch den Pflegekinderdienst (PKD).
- 550 Vereinbarungen zwischen dem Amt für Jugend, Familie und Senioren und freien Trägern, Vereinen, Kirchengemeinden etc. zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses gem. § 72a SGB VIII wurden 2014 geschlossen.

### 2.9.3. Bedarf

Durch die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) wurde seit 2009 ein Netzwerk Frühe Kindheit insbesondere unter Einbeziehung der Akteure aus dem Gesundheitswesen (z.B. Kinderärzte, Hebammen) aufgebaut. Eine Kooperationsvereinbarung mit festgelegten Standards und Handlungsabläufen wurde erarbeitet und wird mit den Netzwerkpartnern abgeschlossen werden.

Die Netzwerkarbeit ist der Schwerpunkt der KoKi-Tätigkeit. Die Schaffung eines verbindlichen regionalen interdisziplinären KoKi-Netzwerkes zur frühzeitigen Unterstützung von Familien in Belastungssituationen ist hierbei das Ziel.

Die Koordinierende Kinderschutzstelle ist eine eigenständige Beratungsstelle im Jugendamt, welche getrennt ist von der Stelle der tertiären Prävention (Allgemeiner Sozialdienst). Zielgruppe sind alle Schwangeren und Eltern mit Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren in Belastungssituationen. Ziel ist Präventiver Kinderschutz durch Vernetzung aller Professionen, die mit dieser Zielgruppe zu tun haben.

Die Kinderschutzkonzeption ist elementare Grundlage der Netzwerkarbeit und aus einer zielgruppenspezifischen Angebots- und Bedarfsanalyse der Region heraus zu erstellen und transparent weiterzuentwickeln. Dabei sind vor allem auch verbindliche Kooperations- und Verfahrensabsprachen festzulegen, die den Netzwerkpartnern Sicherheit in der Zusammenarbeit geben sollen.

Neben der Netzwerkarbeit übernimmt die Koki eine Navigationsfunktion für die Familien (Beratung, Begleitung und Weitervermittlung an Netzwerkpartner).

Zur Begleitung von Schwangeren und (jungen) Eltern mit Kindern im Alter von bis zu drei Jahren wird eine aufsuchende Familienberatung (2015 in 16 Familien) eingesetzt. Die vorhandene Problematik muss dabei innerhalb eines halben Jahres lösbar sein.

Im Rahmen der Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen wurden 3 Familienhebammen ausgebildet und eingesetzt (2015 in 7 Familien). Zielgruppe sind hier Schwangere und Mütter mit Kindern bis zur Vollendung des 1. Lebensjahres.

2015 konnte das Angebot um eine Kinderkrankenschwester erweitert werden. Zielgruppe sind hier Eltern mit einer chronischen Erkrankung/Behinderung im Alter von bis zu 3 Jahren. Die Dauer der Unterstützung ist begrenzt auf ein Jahr.

Die Grenze der Arbeit der aufgezeigten Angebote ist bei einer drohenden Kindeswohlgefährdung erreicht. Spätestens dann ist die Einschaltung des Allgemeinen Sozialdienstes angezeigt.

Im Rahmen der Koki wurde 2015 erstmals ein Haushaltsorganisationstraining (HOT) angeboten. In Kooperation mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten werden regelmäßig Ernährungs- und Bewegungskurse durchgeführt.

Fallberatungen durch die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) gem. § 8b SGB VIII und § 4 KKG fanden 2015 in insgesamt 37 Fällen statt. Die Anzahl hat sich seit 2012 (17 Fälle) mehr als verdoppelt.

Weitere Informationen sind dem Jahresbericht 2015 des Amtes für Jugend, Familie und Senioren zu entnehmen.

Einen wichtigen Hinweis auf die Situation im Kinderschutz stellt auch die Entwicklung bei den Gefährdungsmeldungen und der damit verbundenen Überprüfung und Beratung nach § 8a SGB VIII durch den Allgemeinen Sozialdienst dar.

Fallzahlen	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Gefährdungsmeldungen	87	226	231	333	359	192	232	205	210

Die Anzahl der Gefährdungsmeldungen wird auch durch die öffentliche Wahrnehmung beeinflusst. Werden drastische Kinderschutzfälle in den Medien dargestellt, wird die Bevölkerung sensibler und ist eher bereit sich an die entsprechenden Stellen zu wenden.

Im Vergleich zu 2007 haben sich die Gefährdungsmeldungen 2015 weit mehr als verdoppelt. Die höchsten Werte wurden 2010 und 2011 erreicht.

Die Auswertung der 2015 abgeschlossenen Gefährdungseinschätzungen hat ergeben, dass ..

- sich die betroffenen Kinder über das gesamte Altersspektrum verteilen,
- die Eltern zumeist 27 Jahre und älter sind (ca. 82%),
- Mädchen (ca. 56%) etwas mehr betroffen sind, als Jungs (ca. 44%),
- zumeist eine Vernachlässigung (ca. 61%) vorliegt,
- die Einschätzung eine Kindeswohlgefährdung in ca. 15%, eine latente Gefährdung in ca. 29% und keine Kindeswohlgefährdung aber einen Hilfebedarf in ca. 30% der Meldungen ergeben hat,
- in 7% der Fälle das Familiengericht angerufen wurde,

- fast 41% der Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil wohnten,
- in einem Drittel der Fälle die Meldung durch die Polizei, die Staatsanwaltschaft oder das Gericht erfolgte (12% anonyme Meldung, 11% andere Einrichtung/Dienst der Erziehungshilfe, 10% Eltern(-teil)),
- mehr als die Hälfte (53%) zum Zeitpunkt der Überprüfung keine Leistungen der Jugendhilfe erhielten und bei den Kindern mit festgestellter Kinderwohlgefährdung bzw. erzieherischem Bedarf in 25% (2014: 43%) der Fälle eine ambulante Hilfe zur Erziehung (HzE) gewährt wurde. 7% der Kinder wurden in Obhut genommen und weniger als 1% (2014: 4%) in eine familienersetzende HzE vermittelt.

Der Ansatz des Netzwerkes Frühe Kindheit – KoKi hat sich bewährt. Die zunehmende Inanspruchnahme des Beratungsangebotes durch die Netzwerkpartner (außerhalb der Jugendhilfe) zeigt den hierfür vorhandenen Bedarf auf.

Die zielgerichteten, aufsuchenden, sehr konkreten Unterstützungsangebote setzen an den Bedürfnissen der Familien an.

Wie wichtig ein frühzeitiges Ansetzen ist, zeigen auch die Ergebnisse der Auswertung der Gefährdungseinschätzungen. Risiken sind nicht nur bei kleinen Kindern und jungen Eltern gegeben. Aber gerade hier werden die Grundlagen für eine gute Förderung und Entwicklung der Kinder gelegt. Eine verlässliche Bindung der Kinder zu ihren Eltern ist ein entscheidendes Ziel der Frühen Hilfen.

## **2.9.4. Maßnahmen**

### **2.9.4.1. Maßnahme IX/1**

**Ziel:** Schaffung von Strukturen des aktiven Kinderschutzes im Landkreis Forchheim

**Teilziele:**

- a) Aufbau und Verstetigung eines Netzwerkes Frühe Kindheit unter Einbeziehung aller beteiligten Akteure insbesondere aus dem Gesundheitswesen. Mit den Kooperationspartnern wurde ein Leitfaden erarbeitet, der einen Verfahrensablauf im Einzelfall beinhaltet. Dieser ist Bestandteil einer Kooperationsvereinbarung, welche auch die strukturelle Zusammenarbeit regelt. Kooperationsvereinbarungen werden mit allen Partnern abgeschlossen.
- b) Die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) – Netzwerk Frühe Kindheit erstellt in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung ein Kinderschutzkonzept und legt dieses dem Jugendhilfeausschuss bis zum 31.12.2017 vor.

**Zielgruppe:** Alle Kinder, deren Eltern in einer Belastungssituation stehen

**Zuständigkeit:** Landkreis – Amt für Jugend, Familie und Senioren, Koki

**Finanzierung:** Förderprogramm Koki des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration

**2.9.4.2. Maßnahme IX/2**

**Ziel:** Frühe Bildung für benachteiligte (junge) Familien

**Teilziele:**

- a) Aufsuchende Beratung ist fester Bestandteil der Frühen Hilfen und wird im bisherigen Umfang fortgesetzt.
- b) Junge Familien werden nach Bedarfsklärung durch die KoKi von einer Fachkraft aus den Gesundheitsberufen (z. B. Familienhebamme) begleitet. Bedarfsfeststellung im Rahmen des Förderprogramms „Frühe Hilfen“ bis zum 31.3.2017.
- c) Schaffung von offenen Angeboten für Eltern/Familien (siehe auch Maßnahme V/1 Familienstützpunkte).
- d) Entlastung von belasteten Familien durch den Einsatz von Familienpaten.

**Zielgruppe:** Eltern/Familien

**Zuständigkeit:** Landkreis – Amt für Jugend, Familie und Senioren, Koki

**Finanzierung:** Bundesinitiative Frühe Kindheit

## 2.10. Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen

### 2.10.1. Beschreibung des Handlungsfelds

Die Regelung des § 80 Abs. 4 SGB VIII verpflichtet den Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Jugendhilfeplanung mit anderen örtlichen und überörtlichen Planungen abzustimmen (z. B. Bauleitplanung). Der § 81 SGB VIII sieht eine strukturelle Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen vor.

Gesetzliche Grundlage: § 80 Abs. 4, § 81 SGB VIII

Strategische/s Ziel/e: Erhalt und Stärkung der sozialen Infrastruktur

### 2.10.2. Bestand/Situationsbeschreibung

Die Jugendhilfeplanung des Landkreis Forchheim wirkt bisher in folgenden Planungsgremien mit:

- Planungsstab zur Kreisentwicklung des Landkreises Forchheim
- Steuerungsgruppe der Bildungsregion Forchheim
- Steuerungsgruppe zur Integrationspolitik der Stadt Forchheim

### 2.10.3. Bedarf

- **Geflüchtete und ihre Familien**

Seit 2014 kamen zunehmend ausländische Menschen und ihre Familien nach Deutschland und somit auch in den Landkreis Forchheim. Die Frauen, Männer und Kinder bringen aus ihren Herkunftsländern Erfahrungen mit, die von anderen kulturellen Hintergründen und Lebensbedingungen geprägt sind. Nicht zuletzt sind sie maßgeblich beeinflusst von den Fluchterfahrungen und den damit verbundenen Erlebnissen und Traumata.

Die Jugendhilfe im Landkreis Forchheim beschäftigte sich bisher überwiegend mit den unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UmA) und deren Unterbringung, Betreuung und Förderung. Am 10.05.2016 lebten 84 unbegleitete minderjährige Ausländer in zwei Einrichtungen in der Stadt Forchheim<sup>16</sup> (siehe auch Handlungsfeld VII Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben).

Daneben befanden sich laut Auskunft des Amtes für soziale Angelegenheiten am 01.03.2016 1.117 Geflüchtete im Landkreis Forchheim, am 27.05.2016 waren es nach Angaben der Regierung von Oberfranken 1.053 (davon 77 in Gemeinschaftsunterkünften und 976 in dezentralen Unterkünften).

Von den 1.117 Asylbewerbern am 01.03.2016 waren 372 Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahre). Diese verteilen sich wie folgt auf einzelne Altersgruppen:

Altersgruppe	bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre
Anzahl der Kinder/Jugendlichen	88	72	94	79	39

Von den 372 Kindern und Jugendlichen sind 199 männlich und 173 weiblich.

<sup>16</sup> Angaben der Regierung von Oberfranken

82% der minderjährigen Flüchtlinge im Landkreis Forchheim sind somit begleitet eingereist.

Das Deutsche Jugendinstitut München e.V. (DJI) arbeitet derzeit an einer Studie, die die Situation und die Perspektiven junger Flüchtlinge in den Blick nimmt. Die bisher befragten Jugendlichen hätten z.B. alle gemeinsam:

- die Sorge um die (Teil-)Familie im Herkunftsland sowie
- den Wunsch nach Bezugspersonen,
- dass der Besuch einer Schule sowie die Absolvierung von Deutschkursen und einer Ausbildung für sie von großer Bedeutung ist,
- verzögerte Integrationschancen aufgrund von Unbeständigkeit (Wechsel von Unterkünften und Bezugspersonen),
- fehlende Begegnungsräume mit deutschen Jugendlichen,
- eine große Unsicherheit im Hinblick auf ihre Perspektive.<sup>17</sup>

Die Jugendhilfe ist daneben auch in bestimmten Leistungsbereichen für junge Menschen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres zuständig. Zwischen 18 und unter 27 Jahren alt waren am 01.03.2016 309 Personen (227 männlich, 82 weiblich). Auf die Altersgruppe 18 bis unter 21 Jahre entfielen 115 Personen (89 männlich, 26 weiblich) und zwischen 21 und 26 Jahre waren 194 (138 männlich, 56 weiblich) jungen Menschen alt.

Kinder im Vorschulalter befinden sich zum Teil in den Kindertageseinrichtungen in den Städten und Gemeinden des Landkreises. 8 Übergangsklassen wurden an Grund- und Mittelschulen (3 Grundschule Martinschule Forchheim, 3 Ritter-von-Traitteur-Schule Forchheim, 1 Mittelschule Heroldsbach, 1 Mittelschule Ebermannstadt) eingerichtet (Stand: 03.05.2016). Einzelne Kinder werden auch in örtlichen Grund- und Mittelschulen beschult.

Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge besuchen zumeist die Berufsintegrationsklassen am Berufsschulzentrum in Forchheim (ab Herbst 2016: 9 Klassen).

Die Unterkünfte werden vom Sozialdienst für ausländische Flüchtlinge des Caritasverbandes Forchheim, vom Diakonischen Werk Bamberg-Forchheim und von der Arbeiterwohlfahrt Forchheim sozialpädagogisch betreut. Die personellen Kapazitäten sind in diesem Bereich unzureichend. Viele ehrenamtliche Helfer/innen unterstützen die Geflüchteten, soweit es möglich ist.

Die Situation ist für die Kinder in den Unterkünften oft sehr belastend. Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes berichtet beispielhaft von Schlafproblemen von Kindern, von fehlenden Räumen zum Spielen und unzureichender Beaufsichtigung. Sprachschwierigkeiten erschweren die Beratung der Eltern. Hinzu kommt, ... „dass die Eltern oft als Bezugsperson für die Kinder ausfallen, entweder weil sie Traumatisierungen mit sich tragen oder aber (...) weil sie die Sprache nicht beherrschen und weil sie keine Mittel haben, um für ihre Kinder in der Situation zu sorgen. Dies hätte zur Folge, dass Kinder und Eltern oft die Rollen tauschen“.<sup>15</sup>

Die Flüchtlingsfamilien und deren Integration stellt die Jugendhilfe im Landkreis Forchheim vor neue Herausforderungen.

Wichtig wird es dabei sein die Teilhabe von Flüchtlingskindern entlang ihrer Lebensbiografien zu sichern:

- Niedrigschwellige Angebote in Einrichtungen / Beratung und Frühe Hilfen
- Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege (Qualitative Anforderungen etc.)

---

<sup>17</sup> Tagungsbericht zur Fachtagung vom 14.-15.04.2016 „Flüchtlingsfamilien im Schatten der Hilfe? Geflüchtete minderjährige Kinder und Jugendliche und ihre Familien in Deutschland“ der Arbeitsgruppe Fachtagungen im Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag (DST) in Berlin.



- Bildungssysteme Schule und Ausbildung (Sprachkurse, Willkommensklassen, Integration in Regelsysteme, Berufsorientierung, Berufswahlentscheidung, berufliche Integration geflüchteter junger Menschen etc.)
- Gesundheitsleistungen (Vorsorge und Behandlung von Kinder- und Infektionskrankheiten und chronisch Kranken sowie bei Schwangeren und der Therapie von Traumata)
- Kinderschutz – vom ersten Tag an!
- Offene Kinder- und Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit

Auch wenn die jungen Menschen und ihre Familien zunächst flexible Angebote benötigen, so muss es darum gehen, Regelangebote zugänglich zu machen und weniger darum Spezialangebote zu schaffen.<sup>15</sup>

Handlungsfeldübergreifende Lösungen erscheinen angezeigt, die eine Kooperation von Sozial-, Jugend- und Schulentwicklungsplanung notwendig machen.

Neben der Jugendhilfe gibt es in Bezug auf die Hilfe für geflüchtete Menschen und Familien weitere Leistungsbereiche, die eine maßgebliche Rolle spielen. Die folgende Aufzählung<sup>18</sup> erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

<i>Aufgabenbereich</i>	<i>Akteure innerhalb des Landkreises</i>
Ausländerrechtliche Bearbeitung	Amt für Personenstands-und Ausländerangelegenheiten
Melderechtliche Bearbeitung	Einwohnermeldeämter / Amt für Personenstands-und Ausländerangelegenheiten
Transferleistungsbezug nach Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und Grundsicherung, Bildungs- und Teilhabepaket	Amt für soziale Angelegenheiten
Unterbringung – Belegung, Betrieb	Geschäftsbereich kommunale und soziale Angelegenheiten
Kindertagesbetreuung	Gemeinden, Städte, Amt für Jugend, Familie und Senioren
Schulbesuch	Staatl. Schulamt, Schulen, Amt für schulische Angelegenheiten, Bildungsbüro
Sozialpädagogische Betreuung	Sozialdienst für ausländische Flüchtling des Caritasverbandes; Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim; Arbeiterwohlfahrt Forchheim; Jugendmigrationsdienst des SKF;
Unbegleitete minderjährige Ausländer (umA)	Amt für Jugend, Familie und Senioren
Qualifizierungsangebote einschließlich Sprachkurse	Jobcenter, VHS, , Amt für Jugend, Familie und Senioren (für umA), externe Dienstleister (AWO, bfz, DEB, Kolping, Bürgerzentrum, Kinderschutzbund, St. Johannis)
Integration in Ausbildung und Arbeit	Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, VHS, Wirtschaftsförderung, IHK, HWK
Allgemeine Gesundheitliche Versorgung, Therapie	Gesundheitsamt, Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte/Psychologen, Schwangerenberatung, Hebammen

<sup>18</sup> orientiert an der Akteursliste aus dem Leitfaden Flüchtlingsmanagement der KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement), Köln, 2016

<i>Aufgabenbereich</i>	<i>Akteure innerhalb des Landkreises</i>
Ehrenamtliches Engagement koordinieren	Koordinator für Ehrenamtliche in der Asylsozialarbeit des Caritasverbandes; Wohlfahrtsverbände; Gemeinden und Städte; Netzwerk Asyl Forchheim, Helferkreise in den Gemeinden,
Wohnraum, sozialer Wohnungsbau	(kommunale) Wohnungsbauunternehmen, Wohnungswirtschaft, Stadtplanungsamt, Gebäudemanagement
Integrationsangebote	Bürgerzentrum (Integrationslotsen)
Zentrale Steuerung	

„Der Erfolg der Integration wird für Kommunen zur Schicksalsfrage. Neben operativen, praxisnahen und schnell umsetzbaren Lösungen erfordert die aktuelle Flüchtlingssituation bereits jetzt strategische Handlungsansätze. Dies gilt auch und vor allem für den Bereich der kommunalen Sozialpolitik“.<sup>19</sup>

Der Landkreis Forchheim / das Bildungsbüro wird die Förderung einer Vollzeitstelle zur Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte beantragen. Die Zuwendung erfolgt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderung bis zu 100% möglich). Die Funktion dieser Stelle ist noch näher zu definieren.

#### • Migrationshilfe

Neben den Herausforderungen durch die geflüchteten Menschen und Familien, ist die Migrationshilfe für bereits im Landkreis Forchheim lebende Personen mit ausländischer Herkunft eine Aufgabe der Jugendhilfe und anderer Leistungsbereiche.

Wie auch die Zahlen des Zensus 2011 zeigen, ist bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund eine hohe Konzentration in der Stadt Forchheim feststellbar:

Stand: 09.05.2011	Personen insgesamt	mit Migrations- hintergrund	Anteil an Gesamtbevölkerung in %	mit ausländischer Staats- angehörigkeit	Anteil an der Gesamtbevölkerung in %
Landkreis Forchheim	111.501	11.563	10,37%	4.370	3,93%
Stadt Forchheim	29.729	5.491	18,47%	2.433	8,18%

Beim Anteil an der Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund liegt nur eine weitere Gemeinde knapp über dem Landkreisdurchschnitt und bei der ausländischen Staatsangehörigkeit ist es keine.

Auf die gesellschaftliche Aufgabenstellung durch das Vorhandensein vieler Bürger/innen mit Migrationshintergrund hat die Stadt Forchheim durch den Beginn eines Prozesses zur Integrationspolitik reagiert, welcher 2011 in ein Integrationskonzept und einen Integrationswegweiser mündete. Die Umsetzung der im Integrationskonzept enthaltenen Maßnahmeempfehlungen wurde im Workshop vom 27.04.2016 überprüft und bewertet. Eine Fortschreibung des Konzeptes ist vorgesehen.

<sup>19</sup> Mathias Kreutzer u.a.: Integration wird zur Schicksalsfrage in WirKommunen 1/16, Engagement Global gGmbH, Berlin, 2016; Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt ist Teil der ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH und arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Der Bedarf für dieses Integrationskonzept und die unterschiedliche Verteilung der Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich auch in folgenden Erhebungen:

- Im Rahmen der Interessensbekundung für das Förderprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ wurde 2014 der Migrantenanteil im Landkreis, der Stadt Forchheim und in bestimmten Stadtteilen bei den unter 27-Jährigen ermittelt. Der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund lag dabei im Landkreis bei 12%, in der Stadt bei 23%, im Stadtteil Forchheim-Nord bei 36% und im Stadtteil Forchheim-Zentrum bei 39%.
- Im März 2016 betrug der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertageseinrichtungen in der Stadt Forchheim bei den Schulkindern 44% und bei den Kindergartenkindern (3 Jahre bis zur Einschulung) 23%. In bestimmten Kitas in den Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil liegen die Werte jedoch deutlich höher (Kita Verklärung Christi: 62%; AWO Kinderhort: 86%).

Das Integrationskonzept der Stadt Forchheim sollte weiter durch die Jugendhilfe(planung) des Landkreises begleitet und mitgestaltet werden.

#### • Suchtberatung (für Jugendliche) im Landkreis Forchheim

Die psychosoziale Beratungsstelle (PSB) - Suchtberatung - des Caritasverbandes für die Stadt Bamberg e.V. besteht als Außenstelle seit 1979 in Forchheim. 2009 wurde die Beratungsstelle Glücksspielsucht innerhalb der PSB Bamberg/Forchheim eingerichtet.

Die Zuständigkeit und das Leistungsspektrum sind:

Die PSB ist für alle Menschen aus dem Landkreis Forchheim zuständig, die Probleme in Zusammenhang mit psychotropen Substanzen (Alkohol, Medikamente, illegale Drogen etc.) oder problematischem/süchtigem Verhalten in den Bereichen Glücksspiel und Essen haben. Der Aufgabenbereich bezieht dabei nur auf zwei nicht-substanzgebundenen Suchtproblematiken, nämlich Glücksspielprobleme und Essstörungen. Sonstige nicht-substanzgebundene Süchte wie Kaufsucht, PC-Spielsucht und -was gerade im Hinblick auf Jugendliche besonders zugenommen hat- die Internet- bzw. Smartphone-Problematiken können in der PSB nicht berücksichtigt werden (gemäß den Vorgaben des Bezirks Oberfranken). Die psychosoziale Beratungsstelle (PSB) verweist hier auf sozialpsychiatrische Dienste oder die Erziehungsberatungsstelle.

Die PSB bietet Beratung für Angehörige, Bekannte, Multiplikatorinnen bzw. alle an, die sich mit suchtspezifischen Fragen beschäftigen.<sup>20</sup>

Das Leistungsspektrum umfasst Einzelgespräche (Beratungsgespräche, Gespräche mit therapeutischem Gehalt, Vermittlung und Vorbereitung auf weiterführende Hilfsmaßnahmen, Nachsorge nach einer Therapie, niedrigschwellige Begleitung und Betreuung) und Gruppenangebote (Kontakt- und Informationsgruppe, Frauengruppe, Nachmittagstreff, Kontaktgruppe für Menschen mit Essstörungen,).

Der personelle Umfang der Psychosozialen Beratungsstelle blieb seit 2009 nahezu unverändert:

	2009	2015
Sozialpädagogische Fachkräfte	2,5 Stellen / 97,5 Wochenstunden	2,41 Stellen / 94 Wochenstunden
Psychologische Fachkräfte	4 Wochenstunden	5 Wochenstunden

<sup>20</sup> Caritasverband für die Stadt Bamberg e.V.: Jahresbericht 2015 der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige in Forchheim

Die Anzahl der Ratsuchenden hat sich seither wie folgt verändert:

	2009		2013	2014	2015
Ratsuchende	273		412	439	445
davon Minderjährige (in %)	2 (0,7%)		n. b.	5 (1,1%)	7 (1,6%)

Die Steigerung in 6 Jahren um 172 Ratsuchende (+63%) ist einerseits auf die 2009 eingerichtete Beratung zur Glücksspielsucht zurückzuführen, aber auch auf eine zunehmende Inanspruchnahme. Lässt man Glücksspielsuchtberatung unberücksichtigt, ergibt sich immer noch ein Anstieg um ca. +37%.<sup>21</sup>

Verändert haben sich dabei auch die festgestellten Diagnosen (nach ICD 10):

<i>Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen</i>	2009	2015	Differenz	in %
F10 Alkohol	177	239	+62	+35%
F11 Opioide	6	9	+3	+50%
F12 Cannabinoide	34	51	+17	+50%
F13 Sedativa / Hypnotica	3	5	+2	+67%
F14 Kokain	1	5	+4	+400%
F15 Stimulanzien	-	54	+54	s. Anmerkung
F16 Halluzinogene	1	5	+4	+400%
F17 Tabak	18	30	+12	+67%
F18 flüchtige Lösungsmittel	0	0	0	0
F19 multipler Substanzgebrauch und sonstige	17	16	-1	-7%
<i>Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren</i>				
F50 Essstörungen	6	9	+3	+50%
<i>Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen</i>				
F63 Pathologisches Glücksspiel	2	69	+67	s. Anmerkung

Anmerkung: Zuwachs bei F15 Stimulanzien ist durch den in den letzten Jahren stark aufgetretenen Konsum und der damit verbundenen Abhängigkeit von Crystal (Meth) begründbar. Die Beratung bei Glücksspielsucht (F63) wurde erst 2009 eingerichtet. Dadurch ergibt sich der Unterschied bei der Inanspruchnahme in den beiden dargestellten Jahren.

Die Psychosoziale Beratungsstelle wird überwiegend (90%) durch den Bezirk Oberfranken finanziert. Die restlichen Mittel werden vom Caritasverband und vom Landkreis Forchheim beigesteuert. Die Stelle für die Glücksspielsucht-Beratung wird überwiegend von der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern getragen. Auch hier bringt der Träger Eigenmittel ein.

In der Jugendhilfe hat die Suchtberatung im Wesentlichen in zwei Handlungsfeldern eine entscheidende Bedeutung. Drogenkonsumierende Eltern spielen bei der Familienberatung, der Hilfe zur Erziehung und der Kindeswohlgefährdung eine zunehmende Rolle. Abhängige Mütter und Väter, und hier ist aktuell insbesondere Crystal Meth zu nennen, sind nicht mehr in der Lage die elterliche Verantwortung wahrzunehmen. Die Jugendhilfe ist deshalb gefordert familienunterstützende, -ergänzende und -ersetzende Hilfe zu leisten.

Die konsumierenden und abhängigen Eltern benötigen daneben eine qualifizierte Beratung, Unterstützung und Vermittlung von therapeutischer Hilfe durch die Psychosoziale Beratungsstelle.

<sup>21</sup> Berechnungen gemäß der Daten aus den Jahresberichte 2009, 2014 und 2015 der Psychosozialen Beratungsstelle Forchheim

Insbesondere im Rahmen der Jugendgerichtshilfe (JGH) ist ein Anstieg bei den Verfahren nach dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) feststellbar (siehe auch Handlungsfeld III Jugendschutz). Hinzu kommt, dass viele Straftaten wie Körperverletzungen und Sachbeschädigungen auf den übermäßigen Konsum von Alkohol und illegalen Drogen zurückzuführen sind. Ein Beratungsbedarf ist auch hier angezeigt.

Die Psychosoziale Beratungsstelle hat außerdem festgestellt, dass in letzter Zeit die Probleme in Zusammenhang mit legal highs (v.a. Kräutermischungen) sehr zugenommen haben. Hiervon sind besonders junge Leute betroffen, die teilweise mit gravierenden Problemen zur PSB kommen. Die Anfragen der Eltern jugendlicher Kräutermischungskonsumenten/innen sind nach Angaben der Beratungsstelle in 2016 deutlich gestiegen und der Leidensdruck bei diesen Familien ist oft extrem groß.

Wie auch die Zahlen zur Inanspruchnahme zeigen, werden Jugendliche nur in sehr seltenen Fällen durch die Psychosoziale Beratungsstelle beraten. Dies entspricht auch den Förderrichtlinien, die eine überwiegende Beratung und Behandlung von erwachsenen Ratsuchenden vorsieht. Bei vorrangig erzieherischen Fragestellungen wird außerdem an die Erziehung-, Jugend- und Familienberatung des Caritasverbandes verwiesen, die aber keine Suchtberatung für Jugendliche leistet.

Auch im Arbeitskreis 16 der Jugendhilfeplanung wurde festgestellt, dass eine Suchtberatung für Jugendliche im Landkreis Forchheim derzeit nicht gewährleistet ist. Die Psychosoziale Beratungsstelle des Caritasverbandes ist aufgrund der Förderrichtlinien hierfür nicht beauftragt und auch aufgrund der vorhandenen personellen Ressourcen nicht ausgestattet.

#### **2.10.4. Maßnahmen**

##### **2.10.4.1. Maßnahme X/1**

**Ziel:** Geflüchtete und ihre Familien als Zielgruppe der Jugendhilfe(planung) und anderer Leistungsbereiche

**Teilziele:**

- a) Feststellung der (zukünftigen) Bedarfe an Jugendhilfeleistungen für Geflüchtete und ihre Familien (z. B. in der Jugendarbeit, Kindertagesbetreuung, Familienbildung, Familienberatung etc.).
- b) Klärung, welche zielgruppenspezifische Angebote vorhanden bzw. notwendig sind, unter Berücksichtigung der Nutzung von Regelangeboten.
- c) Abstimmung mit den anderen Leistungs- und Planungsbereichen des Landkreises (Bildungs- und Schulentwicklungsplanung, Gesundheitsregion<sup>plus</sup>, etc.)
- d) Schaffung und Nutzung von Vernetzungsstrukturen durch die Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte.

**Zielgruppe:** Geflüchtete Kinder, Jugendliche, junge Volljährige und Familien

**Zuständigkeit:** Landkreis Forchheim, Städte/Gemeinden, Staatl. Schulamt etc.

**Finanzierung:** zu d) Bundesministerium für Bildung und Forschung

**2.10.4.2. Maßnahme X/2**

**Ziel:** Fortschreibung des Integrationskonzepts der Stadt Forchheim und deren Umsetzung

**Teilziele:**

Die Fortschreibung des Integrationskonzepts der Stadt Forchheim wird durch die Jugendhilfe (planung) des Landkreises begleitet und mitgestaltet. Im Rahmen der Gesamtverantwortung des Landkreises für die Kinder- und Jugendhilfe erfolgt eine Beteiligung an Planung und Evaluation.

**Zielgruppe:** Migranten und deren Familien in der Stadt Forchheim

**Zuständigkeit:** Stadt Forchheim

**Finanzierung:** Stadt Forchheim

**2.10.4.3. Maßnahme X/3**

**Ziel:** Suchtberatung für Jugendliche im Landkreis Forchheim

**Teilziele:**

- a) Klärung bis 30.09.2016, ob eine Beratung von Suchtmittel konsumierenden und abhängigen Jugendlichen im Rahmen der Psychosozialen Beratungsstelle unter den bestehenden Förderrichtlinien gewährleistet werden kann.
- b) Personelle Erweiterung der Psychosozialen Beratungsstelle, um Suchtberatung für Jugendliche leisten zu können (der Stellenumfang ist gesondert festzustellen und festzulegen) bzw.
- c) Schaffung eines professionellen Beratungsangebot für suchtgefährdete und abhängige Jugendliche (und ihrer Familien) im Rahmen einer bestehenden Einrichtung bis zum 30.06.2017.

**Zielgruppe:** suchtgefährdete und abhängige Jugendliche

**Zuständigkeit:** Bezirk Oberfranken

**Finanzierung:** Förderrichtlinien des Bezirks Oberfranken, Zuschuss des Landkreises, Eigenmittel des Trägers

### 3. Stellungnahme und Gewichtung der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung ist das Koordinations- und Steuerungsgremium und setzt sich aus Vertretern/innen der drei Arbeitskreise, dem Geschäftsbereichsleiter für kommunale und soziale Angelegenheiten, der Jugendamtsleiterin, den Kreisjugendpflegerinnen und dem Jugendhilfeplaner zusammen.

Die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 27. Juni 2016 mit den von den Arbeitskreisen erarbeiteten Maßnahmen. Sie nahm dabei eine Bewertung nach den Kriterien „Soziale Folgewirkung“, „gesetzliche Verpflichtung“ und „Realisierbarkeit“ vor.

Die Prioritätensetzung in der ARGE Jugendhilfeplanung erfolgt nach der Matrix, wie sie im Folgenden dargestellt ist. Allerdings wurde keine schriftliche Bewertung durchgeführt, sondern die Mitglieder der ARGE einigten sich in einer offenen Diskussion auf die Einstufung der einzelnen Maßnahmen. Die jeweilige Bewertung bei der Sozialen Folgewirkung und der Realisierbarkeit erfolgte nach der fachlichen Einschätzung der Mitglieder der ARGE Jugendhilfeplanung. Die Gesetzliche Verpflichtung ergibt sich aus den Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) bzw. der entsprechenden gesetzlichen Regelung.

Kriterien:	Einstufung		
Soziale Folgewirkung:	groß (9 Punkte)	mittel (6 Punkte)	klein (3 Punkte)
Gesetzliche Verpflichtung:	muss (6 Punkte)	soll (4 Punkte)	kann (2 Punkte)
Realisierbarkeit:	einfach (3 Punkte)	mittel (2 Punkte)	schwierig (1 Punkt)

Durch die Bewertung der Kriterien „Soziale Folgewirkung“, „Gesetzliche Verpflichtung“ und „Realisierbarkeit“ ergibt sich ein rechnerischer Wert zwischen 6 und 18.

In der Übersicht des Maßnahmenplans in Kapitel 4. sind die Einstufungen und auch eine Prioritätenliste zu finden.

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung hält die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe im Landkreis Forchheim für zielführend und zweckmäßig.

In Hinblick auf die von der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung erarbeiteten Kriterien

- Sozialraumorientierung
- Prävention
- Vernetzung und
- Qualitätsentwicklung/-sicherung

hat die ARGE zusätzliche eine eigene Gewichtung vorgenommen. Aus dem Maßnahmenplan wurden folgende acht Handlungsempfehlungen ausgewählt, die vorrangig umgesetzt werden sollten:

- I/1 Ausbau der gemeindlichen Jugendarbeit gem. Art. 30 AGSG
- VI/1 Bedarfsgerechter (quantitativer) Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis; Einhaltung des Rechtsanspruchs auf einen Platz ab Vollendung des 1. Lebensjahres
- II/2 Bedarfsgerechter Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen
- III/1 Stärkung der Präventionsarbeit

- V/1 Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten
- X/1 Geflüchtete und ihre Familien als Zielgruppe der Jugendhilfe(planung) und anderer Leistungsbereiche
- I/2 Stärkung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit
- II/1 JUGEND STÄRKEN im Quartier / Jugendberufshilfe

Die Reihenfolge ergibt sich aus der Gewichtung der ARGE bzw. der Systematik des Maßnahmenplans.

Der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung ist die angespannte finanzielle Lage der öffentlichen Kassen bewusst. Sie hält es für erforderlich, auf Notwendigkeiten und Defizitlagen hinzuweisen und hierzu Handlungsvorschläge zu unterbreiten.

Die konkrete Umsetzung bleibt den politischen Gremien (Jugendhilfeausschuss, Kreisausschuss, Kreistag) und ihrer Prioritätensetzung vorbehalten.



#### 4. Maßnahmenplan – Übersicht

##### 4.1. Einstufung durch die Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung:

##### I. Jugendarbeit

Nr.	Seite	Maßnahmen	Priorität
I/1	7	Ausbau der gemeindlichen Jugendarbeit gem. Art. 30 AGSG	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: muss Realisierbarkeit: mittel
I/2	8	Stärkung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: mittel

##### II. Jugendsozialarbeit

Nr.	Seite	Maßnahmen	Priorität
II/1	11	JUGEND STÄRKEN im Quartier / Jugendberufshilfe	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: einfach
II/2	12	Bedarfsgerechter Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: mittel

##### III. Jugendschutz

Nr.	Seite	Maßnahmen	Priorität
III/1	15	Stärkung der Präventionsarbeit	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: mittel
III/2	52	Suchtberatung für Jugendliche im Landkreis Forchheim	Soziale Folgewirkung: (siehe Gesetzliche Verpflichtung: Maßnahme Realisierbarkeit: X/3)

**IV. Familienberatung / Trennungs- und Scheidungsberatung / Umgang**

Nr.	Seite	Maßnahmen	Priorität
IV/1	18	Ausbau der Gruppen für von Trennung und Scheidung betroffene Kinder	Soziale Folgewirkung: mittel Gesetzliche Verpflichtung: kann Realisierbarkeit: mittel

**V. Familienbildung**

Nr.	Seite	Maßnahmen	Priorität
V/1	22	Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: einfach
V/2	22	Familienbildungsangebote für sozial benachteiligte Familien	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: einfach
V/3	22	Elternberatung in Kindertageseinrichtungen und in Schulen	Soziale Folgewirkung: mittel Gesetzliche Verpflichtung: kann Realisierbarkeit: mittel

**VI. Kindertagesbetreuung**

Nr.	Seite	Maßnahmen	Priorität
VI/1	30	Bedarfsgerechter (quantitativer) Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis; Einhaltung des Rechtsanspruchs auf einen Platz ab Vollendung des 1. Lebensjahres	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: muss Realisierbarkeit: schwierig
VI/2	30	Qualitativer Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: schwierig
VI/3	31	Flexibles Kinderbetreuungsangebots in der Stadt Forchheim	Soziale Folgewirkung: mittel Gesetzliche Verpflichtung: kann Realisierbarkeit: schwierig
VI/4	31	Bedarfsfeststellung zur Kindertagesbetreuung für Schulkinder	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: muss Realisierbarkeit: einfach

**VII. Hilfe zur Erziehung und andere Aufgaben**

<b>Nr.</b>	<b>Seite</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Priorität</b>
VII/1	38	Unterbringung und Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UmA)	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: muss Realisierbarkeit: mittel
VII/2	38	Qualitätsentwicklung im Amt für Jugend, Familie und Senioren	Soziale Folgewirkung: mittel Gesetzliche Verpflichtung: muss Realisierbarkeit: mittel

**VIII. Schule und Jugendhilfe**

<b>Nr.</b>	<b>Seite</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Priorität</b>
VIII/1	40	Schulbezogene Jugendarbeit	Soziale Folgewirkung: mittel Gesetzliche Verpflichtung: kann Realisierbarkeit: schwierig
VIII/2	40	Ganztagsbetreuung an Schulen	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: kann Realisierbarkeit: einfach

**IX. Frühe Kindheit, Kinderschutz**

<b>Nr.</b>	<b>Seite</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Priorität</b>
IX/1	43	Schaffung von Strukturen des aktiven Kinderschutzes im Landkreis Forchheim	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: muss Realisierbarkeit: mittel
IX/2	44	Frühe Bildung für benachteiligte (junge) Familien	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: mittel

**X. Schnittstellen zu und Mitwirkung in anderen Planungsbereichen**

<b>Nr.</b>	<b>Seite</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Priorität</b>
X/1	51	Geflüchtete und ihre Familien als Zielgruppe der Jugendhilfe(planung) und anderer Leistungsbereiche	Soziale Folgewirkung: mittel Gesetzliche Verpflichtung: soll Realisierbarkeit: schwierig
X/2	52	Fortschreibung des Integrationskonzepts der Stadt Forchheim und dessen Umsetzung	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: kann Realisierbarkeit: mittel
X/3	52	Suchtberatung für Jugendliche im Landkreis Forchheim	Soziale Folgewirkung: groß Gesetzliche Verpflichtung: muss Realisierbarkeit: mittel

#### 4.2. Prioritätenliste:

Gemäß der Prioritätenmatrix im Kapitel 3. wurden die Maßnahmen bewertet (siehe 4.1.) und eine Gesamtgewichtung vorgenommen. Der Gesamtwert ergibt sich aus der Summe der Punkte bei den drei Kriterien. Die Werte können zwischen 6 und 18 liegen.

Punkte	Nr.	Maßnahme
18	VI/4	Bedarfsfeststellung zur Kindertagesbetreuung für Schulkinder
17	I/1	Ausbau der gemeindlichen Jugendarbeit gem. Art. 30 AGSG
17	VII/1	Unterbringung und Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UmA)
17	IX/1	Schaffung von Strukturen des aktiven Kinderschutzes im Landkreis Forchheim
17	X/3	Suchtberatung für Jugendliche im Landkreis Forchheim
16	II/1	JUGEND STÄRKEN im Quartier / Jugendberufshilfe
16	V/1	Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten
16	V/2	Familienbildungsangebote für sozial benachteiligte Familien
16	VI/1	Bedarfsgerechter (quantitativer) Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis; Einhaltung des Rechtsanspruchs auf einen Platz ab Vollendung des 1. Lebensjahres
15	I/2	Stärkung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit
15	II/2	Bedarfsgerechter Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen
15	III/1	Stärkung der Präventionsarbeit
15	IX/2	Frühe Bildung für benachteiligte (junge) Familien
14	VI/2	Qualitativer Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis
14	VII/2	Qualitätsentwicklung im Amt für Jugend, Familie und Senioren
14	VIII/2	Ganztagsbetreuung an Schulen
13	X/2	Fortschreibung des Integrationskonzepts der Stadt Forchheim und dessen Umsetzung
11	X/1	Geflüchtete und ihre Familien als Zielgruppe der Jugendhilfe(planung) und anderer Leistungsbereiche
10	IV/1	Ausbau der Gruppen für von Trennung und Scheidung betroffene Kinder
10	V/3	Elternberatung in Kindertageseinrichtungen und in Schulen
9	VI/3	Flexibles Kinderbetreuungsangebots in der Stadt Forchheim
9	VIII/1	Schulbezogene Jugendarbeit

## 5. Anhang

### 5.1. Demografische Entwicklung des Landkreises Forchheim

Der Altersaufbau der Bevölkerung im Landkreis Forchheim hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert und steht auch die kommenden Jahre vor größeren Umbrüchen, die alle gesellschaftlichen Teilbereiche betreffen und sie vor vielfältige Herausforderungen stellen werden. Dies gilt auch für die Jugendhilfe und die anderen Aufgabenfelder der sozialen Daseinsvorsorge.

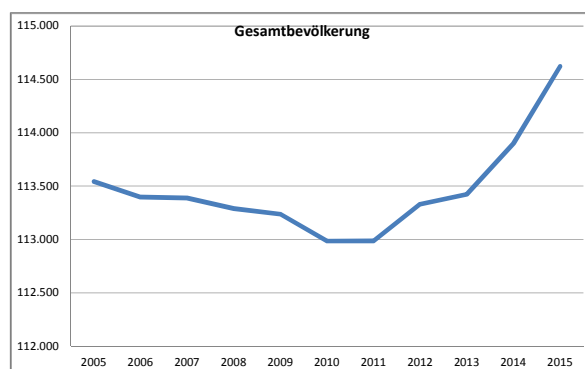
In diesem Kapitel wird in erster Linie auf die Veränderungen bei der Bevölkerung eingegangen, die Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Jugendhilfe im Landkreis Forchheim haben können bzw. werden. Dabei wird zunächst ein Blick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre genommen und in einem zweiten Schritt die voraussichtliche Weiterentwicklung betrachtet.

#### • Bevölkerungsentwicklung

Gesamtbevölkerung (Einwohner am 31.12. des Jahres):

2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
113.543	113.397	113.389	113.289	113.236	112.985	112.986	113.331	113.424	113.900	114.622

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Datenbank GENESIS, 2016; Stand 2015: 30.09.2015)



Die Bevölkerung im Landkreis Forchheim ist seit 2011 kontinuierlich gewachsen. Vorher war ein leichter Rückgang festzustellen. Der Landkreis profitierte die letzten zehn Jahre von einem positiven Wanderungssaldo (siehe Wanderung). Bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (siehe Natürliche Bevölkerungsentwicklung) war in den aufgezeigten Jahren ein negativer Saldo (Geborene – Gestorbene) zu verzeichnen.

Die Entwicklung in den einzelnen Städten und Gemeinden verlief sehr unterschiedlich und muss gesondert betrachtet werden.

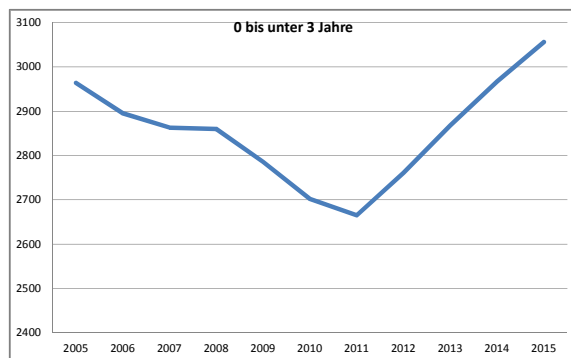
Durch den Zuzug von Geflüchteten ist insbesondere im Jahr 2015 ein deutlicher Zuwachs gegeben. Da für 2015 die Einwohnerzahlen bisher nur zum 30.09.2015 vorliegen, kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl zum Jahresende noch höher lag.

Bevölkerung nach Altersgruppen:

Einwohner am 31.12. d.J.	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
bis unter 3 Jahre	2.964	2.895	2.863	2.860	2.786	2.702	2.665	2.761	2.868	2.967	3.056
3 bis unter 6 Jahre	3.423	3.308	3.167	3.054	2.997	2.947	2.924	2.921	2.873	2.885	3.015
6 bis unter 10 Jahre	5.053	4.959	4.816	4.675	4.524	4.346	4.200	4.089	4.019	4.027	4.122
10 bis unter 15 Jahre	7.077	6.875	6.661	6.503	6.401	6.224	6.181	6.032	5.833	5.655	5.554

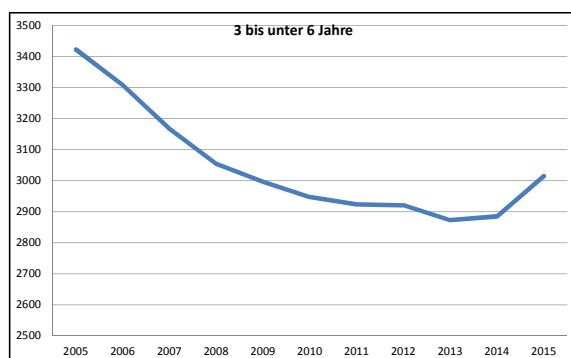
Einwohner am 31.12. d.J.	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
15 bis unter 18 Jahre	4.643	4.506	4.520	4.391	4.274	4.093	3.887	3.904	3.858	3.831	3.835
18 bis unter 21 Jahre	4.150	4.325	4.354	4.500	4.383	4.363	4.223	4.019	3.850	3.767	3.940
21 bis unter 27 Jahre	7.611	7.577	7.649	7.543	7.748	7.827	7.981	7.903	7.929	7.980	8.078

(Quelle: 2005-2014: Bayerisches Landesamt für Statistik, Datenbank GENESIS, 2016; 2015: Jugendhilfeplanung, Befragung der Gemeinden 2016)

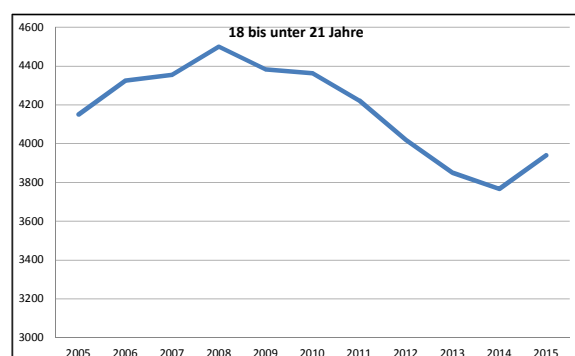
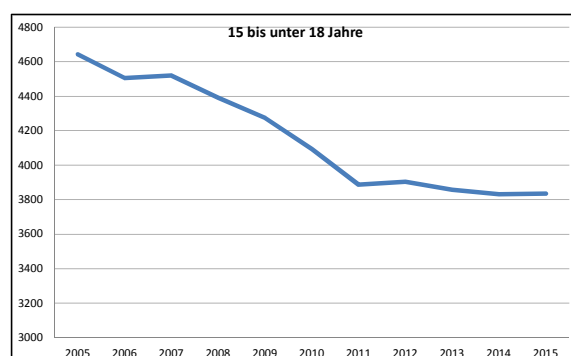
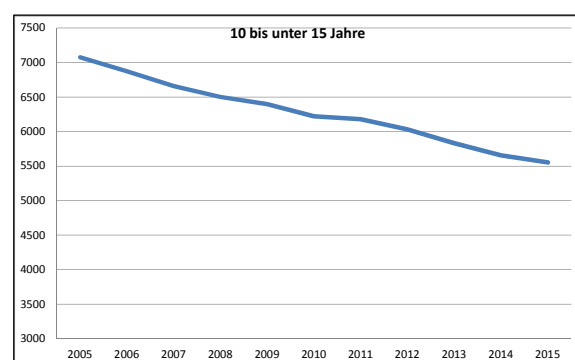
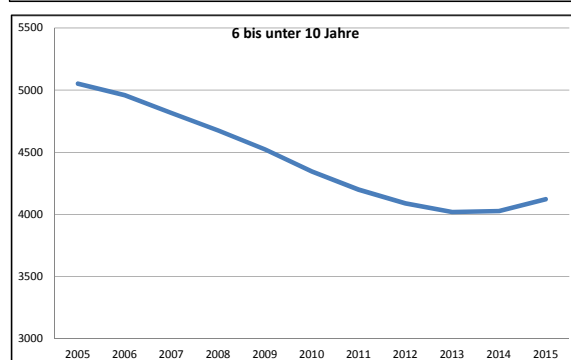


Die Altersgruppe der unter 3-Jährigen hat 2011 den niedrigsten Wert erreicht. Seither ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Ursachen dieser Entwicklung sind bei der „Natürlichen Bevölkerungsentwicklung“ beschrieben.

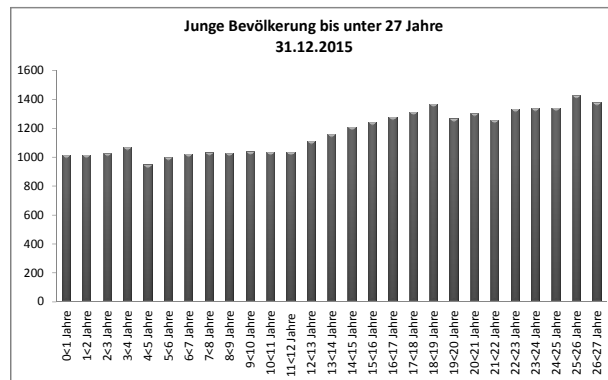
Auswirkungen sind bei der Kindertagesbetreuung (Handlungsfeld VI) gegeben bzw. weiter zu erwarten. Auch bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe (Handlungsfeld VII) könnten steigende Kinderzahlen den Bedarf beeinflussen.



Als Konsequenz aus der Entwicklung bei den unter 3-Jährigen steigen die Zahlen bei den 3 bis unter 6-Jährigen seit 2013 wieder an. Sie liegen aber immer noch erheblich niedriger als vor zehn Jahren, haben aber das Niveau wie vor sieben Jahren erreicht. Steigende Bedarfe ergeben sich dadurch bei der Kindertagesbetreuung (Handlungsfeld VI).



Bevölkerungsrückgänge bei den älteren Jugendlichen und den Heranwachsenden können die Inanspruchnahme bei der Jugendgerichtshilfe, der Erziehungsbeistandschaft und der Heimerziehung (Handlungsfeld VII) beeinflusst haben. Wesentlicher für die Bedarfe bei der Gewährung von Hilfe zur Erziehung sind aber die Entwicklungen bei den familiären Bedingungen in den Herkunftsfamilien (z. B. Alleinerziehende, Bezug von Sozialleistungen etc.).

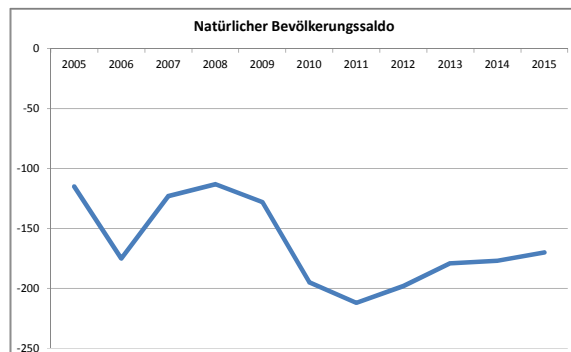


Bei der jungen Bevölkerung insgesamt wurde der Rückgang mittlerweile verlangsamt bzw. hat bei den Altersjahrgängen der 0- bis unter 12-Jährigen ein einheitliches Niveau erreicht.

### • Natürliche Bevölkerungsentwicklung

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Geborene	919	925	908	927	882	855	848	953	947	946	1.017
Gestorbene	1.034	1.100	1.031	1.040	1.010	1.050	1.060	1.151	1.126	1.123	1.187
Saldo	-115	-175	-123	-113	-128	-195	-212	-198	-179	-177	-170

(Quelle: 2005-2014: Bayerisches Landesamt für Statistik, Datenbank GENESIS, 2016; 2015: Jugendhilfeplanung, Befragung der Gemeinden 2016)



In den zehn Jahren von 2005 bis 2014 ergibt sich bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ein Verlust von -1.614 Einwohnern. Unter Einbezug des Jahres 2015 ergibt sich ein Minus von -1.785.

Vergleicht man die Jahre 2005 und 2015 so ergibt sich bei den Gestorbenen eine Steigerung um +14,8% und bei den Geborenen um +10,7%.

Der Zuwachs bei den Geburten seit 2011 ist einerseits auf den Anstieg der Bevölkerungszahl bei den weiblichen 25- bis unter 35-Jährigen (31.12.2010: 5.983; 31.12.2014: 6.404; +7,0%) zurückzuführen. In diesem Altersbereich werden die meisten Kinder geboren.

Andererseits hat die Geburtenziffer ab 2012 wieder zugenommen, nachdem sie sich die Jahre vorher kaum verändert hatte.

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Geburtenziffer <sup>22</sup>	33,62	33,89	33,56	34,50	33,16	32,48	32,79	37,32	37,50	38,12	41,57

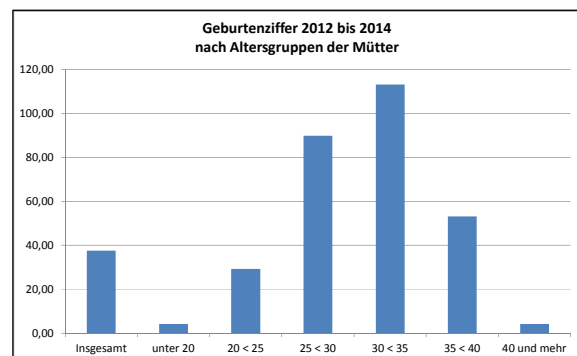
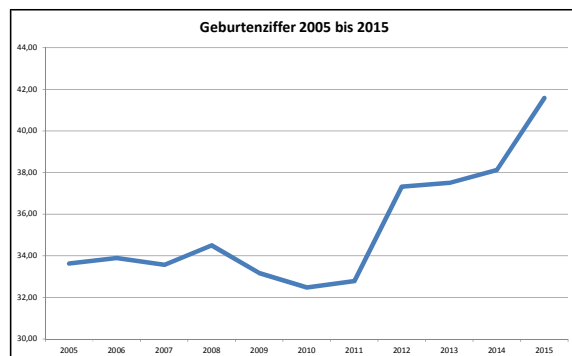
(Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Zahlen des Bayerischen Landesamts für Statistik, Datenbank GENESIS und der Befragung der Gemeinden 2016)

<sup>22</sup> Geburten im Jahr je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 50 Jahre



Sehr unterschiedlich hat sich dabei die Geburtenziffer nach dem Alter der Mutter entwickelt. Insbesondere bei den 30- bis unter 40-Jährigen Müttern ist eine Zunahme ersichtlich.

Geburten- ziffer <sup>23</sup>	Insgesamt	unter 20	20 < 25	25 < 30	30 < 35	35 < 40	40 und mehr
2005-2008	33,89	6,11	38,07	94,23	95,25	36,37	3,87
2009-2011	32,81	5,71	28,70	85,71	98,82	43,70	4,27
2012-2014	37,64	4,23	29,28	89,90	113,15	53,22	4,20



#### • Wanderung

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Wanderungs- saldo <sup>24</sup>	212	29	110	16	79	-56	437	534	262	638	1.244

(Quelle: 2005-2014: Bayerisches Landesamt für Statistik, Datenbank GENESIS, 2016; 2015: Jugendhilfeplanung, Befragung der Gemeinden 2016)

In den zehn Jahren von 2005 bis 2014 ergibt sich bei der Wanderung ein Gewinn von +2.261 Einwohnern. Unter Einbezug des Jahres 2015 beträgt dieser +3.505. Da die Zahlen des Landesamtes für Statistik für 2015 noch nicht vorliegen, ist ein Vergleich mit den Daten nicht möglich. Erfahrungsgemäß liegen die Werte der Gemeinden über denen des Landesamtes. Dennoch ist aufgrund der Zuwanderung von Geflüchteten im Jahr 2015 der Wanderungssaldo im Landkreis Forchheim deutlich angestiegen.

Die Wanderungsgewinne haben zunächst den negativen Saldo bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung nicht ausgleichen können. Seit 2011 ist dies der Fall und Bevölkerungszuwächse sind zu verzeichnen.

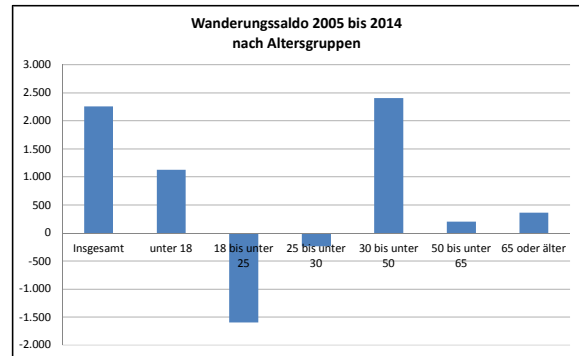
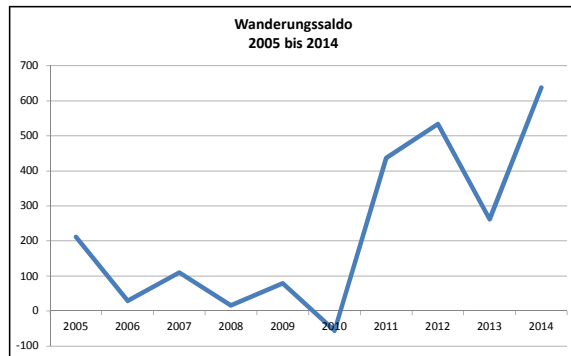
Unterschiedlich zeigt sich die Wanderung betrachtet man die verschiedenen Altersgruppen.

Wanderungs- saldo	Insgesamt	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 65	65 oder älter
2005-2014	2.261	1.126	-1.598	-237	2.407	200	363

Der Landkreis verliert somit bei der sog. „Bildungswanderung“ (18 bis unter 25 Jahre) und gewinnt bei der „Familienwanderung“ (30 bis unter 50 Jahre → unter 18 Jahre). Zuwächse gibt es auch bei der älteren Bevölkerung.

<sup>23</sup> Geburten im Jahr je 1.000 Frauen in der jeweiligen Altersgruppe

<sup>24</sup> Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen über die Landkreisgrenzen



### • Entwicklung der ausländischen Bevölkerung

Zur Entwicklung der ausländischen Bevölkerung im Landkreis Forchheim werden die Zahlen seit dem Jahr 2011 verwendet. Durch den Zensus 2011 wurden die Einwohnerzahlen korrigiert und insbesondere die Bevölkerung mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft ist dadurch zum Vorjahr deutlich zurückgegangen.

Einwohner am 31.12. d.J.	2011	2012	2013	2014	30.09.2015
Gesamteinwohner	112.986	113.331	113.424	113.900	114.622
Ausländische Bevölkerung	4.545	4.787	5.070	5.663	6.273
Anteil in %	4,0%	4,2%	4,5%	5,0%	5,5%

(Quelle: 2011-2015: Bayerisches Landesamt für Statistik, Datenbank GENESIS, 2016; Ausländische Bevölkerung 2015: Jugendhilfeplanung, Befragung der Gemeinden 2016)

Seit 2011 hat die ausländische Bevölkerung im Landkreis weiter zugenommen. Bedingt durch den Zustrom von Geflüchteten ist vor allem im Jahr 2015 die Anzahl erheblich gestiegen. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung nahm von 4,0% (2011) auf 5,5% (30.09.2015) zu.

Die Entwicklung bei den Flüchtlingszahlen, welche derzeit noch nicht absehbar ist, wird den Anteil der ausländischen Bevölkerung im Landkreis Forchheim maßgeblich beeinflussen. Je nachdem wird die Jugendhilfe im Landkreis Forchheim und auch andere Leistungsbereiche vor mehr oder wenig große Herausforderungen gestellt werden (siehe auch Handlungsfeld X).

### • Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Landkreis Forchheim liegen derzeit nur die Ergebnisse des Zensus 2011 vor. Danach lag der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund bei 10,4% (Bayern: 19,7%). Eine Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik erwartet 2024 für Bayern einen Migrantenanteil von über 25%. Ausgehend von einer vergleichbaren Entwicklung im Landkreis Forchheim, würde 2024 ein Wert von 13,4% erreicht werden.

Unberücksichtigt geblieben ist bei der Vorausberechnung der Zuzug von Flüchtlingen in den Jahren 2014 und 2015.

### • Bevölkerungsvorausberechnung

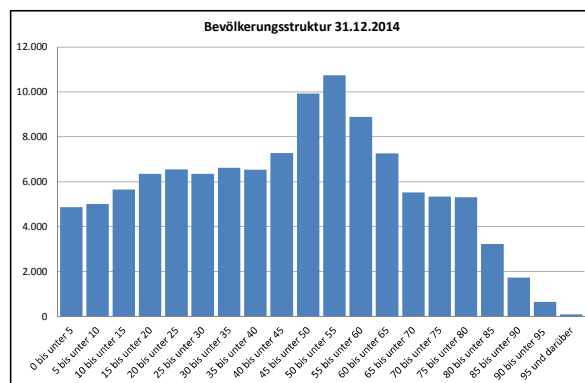
Die weitere Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Forchheim ist abhängig von der vorhandenen Bevölkerungsstruktur, der Fertilität (Geburtenraten), der Mortalität (Sterberaten) und der Wanderung.

Auf die Veränderungen bei der Fertilität und der Mortalität wurde unter Punkt „Natürliche Bevölkerungsentwicklung“ bereits eingegangen. Die Entwicklung bei der Wanderung wurde ebenfalls aufgezeigt.

Die folgenden Aussagen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung beruhen auf der Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik für den Landkreis Forchheim<sup>25</sup>, welche im November 2015 veröffentlicht wurde. Die größte Unsicherheit bildet die Auslandswanderung aufgrund des Flüchtlingszustroms. Da die Ausgangsdaten bis zum 31.12.2014 einbezogen wurden, konnten die Entwicklungen des Jahres 2015 nicht berücksichtigt werden.

#### Bevölkerungsstruktur am 31.12.2014:

Altersgruppe	Einwohner am 31.12.2014	Altersgruppe	Einwohner am 31.12.2014
0 bis unter 5 Jahre	4.872	50 bis unter 55 Jahre	10.741
5 bis unter 10 Jahre	5.007	55 bis unter 60 Jahre	8.894
10 bis unter 15 Jahre	5.655	60 bis unter 65 Jahre	7.267
15 bis unter 20 Jahre	6.357	65 bis unter 70 Jahre	5.518
20 bis unter 25 Jahre	6.548	70 bis unter 75 Jahre	5.331
25 bis unter 30 Jahre	6.350	75 bis unter 80 Jahre	5.311
30 bis unter 35 Jahre	6.617	80 bis unter 85 Jahre	3.233
35 bis unter 40 Jahre	6.529	85 bis unter 90 Jahre	1.725
40 bis unter 45 Jahre	7.278	90 bis unter 95 Jahre	650
45 bis unter 50 Jahre	9.926	95 Jahre und darüber	91



Die Tabelle und die Grafik zur Bevölkerungsstruktur zeigen den Einschnitt bei der älteren Bevölkerung durch den 2. Weltkrieg und dessen Folgen (65- bis unter 75-Jährige) und die geburtenstarken Jahrgänge der sog. „Babyboomer“ (50- bis unter 55-Jährige). Es wird aber auch der Bevölkerungsrückgang im Laufe der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts deutlich.

#### Vorausberechnung bis 2024:

Die vorliegende Bevölkerungsvorausberechnung hat den Berechnungshorizont 2034. In den folgenden Tabellen und Grafiken werden die Ergebnisse bis 2024 dargestellt. Dies erscheint sinnvoll, weil die Ungenauigkeit der Ergebnisse mit dem Abstand zum Ausgangszeitpunkt zunimmt. Außerdem handelt es sich bei der Jugendhilfeplanung um eine mittelfristige Planung (3 bis 5 Jahre).

Die Ergebnisse sind auf volle Hundert gerundet und weisen deshalb teilweise größere Schwankungsbreiten auf.

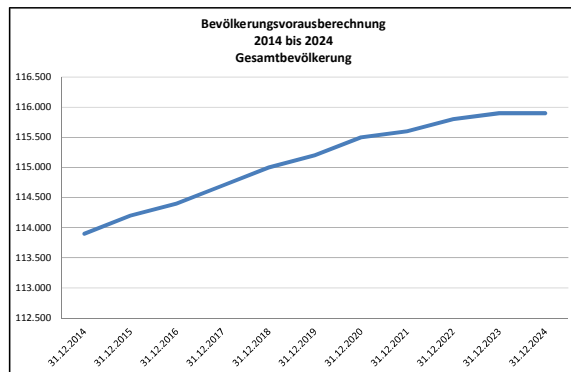
#### Gesamtbevölkerung (Einwohner am 31.12. des Jahres):

2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
113.900	114.200	114.400	114.700	115.000	115.200	115.500	115.600	115.800	115.900	115.900

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034, Demographisches Profil für den Landkreis Forchheim, München, 2015)

Die Gesamtbevölkerung im Landkreis Forchheim wird somit um (mindestens) 2.000 Einwohner in 10 Jahren zunehmen (+1,8%).

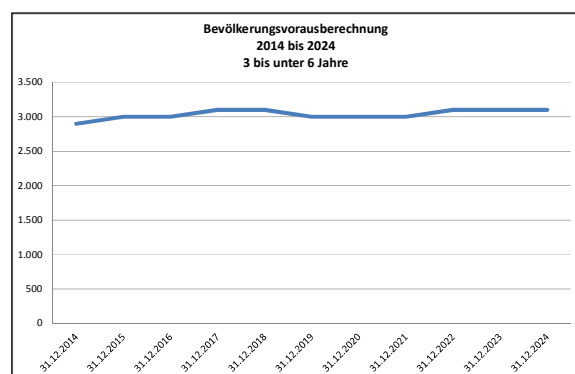
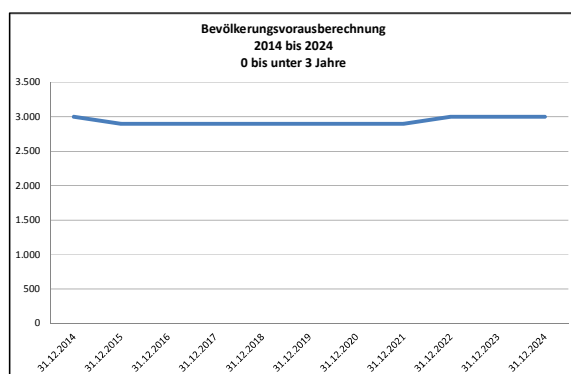
<sup>25</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034, Demographisches Profil für den Landkreis Forchheim, München, 2015



Da die vorliegenden Zahlen für 2015 bereits über den errechneten Werten liegen, ist mit einem größeren Zuwachs zu rechnen. Ursache ist hier auch der stärkere Zuzug von Personen aus dem Ausland.

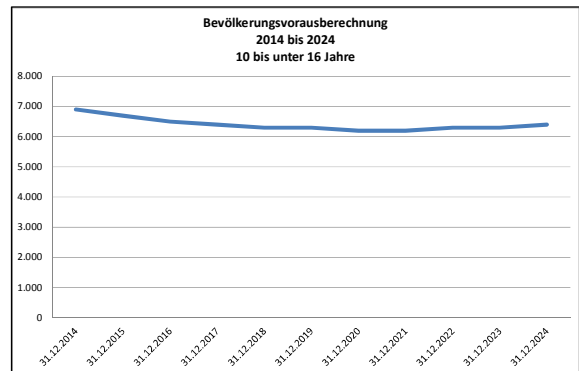
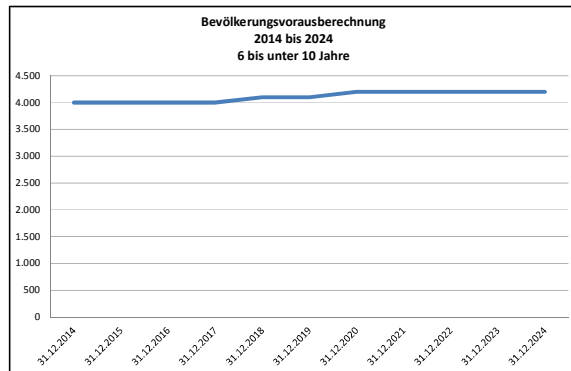
Einwohner am 31.12. d.J.	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
bis unter 3 Jahre	3.000	2.900	2.900	2.900	2.900	2.900	2.900	2.900	3.000	3.000	3.000
3 bis unter 6 Jahre	2.900	3.000	3.000	3.100	3.100	3.000	3.000	3.000	3.100	3.100	3.100
6 bis unter 10 Jahre	4.000	4.000	4.000	4.000	4.100	4.100	4.200	4.200	4.200	4.200	4.200
10 bis unter 16 Jahre	6.900	6.700	6.500	6.400	6.300	6.300	6.200	6.200	6.300	6.300	6.400
16 bis unter 19 Jahre	3.800	3.800	3.700	3.700	3.600	3.500	3.300	3.200	3.200	3.200	3.200
19 bis unter 25 Jahre	7.800	7.600	7.600	7.500	7.400	7.400	7.300	7.200	7.000	6.800	6.600

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034, Demographisches Profil für den Landkreis Forchheim, München, 2015)

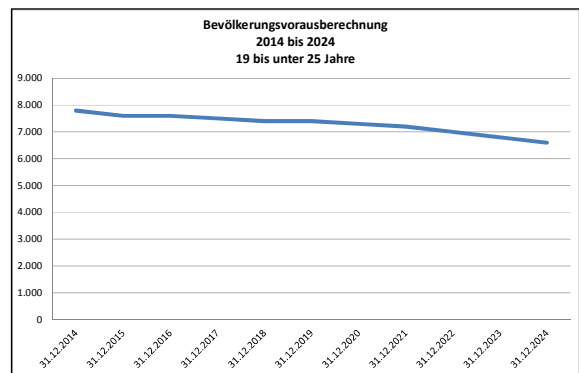
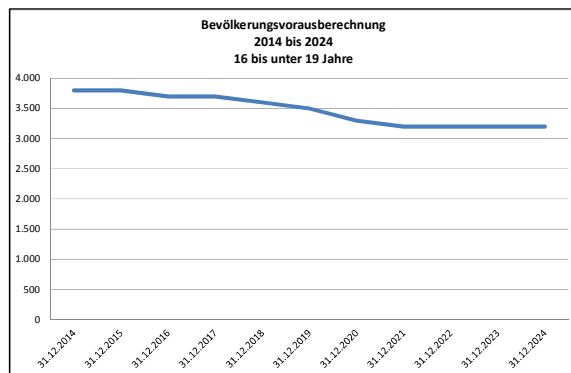


Die Vorausberechnung bis 2024 weist somit für die Altersgruppe unter 3 Jahren sehr stabile Werte auf. Bei der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen ist mit einem Anstieg der Bevölkerungszahlen zu rechnen. Durch den Zuwachs von Kindern aus Flüchtlingsfamilien (siehe auch Handlungsfeld X) sind schon jetzt höhere Zahlen zu erwarten. Dies zeigen auch die Werte zum 31.12.2015, welche bei den Stadt- und Gemeindeverwaltungen erfragt wurden.

Bei den vorliegenden Daten ist mit einem steigenden Platzbedarf bei der Kindertagesbetreuung zu rechnen.



Bei den Kindern und Jugendlichen im Altersbereich des Schulbesuchs zeichnen sich unterschiedliche Trends ab. Während im Grundschulbereich die Abwärtsbewegung gestoppt ist und ein leichter Anstieg zu erwarten ist, gehen die Zahlen bei den älteren Kindern und jüngeren Jugendlichen vorerst weiter zurück.



Die Anzahl der älteren Jugendlichen und jungen Volljährigen wird auch in den kommenden zehn Jahren weiter abnehmen. Inwieweit sich diese Entwicklung auf die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen auswirken wird, bleibt abzuwarten. Wie bereits dargelegt, sind hier andere Faktoren von Bedeutung (siehe Seite 59 erster Absatz).

Vorausberechnung bis 2034:

Da der Berechnungshorizont der Vorausberechnung 2034 ist, werden in den folgenden Tabellen und Übersichten noch errechnete Veränderungen gegenüber dem Basisjahr 2014 aufgezeigt:

Bevölkerungsveränderung 2034 gegenüber 2014 in Prozent:

Insgesamt	+1,6% <sup>26</sup>	unter 3-Jährige	-7,6%
unter 18-Jährige	-4,3%	3- bis unter 6-Jährige	+2,6%
18- bis unter 40-Jährige	-10,6%	6- bis unter 10-Jährige	+3,3%
40- bis unter 65-Jährige	-13,4%	10- bis unter 16-Jährige	-5,6%
65-Jährige und Ältere	+53,4%	16- bis unter 19-Jährige	-15,7%

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034, Demographisches Profil für den Landkreis Forchheim, München, 2015)

Das Durchschnittsalter wird im Landkreis Forchheim von 43,7 Jahre im Jahr 2014 auf 47,2 Jahre im Jahr 2034 zunehmen. Der Jugendquotient (Anzahl 0- bis unter 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren) steigt von 31,2 auf 33,5 und der Altenquotient (Anzahl 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren) von 31,2 auf 54,4. Die Anzahl der Personen im

<sup>26</sup> In Oberfranken (-6,0%) wird bei den 13 Landkreisen und kreisfreien Städten nur noch für den Landkreis Bamberg (+1,4%) von einem Bevölkerungswachstum ausgegangen.

nichterwerbstätigen Alter je 100 Personen im erwerbstätigen Alter nimmt sehr deutlich zu (2014: 62,4; 2034: 88,0). Während Jugend- und Altenquotient 2014 noch gleich sind (31,2), liegen sie 20 Jahre später weit auseinander (33,5 bzw. 54,4).

Dies bedeutet, immer weniger Erwerbstätige müssen immer mehr noch nicht oder nicht mehr Erwerbstätige versorgen.

Für die Jugendhilfe zeigt dies, wie wichtig die Förderung junger Menschen im Rahmen der Jugendsozialarbeit und der Hilfe zur Erziehung und anderer Aufgaben (Handlungsfelder II und VII) ist, um die Hinführung zu einer Ausbildung und Berufstätigkeit zu erreichen. Nur dadurch kann auch eine Integration in die Gesellschaft gelingen. Dies könnte auch eine (mittelfristige) Chance für die neuzugewanderten jungen Ausländer im Landkreis sein.

## 5.2. Jugendeinwohnerwert 2015

### 5.2.1. Einleitung:

Die Weiterentwicklung der offenen und gemeindlichen Jugendarbeit im Landkreis Forchheim ist ein wichtiges Anliegen im Rahmen der Jugendhilfeplanung. Der Maßnahmenplan 2016 sieht in einer Maßnahme den weiteren Ausbau der gemeindlichen Jugendarbeit vor. Durch den Landkreis besteht eine finanzielle Unterstützung der Kommunen bei der Anstellung gemeindlicher Jugendpfleger/innen (25% der Personalkosten).

Zum 01.01.2016 gibt es im Landkreis Forchheim insgesamt 5 hauptamtliche gemeindliche Jugendpfleger/innen und mehrere pädagogische Fachkräfte in den offenen Jugendeinrichtungen der Stadt Forchheim mit insgesamt ca. 7 Stellen in der gemeindlichen Jugendarbeit. Die Verteilung der Kapazitäten sieht wie folgt aus:

Gemeinde:	Stellen:	Anmerkungen:
Stadt Forchheim:	3,00	Jugendhaus und Offene Jugendarbeit Forchheim-Nord
Stadt Ebermannstadt:	0,50	
Stadt Gräfenberg/ Gemeinde Weißenhohe	1,00	je 0,50 Stelle pro Gemeinde
Markt Eggolsheim:	0,50	
Markt Neunkirchen am Brand	1,00	
Gemeine Hausen/ Gemeinde Heroldsbach	1,00	je 0,50 Stelle pro Gemeinde
Insgesamt:	7,00	

Im Vergleich mit anderen Landkreisen der Region ergibt sich ein sehr uneinheitliches Bild zur Ausstattung von Gemeinden mit eigenem hauptamtlichem Personal. Die folgende Tabelle soll hierzu einen Überblick und Hinweise zu einer Bedarfsschätzung für den Landkreis Forchheim geben:

Landkreis	Einwohner unter 27 Jahre am 31.12.2014 <sup>27</sup>	Anzahl der Stellen in der gemeindlichen Jugendpflege	Einwohner unter 27 Jahre je Stelle	Anzahl der Gemeinden (Anteil in %)
Bamberg	40.651	10,75	3.781	16 (44,4)
Forchheim	31.304	7,00	4.472	8 (27,6)
Erlangen-Höchststadt	36.119	15,50	2.330	11 (44,0)
Fürth	29.228	19,75	1.480	14 (100,00)
Nürnberger Land	42.501	10,77	3.946	9 (33,3)

<sup>27</sup> Die Bevölkerung von 0 bis unter 27 Jahre stellt nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz den Altersbereich der Jugendarbeit dar.

Auf der Grundlage der Ausstattung der dargestellten Landkreise mit Personal in der gemeindlichen Jugendarbeit, wird eine Bedarfsschätzung für den Landkreis Forchheim vorgenommen. Diese Landkreise liegen ebenfalls in unmittelbarer Nähe zum Ballungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen, haben zumeist eine kreisangehörige Stadt mittlerer Größe (Lkrs. Fürth – Zirndorf, Lkrs. Nürnberger Land – Lauf; Lkrs. Erlangen-Höchststadt – Herzogenaurach) und sind von der Einwohnerzahl in der Regel nicht wesentlich größer.

Übernimmt man die errechnete Quote „Stelle je Einwohner unter 27 Jahre“ so ergeben sich umgelegt auf den Landkreis Forchheim folgende Werte:

Quote für	Stellen nach Einwohnerquote
Bamberg	8,28
Erlangen-Höchststadt	13,44
Fürth	21,15
Nürnberger Land	7,93
Durchschnitt	12,70

Berücksichtigt man außerdem in der Bedarfsschätzung, dass lediglich 8 Kommunen (27,6%) im Landkreis Forchheim überhaupt über hauptamtliches Personal verfügen und der Wert in den anderen Kreisen zumeist über 40% liegt, so ist von einem Bedarf von zumindest

### 13 Stellen

auszugehen.

Dies ist eher eine „vorsichtige“ Schätzung, weil sie nicht das Ausbauziel der anderen Landkreise berücksichtigt, sondern nur den Status Quo.

Ausgehend von diesem geschätzten Bedarf von 13 Stellen (= 2.408 Einwohner unter 27 Jahre je Stelle) in der gemeindlichen Jugendpflege im Landkreis Forchheim, wird mittels der Berechnung eines Jugendeinwohnerwertes die Verteilung der personellen Gesamtkapazität auf die einzelnen Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften vorgenommen.

Der Jugendeinwohnerwert ist eine Rechengröße, die sich im vorliegenden Fall zusammensetzt aus der absoluten Zahl der in der jeweiligen Gemeinde lebenden Bevölkerung zwischen 0 und unter 27 Jahren (Altersbereich der Jugendarbeit), gewichtet mit einem aus dem Gesamtbelastungsindex der Sozialraumanalyse 2014 (siehe dort) abgeleiteten Faktor, der sich im Wertebereich zwischen 1 (Einwohnerzahl Junge Menschen x 1) und 2 (Verdoppelung der Einwohnerzahl Junge Menschen) bewegt.

Somit werden Gemeinden, die einen höheren Wert im Gesamtindex, zusammengesetzt aus den Teilindices Sozialstruktur (Alleinerziehende, Arbeitslosengeld II, Arbeitslosigkeit, Einkommen) und Jugendhilfe (Beratungen des Allgemeinen Sozialdienstes, Erziehungsberatung, Ambulante Erziehungshilfen, Stationäre und teilstationäre Erziehungs- und Eingliederungshilfen, Inobhutnahme, Familiengerichtshilfe, Jugendgerichtshilfe) erreicht haben, mit einer höheren Bedarfsbemessungsgröße in das Verteilungsmodell eingehen.



Zuletzt in der Sozialraumanalyse 2008 wurde ein Jugendeinwohnerwert errechnet und damit eine Verteilung der damals geschätzten 12 Stellen auf die Gemeinden vorgenommen. Da der Bedarf nur unmerklich höher eingeschätzt wird, sind die Werte durchaus vergleichbar. Die anteilige Verteilung hat sich aber nur unwesentlich verändert.

### 5.2.2. Berechnung

Gemeinde	Einwohner (0<27 J.) am 31.12.2015	Standard- punktzahl (Gesamt- index)	1 + Punkt- zahl/ 100)	Jugend- einwohner- wert (1)*(3)	Verteilungs- index gewichtet mit Jugendein- wohnerwert	Verteilungs- index nur nach Einwohner- zahlen (0<18 J.)	Differenz gewichteter Index / Einwohner- index
Dormitz	638	0,94	1,01	644,0	0,17	0,26	-0,09
Ebermannstadt	1.805	75,84	1,76	3.173,8	0,86	0,74	0,12
Effeltrich	708	10,52	1,11	782,4	0,21	0,29	-0,08
Eggolsheim	1.899	30,37	1,30	2.475,7	0,67	0,78	-0,11
Egloffstein	553	48,02	1,48	818,6	0,22	0,23	-0,01
Forchheim	8.713	100,00	2,00	17.426,0	4,73	3,58	1,15
Gößweinstein	1.088	42,81	1,43	1.553,8	0,42	0,45	-0,03
Gräfenberg	1.036	48,29	1,48	1.536,3	0,42	0,43	-0,01
Hallerndorf	1.106	38,69	1,39	1.533,9	0,42	0,46	-0,04
Hausen	989	26,39	1,26	1.250,0	0,34	0,41	-0,07
Heroldsbach	1.531	18,44	1,18	1.813,4	0,49	0,63	-0,14
Hetzles	373	19,66	1,20	446,3	0,12	0,15	-0,03
Hiltpoltstein	400	43,17	1,43	572,7	0,16	0,16	-0,01
Igensdorf	1.400	15,73	1,16	1.620,3	0,44	0,58	-0,14
Kirchehrenbach	628	32,21	1,32	830,3	0,23	0,26	-0,03
Kleinsendelbach	387	30,99	1,31	506,9	0,14	0,16	-0,02
Kunreuth	373	43,27	1,43	534,4	0,15	0,15	-0,01
Langensendelbach	896	0,00	1,00	896,0	0,24	0,37	-0,13
Leutenbach	486	54,89	1,55	752,8	0,20	0,20	0,00
Neunkirchen a. Br.	2.159	26,21	1,26	2.724,8	0,74	0,89	-0,15
Obertrubach	636	33,96	1,34	852,0	0,23	0,26	-0,03
Pinzberg	522	26,53	1,27	660,5	0,18	0,21	-0,04
Poxdorf	401	5,70	1,06	423,9	0,12	0,16	-0,05
Pretzfeld	691	50,24	1,50	1.038,2	0,28	0,28	0,00
Unterleinleiter	324	59,37	1,59	516,4	0,14	0,13	0,01
Weilersbach	556	22,65	1,23	681,9	0,19	0,23	-0,04
Weißenohe	280	88,05	1,88	526,5	0,14	0,12	0,03
Wiesenthau	419	6,87	1,07	447,8	0,12	0,17	-0,05
Wiesenttal	603	40,82	1,41	849,1	0,23	0,25	-0,02
Landkreis Forchheim	31.600	51,13		47.888,6	13,00	13,00	0,00

Aus den errechneten Anteilen wurde für die Gemeinden und die Verwaltungsgemeinschaften eine Stellenverteilung ermittelt.

**5.2.3. Stellenverteilungsmodell**

Gemeinde	Verteilung 2008		Verteilung 2015	
	Werte:	Teilsummen:	Werte:	Teilsummen:
Dormitz	0,16		0,17	
Hetzles	0,09		0,12	
Kleinsendelbach	0,11		0,14	
VG Dormitz		0,36		0,43
Ebermannstadt	0,82		0,86	
Unterleinleiter	0,13		0,14	
VG Ebermannstadt		0,95		1,00
Effeltrich	0,23		0,21	
Poxdorf	0,14		0,12	
VG Effeltrich		0,37		0,33
Eggolsheim	0,70	0,70	0,67	0,67
Egloffstein	0,18	0,18	0,22	0,22
Forchheim	4,07	4,07	4,73	4,73
Gößweinstein	0,39	0,39	0,42	0,42
Gräfenberg	0,38		0,42	
Hiltpoltstein	0,16		0,16	
Weißenohe	0,14		0,14	
VG Gräfenberg		0,68		0,72
Hallerndorf	0,39	0,39	0,42	0,42
Hausen	0,30	0,30	0,34	0,34
Heroldsbach	0,47	0,47	0,49	0,49
Igensdorf	0,41	0,41	0,44	0,44
Kirchehrenbach	0,21		0,23	
Leutenbach	0,17		0,20	
Weilersbach	0,19		0,19	
VG Kirchehrenbach		0,57		0,62
Kunreuth	0,15		0,15	
Pinzberg	0,21		0,18	
Wiesenthau	0,15		0,12	
VG Gosberg		0,51		0,45
Langensendelbach	0,23	0,23	0,24	0,24
Neunkirchen a. Brand	0,75	0,75	0,74	0,74
Obertrubach	0,20	0,20	0,23	0,23
Pretzfeld	0,26	0,26	0,28	0,28
Wiesenttal	0,20	0,20	0,23	0,23
Landkreis Forchheim	12	12	13	13

Sicherlich kann dieses Modell nur ein Hilfsmittel sein. Bedarfsfeststellung ist immer ein fachlicher und politischer Aushandlungsprozess. Diesem soll durch dieses Modell nicht vorgegriffen und auch nicht in das gemeindliche Selbstverwaltungsrecht und in die Entscheidungsautonomie der Gemeinden eingegriffen werden.

Aufgabe der Jugendhilfeplanung des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe ist es, in seiner Gesamtverantwortung gem. § 79 SGB VIII auf Bedarfe hinzuweisen und mögliche Lösungsmöglichkeiten zu unterbreiten.

### 5.3. Lehrkräftebefragung 2014:

Ergebnisse im Überblick:

#### a) Durchführung:

- Online-Befragung aller Lehrkräfte aller Jahrgangsstufen in allen Schularten im Landkreis Forchheim
- Mai 2014 (3 ½ Wochen)
- Grundausswertung an alle Schulen im Juni 2014

#### b) Beteiligung

- 404 Lehrkräfte (ca. 37%)
- Lehrkräfte aller Schulen haben sich beteiligt
- Beteiligung zwischen 3,85% und 100%
  - Grund- und Mittelschulen: 14,29% - 100,00%
  - Realschulen: 21,67% - 48,68%
  - Gymnasien: 3,85% - 54,35%

#### c) Schulart

- |                       |     |                   |    |
|-----------------------|-----|-------------------|----|
| • Grundschule:        | 154 | • Förderzentrum:  | 27 |
| • Haut-/Mittelschule: | 104 | • Berufsschule:   | 25 |
| • Realschule:         | 67  | • Fachoberschule: | 18 |
| • Gymnasium:          | 64  |                   |    |

#### d) Problemlagen

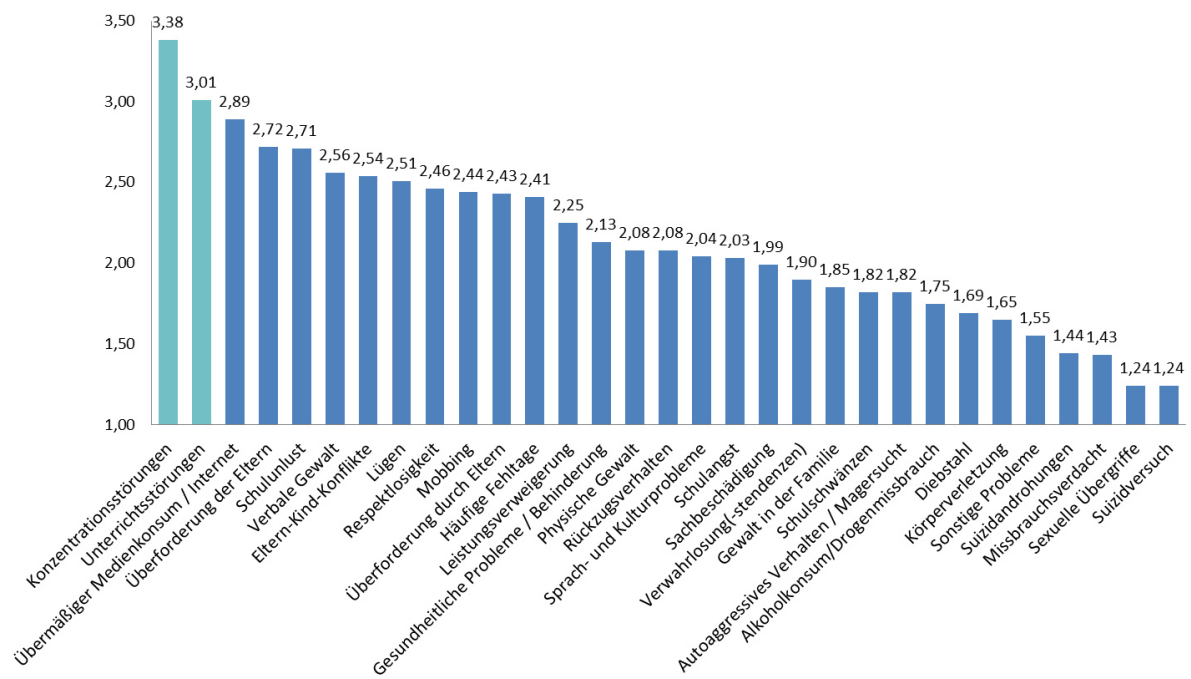
Werte:

1 = nie

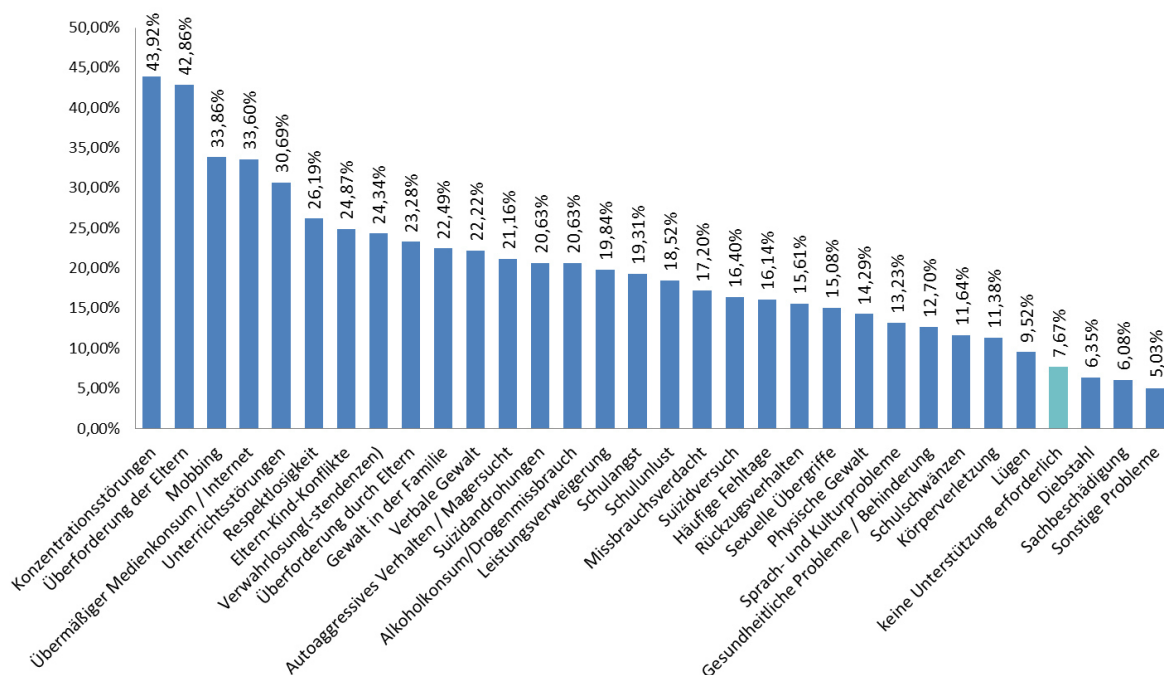
2 = selten

3 = manchmal

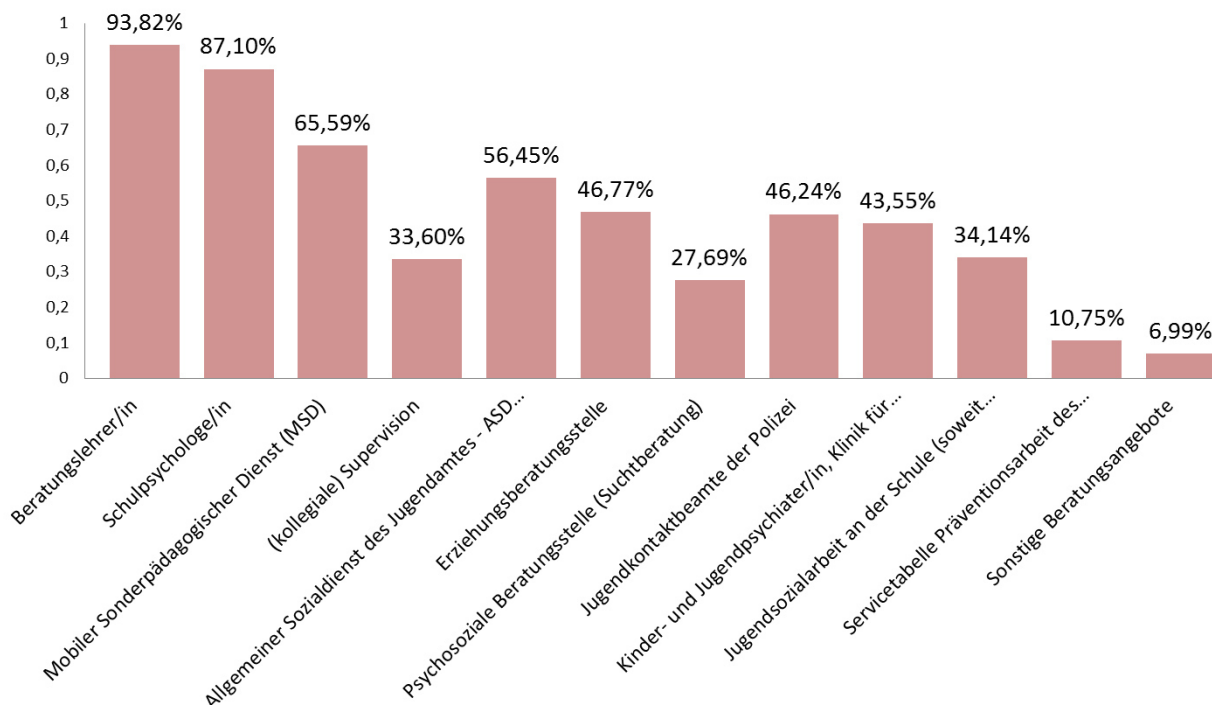
4 = häufig



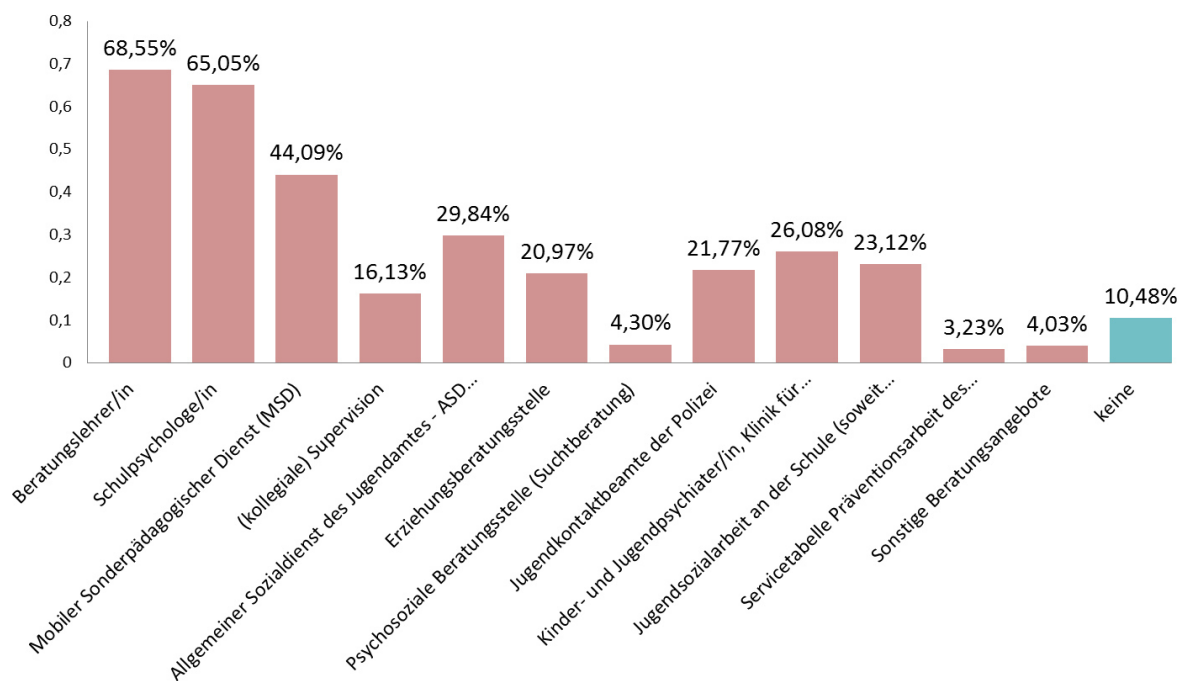
e) Unterstützungsbedarf  
(Anteil der beteiligten Lehrkräfte)



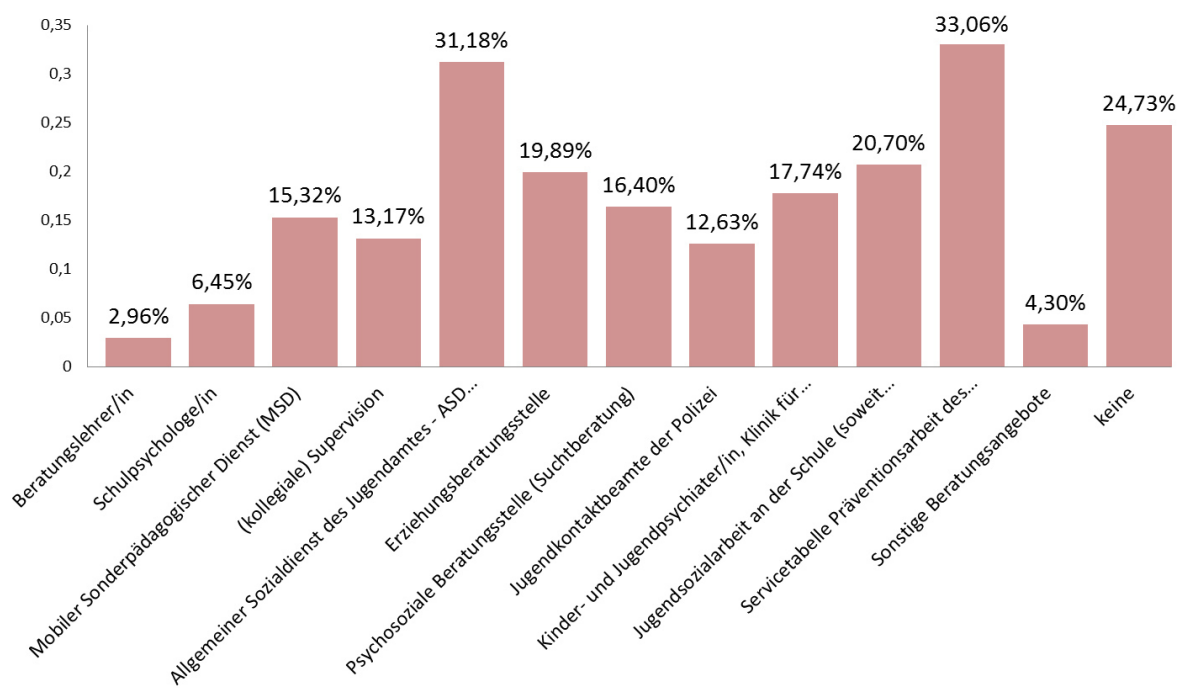
f) Bekannte Reaktionsmöglichkeiten  
(Anteil der beteiligten Lehrkräfte)



g) Genutzte Reaktionsmöglichkeiten:  
(Anteil der beteiligten Lehrkräfte)



h) Informationsbedarf  
(Anteil der beteiligten Lehrkräfte)



**5.4. Literatur- und Quellenverzeichnis:**

Amt für Jugend und Familie, Jugendhilfeplanung: Maßnahmenkatalog 2004, Forchheim, November 2004

Amt für Jugend und Familie, Jugendhilfeplanung: Bericht 2009 zur Umsetzung der Maßnahmeempfehlungen, Forchheim, 2009

Amt für Jugend, Familie und Senioren: Lehrkräftebefragung 2014, unveröffentlichte Ergebnisse, Forchheim, 2014

Amt für Jugend, Familie und Senioren, Jugendhilfeplanung: Sozialraumanalyse 2014, Forchheim, März 2015

Amt für Jugend, Familie und Senioren, Jugendhilfeplanung: Planung der Planung 2016 bis 2020, Forchheim, März 2016

Amt für Jugend, Familie und Senioren: Jahresberichte 2005 bis 2015, Forchheim, 2006 bis 2016

Arbeiterwohlfahrt Forchheim: Jahresbericht 2015, Kinder, Jugend und Familie; Forchheim, 2016

Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034, Demographisches Profil für den Landkreis Forchheim, München, 2015

Bayerisches Landesamt für Statistik: Online-Datenbank GENESIS, München, 2016

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Forchheim: Jahresberichte 2005 bis 2015, Forchheim, 2006 bis 2016

Kreisjugendring Forchheim: Jahresbericht 2015, Forchheim, 2016

Kunkel Peter-Christian: Jugendhilferecht, Baden-Baden, 2013

Maykus Stephan, Schone Reinhold (Hrsg.): Handbuch Jugendhilfeplanung, Wiesbaden 2010

Münder Johannes u.a. (Hrsg.): Frankfurter Kommentar zum SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfe, Baden-Baden, 2013

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke in Forchheim des Caritasverbandes für die Stadt Bamberg: Jahresberichte 2009, 2014 und 2015, Forchheim, 2010, 2015 und 2016

Stadt Forchheim/Ratio e.V.: Integrationskonzept der Stadt Forchheim, Forchheim, 2011



